

WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN DONAURAUM



Die Zukunft gehört den Fleißigen

Wer fleißig ist, kommt zu Erfolgserlebnissen. Sich eine Existenz aufbauen zu wollen, auch ein kleines oder größeres Vermögen zu erwirtschaften sollte geachtet und nicht geächtet werden. Der Erhalt des Sozialstaats hängt von der Leistungsbereitschaft zukünftiger Generationen ab, denn ohne Fleiß kein Preis. Arbeit und Leistung müssen sich wieder auszahlen! Dafür braucht es ein neues Leistungsversprechen des Staates und ein positives Arbeits- und Wirtschaftsklima.

Wenn Arbeit sinnstiftend ist, dann braucht es keine Arbeitszeitverkürzung, je mehr Fleiß belohnt wird, desto mehr Wohlstand entsteht. Für uns alle!



Dr. Alexis Freitas
Europäischer Facharzt für
Chirurgie/Koloproktologie

A1

| **A¹ Business**

Dr. A. Freitas

Das Geheimrezept für
Ihren Business-Erfolg?

A1. Aus Verantwortung für Ihr Business.

Dr. A. Freitas

Eine gesunde Portion Highspeed: **A1 Business Internet.**

Mit A1 Business Internet sind Sie immer stabil und verlässlich verbunden. Und bei Bedarf bieten Sie Ihren Kund:innen mit A1 Payment unkomplizierte, kontaktlose Zahlung mit höchster Sicherheit.



Mehr Infos unter
A1.net/business-aktion

A1. Aus Verantwortung für Ihr Business.

*** Zzgl. jährliches Entgelt € 29,08**

Aktionsbedingungen A1 Business Internet (BIA) & A1 Payment gültig ab 11.09.2023 bis auf Widerruf. Bei Bestellung von BIA und/oder A1 Payment entfällt das monatliche Entgelt in den ersten vier Monaten, anschließend wird für BIA ab € 29,90 und für A1 Payment ab € 14,99 verrechnet. Herstellung des Internetanschlusses und Terminals kostenlos bei einer Bindung von jeweils 36 Monaten. A1 Payment: beim stationären Bezahl-Terminal wird ein Internetanschluss vorausgesetzt. Ausgenommen Payment FLEX. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Entgelte exklusive USt.



| A¹ Business

**A1 Business Internet
4 Monatsentgelte
gratis***

Auf Wunsch auch
**A1 Payment
4 Monatsentgelte
gratis***

Dr. Alexis Freitas
Europäischer Facharzt für
Chirurgie/Koloproktologie



DANKE, es war mir ein Erfolgserlebnis ...

Mit 30 Jahren habe ich als Verleger begonnen. Heute, mit 65 Jahren blicke ich auf eine 35-jährige Entwicklung in der Wirtschaft und in der Politik zurück, die ich als Herausgeber begleiten und beobachten durfte. In dieser Zeit hat sich die Werthaltung, wie wir als Gesellschaft Wirtschaft, Arbeit, Leistung und Fleiß gegenüberstehen, stark verändert, ebenso wie der Typus der Personen, die heute in die Politik gehen. Diese Ausgabe trägt den Titel „Die Zukunft gehört den Fleißigen“, weil ich heute mehr denn je überzeugt bin, dass nur ein kreativer, schöpferischer Wille in jedem von uns, sich für eine lohnende Sache anzustrengen, etwas aufzubauen, etwas zu entwickeln und voranzutreiben, die Gesellschaft wirklich weiterbringt. Was heute fehlt, ist das Bewusstsein zur Eigenverantwortung, selbst seines Glückes Schmied zu sein. Das Bekenntnis zu einer leistungsorientierten Gesellschaft war seit meiner Jugend immer die Voraussetzung für einen starken Sozialstaat. Dieses Bekenntnis ist auf bedenkliche Art und Weise bis heute erodiert, sodass ich dieses letzte Editorial nutze, meine SORGE, aber auch Zuversicht zum Ausdruck zu bringen.

Das Gift des Neides wird heute wieder so bedenkenlos von linken und rechten Populisten versprüht und lässt ein ähnliches Substrat für gefährliche Ideologien entstehen, wie wir es schon einmal Anfang des 20. Jahrhunderts erlebt haben. Besonders schmerzt es mich zu sehen, dass auch die SPÖ, der wir so viele soziale Errungenschaften in diesem Land verdanken, auf den voyeuristischen Zug des Neides wieder aufgesprungen ist. Dabei wäre es ein Hoffnungsschimmer gewesen, wenn die Parteien der Mitte wieder einen neuen Zusammenhalt für dieses Land formulieren könnten, der uns gemeinsam nach vorne bringt. Wenn SPÖ-Chef Andreas Babler mit Erbschafts- und Millionärssteuern um sich schlägt und Julia Herr den Lebensstil des Red-Bull-Erben Mark Matešcitz in einem völlig unverhältnismäßigen Kontext kritisiert, rollt das nur den roten Teppich für all jene Extremisten aus, die gleich von Enteignung und Verstaatlichung schwadronieren und wo der verunglückte Slogan von Christian Kern „Holt euch, was euch zusteht!“ geradezu zum Anarchieaufbruch verkommt. Der neue Linkspopulismus, der

sich in mehreren politischen Bewegungen breit macht, treibt die Gesellschaft noch weiter auseinander und assistiert letztendlich dem Rechtspopulismus beim „Aufhetzen“ der Menschen. Ich hoffe daher, die SPÖ besinnt sich bis zur Wahl. Es gibt eine bessere Form der Sozialdemokratie. Eine, die Mut macht.

Der Weg der Hetze, das Unterteilen in Täter und Opfer ist ein einfacher Weg, doch er führt nie zum Erfolg oder zum Gefühl von innerer Zufriedenheit und Glück. Sich anzustrengen, mit Fleiß etwas zu erreichen führt zu Erfolgserlebnissen. Erfolgserlebnisse führen zu persönlichem Wachstum, zu Charakterstärke, zur Reifung eines Menschen. Und das bringt uns im Endeffekt ein Gefühl von Zufriedenheit, etwas aus eigener Kraft erreicht zu haben. Dann gönnt man auch anderen den Erfolg, wenn jemand mehr erreicht hat als man selbst.

Die Politik fördert nicht mehr das Streben nach Erfolg durch eigene Leistung. Junge Politikkarrieristen wie Sebastian Kurz oder Julia Herr und andere steigen hingegen in die höchsten Ämter auf, ohne dass sie jemals Verantwortung für Menschen getragen, Arbeitsplätze oder sozialen Mehrwert geschaffen haben. Die letzten Jahre haben gezeigt: Solche Leute dürfen nicht in Regierungsverantwortung kommen! Veränderung und Fortschritt kann nur jemand bewirken, der sich selbst durch reiche Lebenserfahrung verändert und entwickelt hat und durch Fleiß im Leben vorangeschritten ist. Nur so jemand weiß, wie es geht. Nur so jemand weiß um den Wert des Fleißes und des persönlichen Erfolgs. Und ich wünsche mir, dass die Politik den Willen und die Fähigkeit, aus eigener Leistung zu Erfolgserlebnissen zu kommen, in allen Menschen fördert und nicht den Neid auf das, was andere erreicht haben, nährt.

Auch die Medienbranche möchte ich dabei nicht aus der Verantwortung entlassen: Heute leben wir in einer Zeit, wo Botschaften eine enorme Beschleunigung erfahren haben. Früher war Information träge. Man hatte Zeit, zu reflektieren, zu analysieren und zu reagieren. Journalismus ist dynamisch, aber unpräzise geworden. Wenn etwa Onlineartikel heute mehrmals täglich umgeschrieben

werden müssen, zu welchem Zeitpunkt war dann die Wahrheit zu lesen? Die Digitalisierung ist die große Herausforderung, aber Print steht immer noch für Verlässlichkeit. Qualitätsjournalismus ist, wenn der Leser wiederkommt, und nicht, wenn man dafür eine staatliche Förderung bekommt. Ich bin heute froh, dass ich 35 Jahre lang in der Medienbranche mitwirken konnte. Meine gesammelten Eindrücke lassen mich weiterhin kritisch und informationsgierig zurück. Das ist auch meine **BITTE** an Sie als Leserinnen und Leser: Bleiben Sie kritisch, versuchen Sie so viele unterschiedliche Meinungen und Ansichten zu konsumieren, bevor Sie sich selbst welche bilden.

Wie wird es nun weitergehen?

Wenn Sie, werte Leserinnen und Leser, diese Zeilen lesen, werde ich mich als Begründer der Wirtschaftsnachrichten schon im Ruhestand befinden. Die Markenlizenz der Wirtschaftsnachrichten wird wieder an die WEKA Industriemedien GmbH zurückgehen. Ich bin überzeugt, dass es in Österreich weiterhin ein Medium wie die Wirtschaftsnachrichten braucht, das regional, global und umfassend über Wirtschaft berichtet. Unser Credo war immer, kritisch zu sein, aber alle gleich fair zu behandeln. Wir haben uns nie gescheut, brisante Themen aufzugreifen und anzustoßen.

Mir bleibt, ein großes **DANKE** zu sagen an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bis zum Schluss dageblieben sind, sowie an alle Kunden, Kooperationspartner und Leser, die uns über all die Jahre so loyal begleitet haben. Ohne Sie alle wäre es unmöglich gewesen, einen so langen und erfolgreichen Weg zu gehen.

In diesem Sinne, zum Abschied mit den besten Grüßen und Wünschen

Ihr

Wolfgang Hasenhütl

*Herausgeber und ab sofort Pensionist
hasenhuetl@euromedien.at*

Steuern für Vermögende treffen den Mittelstand **8**

Der Staat braucht Geld. Viel Geld. Gemessen an der Wirtschaftsleistung immer mehr. Dabei schwimmt der Staat im Geld. Die Inflation hat die Steuereinnahmen erstmals über die 100-Milliarden-Euro-Marke getrieben. Demgegenüber steigen auch die Aufwendungen für den überbordenden Sozialstaat. Eine Vermögensbesteuerung als zusätzliche Geldbeschaffungsquelle wird daher öffentlich diskutiert.

Wir brauchen Planungs- und Rechtssicherheit **14**

Adelheid Adelwöhrer, Präsidentin der IV Burgenland, über Herausforderungen am Standort, den Arbeitskräftemangel und ein Förderungspaket.

Coverstory **Ö2**

Die Zukunft gehört den Fleißigen

Das Leistungsversprechen des österreichischen Staates ist erodiert und muss erneuert werden, denn Leistung zu erbringen zahlt sich nach Ansicht vieler Menschen im Land kaum noch aus. Ohne Fleiß und Einsatz ist weder unser Sozialstaat noch unser Wohlstand weiter aufrechtzuerhalten. Wir brauchen nicht nur ein neues Bewusstsein für den Wert von Arbeit und Leistung, sondern auch neue Rahmenbedingungen, damit beides wieder erfüllend und sinnstiftend ist.

Impressum **Ö35**

Regionale Lebensmittelproduktion in Zeiten des Klimawandels **Ö52**

Lokale, meist unternehmergeführte Betriebe setzen in Zeiten des Klimawandels auf jahrhundertealte Traditionen. Der technologische Fortschritt macht die Produktion einfacher und Erzeugergemeinschaften können helfen, die aktuell erforderlichen Mengen herzustellen.

Als Beilagen in dieser Ausgabe:



In eigener Sache

Der Beitrag der Wirtschaftsnachrichten zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit



HYPO NOE myBusiness: Neues Servicelevel für Kommerzkund:innen

HYPO NOE myBusiness verbindet persönliche Beratung mit digitaler Exzellenz und hebt das Service für Neu- und StammkundInnen im Kommerzbereich auf ein neues Level“, erklärt Matthias Förster, HYPO-NOE-Bereichsleiter Vertriebsstrategie, Digitalisierung & Retail Banking.

Dafür vereint myBusiness ein Chatmodul für die einfache Kommunikation zwischen KundInnen und Bank, ein Dokumentenmanagementsystem für sicheren Datenaustausch, eine BenutzerInnenverwaltung, die komplexe Organisationen abbilden kann und weitere, auf verschiedene KundInnengruppen zugeschnittene digitale Prozesse.

Dank Zwei-Faktor-Authentifizierung und moderner Datenverschlüsselungstechnologie ermöglicht HYPO NOE myBusiness eine sichere Kommunikation. Außerdem forciert es die Umstellung von papierbasierten auf digitale Prozesse. „Mit myBusiness zeigen wir eindrucksvoll, wie sich Tradition und Innovation verbinden lassen, um den dynamischen Anforderungen der modernen Geschäftswelt gerecht zu werden“, so Förster.



Foto: Envato Elements / valerygoncharukphoto

Werbung



Kostenlose INFO-Termine im WIFI NÖ

noe.wifi.at/infotermine

**Jetzt
informieren!**



**Bleib
neugierig.**

Information und Anmeldung:
kundenservice@noe.wifi.at
noe.wifi.at/infotermine

WIFI. Wissen
Ist Für Immer.



Mit der Wiederaufnahme der Flugverbindung zwischen den beiden Städten setzt die Fluggesellschaft nicht nur auf bequeme Reisemöglichkeiten, sondern auch auf die Förderung wirtschaftlicher Beziehungen.

Fotos: Flughafen Linz GesmbH



Wirtschaftsräume wachsen zusammen

Oberösterreich und Nordrhein-Westfalen liegen zwar geografisch auseinander, sind aber wirtschaftlich stark verbunden. Diese zwei starken und wichtigen Regionen auch bestmöglich zu verbinden ist daher eine logische Entwicklung.

Deshalb wird die italienische Fluggesellschaft SkyAlps mit Beginn des Winterflugplans Linz mit Düsseldorf verbinden und damit die für den Geschäftsreiseverkehr wichtige Flugverbindung wiederherstellen. Mit der Wiederaufnahme der Flugverbindung zwischen den beiden Städten setzt die Fluggesellschaft nicht nur auf bequeme Reisemöglichkeiten, sondern auch auf die Förderung wirtschaftlicher Beziehungen.

Regionen stärken

In einer Welt, in der Entfernungen dank moderner Technologie zunehmend irrelevant werden, gewinnen wirtschaftliche Verbindungen zwischen Regionen eine immer größere Bedeutung. Die jüngste Ankündigung der Fluggesellschaft SkyAlps, Linz und Düsseldorf miteinander zu verbinden, unterstreicht diese Entwicklung und setzt ein Zeichen für die Zukunft der wirtschaftlichen Kooperation. „Mit Düsseldorf und Linz verbinden wir zwei wichtige Wirtschaftszentren in Deutschland und Österreich auf direktem Wege. Mit SkyAlps werden Passagiere künftig in knapp 1,5 Stunden von und nach Nordrhein-Westfalen und Oberösterreich reisen können und dabei erstklassigen Bordservice mit hochwertigen Südtiroler Produkten genießen“, erklärt Josef Gostner, Präsident von



Mit der neuen Flugverbindung gewinnt der Standort Oberösterreich weiter an Bedeutung.

SkyAlps. „Wir setzen dafür hocheffiziente Propeller-Maschinen ein, die rund 50 Prozent weniger CO₂-Emissionen ausstoßen und bei Start und Landung 50 Prozent weniger Lärm als konventionelle Regionaljets verursachen. Wir freuen uns auf den Start und das Wiederaufleben der Verbindung.“ Norbert Draskovits, Geschäftsführer des Linzer Flughafens, freut sich, mit SkyAlps einen neuen Flugpartner im Linienverkehr am Flughafen Linz begrüßen zu können. „SkyAlps betreibt mit der DASH-8 Q-400 ein optimales Fluggerät für unseren Markt. Der Winter ist nur der erste Schritt des Restarts, im April sollen dann bessere Flugzeiten und mehr Flüge an Werktagen folgen.“

Geplante Verbindung

Die Frequenz von drei Flügen pro Woche (Mo, Mi, Fr) ermöglicht es Geschäftsreisenden, flexibel zwischen Nordrhein-Westfalen und Oberösterreich zu pendeln. Die Verwendung moderner und leiser Regionalflugzeuge vom Typ DASH-8 Q-400 mit 76 Sitzplätzen garantiert nicht nur Komfort, sondern setzt auch ein Zeichen für umweltbewusstes Reisen. Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender des Flughafens Linz, betont, dass man Nordrhein-Westfalen als wichtigen Quellmarkt für den touristischen Verkehr sieht. „Nordrhein-Westfalen ist mit rund 18 Millionen Einwohnern das bevölkerungsreichste Bundesland Deutschlands und damit auch aus touristischer Sicht ein interessanter und wichtiger Markt. Im Jahr 2022 haben rund 1,7 Millionen deutsche Gäste in Oberösterreich genächtigt, 14 Prozent dieser Gäste kamen aus Nordrhein-Westfalen. Der Oberösterreich Tourismus bearbeitet diesen Markt daher seit Längerem sehr intensiv. Die neue Flugverbindung ermöglicht es uns, maßgeschneiderte Flug-Produkte insbesondere zum Thema Radreisen zu schnüren und damit auch touristischen Verkehr auf die neue Flugverbindung zu lenken. SkyAlps und der Oberösterreich Tourismus sind hierzu bereits in konkreten Gesprächen.“ ■■

LAND DER MÖGLICHKEITEN mein Land.digital

i ENTDECKEN



Bezahlte Anzeige | Foto: @fotofrank - stock.adobe.com

MIT DER **OÖ** APP



+ Gesprächstermine online vereinbaren

+ Anträge digital einbringen

+ Jobbewerbungen jederzeit abgeben

+ Förderungen mit der Fördermap OÖ gezielt finden

+ Verkehrslage über Webcams beobachten

„**Mein OÖ**“ jetzt downloaden unter:
Google Play Store oder *Apple App Store*



Steuern für Vermögende treffen den Mittelstand

Der Staat braucht Geld. Viel Geld. Gemessen an der Wirtschaftsleistung immer mehr. Dabei schwimmt der Staat im Geld. Die Inflation hat die Steuereinnahmen erstmals über die 100-Milliarden-Euro-Marke getrieben. Demgegenüber steigen auch die Aufwendungen für den überbordenden Sozialstaat. Eine Vermögensbesteuerung als zusätzliche Geldbeschaffungsquelle wird daher öffentlich diskutiert.

Von Marie-Theres Ehrendorff

Wer keine neuen Ideen hat, greift in der Not auf alte Hüte zurück. So auch in der aktuellen Diskussion um eine Substanzbesteuerung. Bereits in der Vergangenheit gescheitert, erlebt die Vermögenssteuer als Mittel zur Bekämpfung der ungleichen Verteilung von Vermögen ihr Comeback. Der neue SPÖ-Chef Andreas Babler forderte mit klassenkämpferischen Tönen einen „Beitrag der Millionäre“ ein. Er sieht Substanzsteuern für Vermögende als Wahlkampf-Thema der Sozialdemokratie. Nicht ganz so radikal sind die Grünen, denen es vorrangig um die Besteuerung von Erbschaften geht. Die „Millionärssteuer“ wird – wie der Name vermuten lässt - zur Besteuerung von Vermögen ab einer Million Euro angenommen. So überlegen ihre Befürworter gestaffelte Steuersätze, beginnend mit

ein bis fünf Millionen - für entsprechende Besitztümer. Eine Alternative wäre die Einführung einer Erbschafts- bzw. Schenkungssteuer. Das Argument, dass in Österreich keine Vermögenssteuer existiert, ist unrichtig. Obwohl in den OECD-Statistiken Österreich hier im unteren Bereich liegt, sind welche vorhanden. Bei uns existieren zwar nur wenige Besitzsteuern im Sinne von Substanzsteuern, die Besteuerung von Vermögen, Eigentum und Besitz erfolgt subtiler. In Summe hat Österreich eine Fülle von vermögensbezogenen Steuern, nämlich beim Vermögenserwerb, beim Vermögensbesitz, bei der Vermögensveräußerung und bei Vermögenserträgen. Der ehemalige SPÖ-Finanzminister Ferdinand Lacina hat die Vermögenssteuern abgeschafft, weil sie zu wenig gebracht haben.

Wesentlich ist die Definition der Frage: „Was versteht man unter Vermögenssteuern?“ Vermögenserwerb wird zum Beispiel durch die Grunderwerbssteuer mit 1,3 bis 1,4 Milliarden Euro und die NoVA mit rund 500 Millionen Euro besteuert. Vermögensbesitz wird durch die Grundsteuer mit rund 730 Millionen Euro, die Bodenwertabgabe mit fünf Millionen Euro, die motorbezogene Versicherungssteuer mit 2,6 Milliarden Euro, die Versicherungssteuer mit 1,25 Milliarden Euro und die Stabilitätsabgabe mit 230 Millionen Euro besteuert. Für Vermögenserträge gibt es vor allem die Kapitalertragssteuer, die rund 2,6 Milliarden Euro ausmacht, sowie die Einkommensteuer für Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, die etwa 800-900 Millionen ins Staatssäckel fließen lässt. Bei der Vermögensveräußerung fällt vor allem die ImmoEST ins Gewicht.

In Österreich wird alles, was mit Eigentum, Besitz und Vermögen zusammenhängt, bereits besteuert. Dazu kommt eine progressive Einkommensteuer bis 55 Prozent. In den anderen Ländern Europas wird entweder das Einkommen hoch besteuert und das Vermögen nicht oder es gibt niedrige Einkommensteuern mit entsprechenden Vermögenssteuern. In Österreich haben wir beides: eine hohe Einkommensteuer samt einer Menge an vermögensbezogenen Steuern.

IMPULSBERATUNG on-demand bei personalwirtschaftlichen Herausforderungen

Wir unterstützen u.a. bei folgenden Themen:

- Arbeitgeberattraktivität
- Betriebliche Weiterbildung
- Alter(n)sgerechtes Arbeiten
- Chancengleichheit zwischen Mann und Frau
- Gestaltung von betrieblicher Vielfalt

Maßgeschneiderte Lösungen

Profitieren Sie von den Dienstleistungen
des AMS Service für Unternehmen!



www.ams.at/sfu



Vermögenssteuern in Österreich

Laut Statistik Austria beträgt das Aufkommen vermögensbezogener Steuern in Österreich 0,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Zur Einführung einer Vermögenssteuer braucht es eine Änderung des im Verfassungsrang stehenden Endbesteuerungsgesetzes, wozu eine Zweidrittelmehrheit im Parlament nötig ist.



Christoph Neumayer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV)

Foto: Philipp Horak/IV

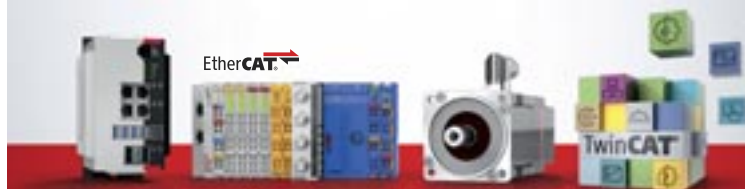
Kampfansage an alle Leistungsträger in Österreich

Durch den neuen SPÖ-Vorsitzenden wurden konkrete Pläne der Sozialdemokraten für Vermögenssteuern bekannt. Entgegen den bisherigen Versprechungen im Zusammenhang mit einer Erbschaftssteuer, Betriebsvermögen auszunehmen, sollen, so Andreas Babler, die heimischen Unternehmen nun doch im Rahmen von Ablebenssteuern belastet werden. „Diese Vorschläge sind gerade in der aktuellen wirtschaftlichen Situation mit zahlreichen Schwierigkeiten für Unternehmen eine Kampfansage – nicht nur an die Betriebe, sondern für alle Leistungsträger in diesem Land“, so Christoph Neumayer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV), der vor zusätzlichen Belastungen für Unternehmen wie den Mittelstand warnt: „Es zeigt sich nun auch, wovor wir gewarnt haben. Durch den neuerlichen Vorschlag, auch Betriebe bei Erbschaften zu besteuern, wird klar, dass sich das ursprüngliche SPÖ-Modell als wesentlich ineffizienter als bisher vermutet, darstellt. Man will also – gerade auch mit einer Rückwirkung von 30(!) Jahren, immer mehr Einnahmequellen erschließen, da der immense Bürokratieaufwand abgedeckt werden muss.“

Millionäre aus der Mittelschicht

In der Debatte um Vermögenssteuern werden die Begriffe sehr allgemein und schwammig verwendet, was an der Seriosität zweifeln lässt. Sieht man sich die konkreten Vorschläge von SPÖ bzw. der Arbeiterkammer an, gehört man mit Eigentum oder Besitz im Wert von einer Million Euro bereits zu den Superreichen in Österreich. Wer eine Eigentumswohnung besitzt, deren Wert in den vergangenen Jahren gestiegen ist, vielleicht noch einen kleinen Zweitwohnsitz hat und ein Auto, gilt damit als superreich. Das ist Realitätsverweigerung. Dabei gibt es in Österreich bereits eine „Millionärssteuer“. Das ist jene Steuer, die über dem Höchstsatz von 50 Prozent liegt und mit

EtherCAT und PC-based control: New Automation Technology



PC- und EtherCAT-basierte Steuerungstechnik setzt weltweit Standards:

- alle Komponenten für IPC, I/O, Motion und Automation
- weltweit etablierte Meilensteine der Automatisierung: Lightbus-System, Busklemme, Automatisierungssoftware TwinCAT
- maximal skalierbare und offene Automatisierungssysteme
- basierend auf dem Hochleistungsfeldbus EtherCAT
- Integration aller wesentlichen Maschinen- und Anlagenfunktionen auf einer Steuerungsplattform
- universelle Automatisierungslösungen für über 20 Branchen: von der CNC-gesteuerten Werkzeugmaschine bis zur intelligenten Gebäudesteuerung



Scannen und alles über das Beckhoff Steuerungssystem erfahren

einem Jahreseinkommen ab einer Million liegt.

„Eine Vermögenssteuer wäre ein rein symbolischer Akt. Manchen würde es gefallen, anderen wiederum nicht. Zum Positiven würde sich jedenfalls nichts ändern, der Schaden für den Staat durch den Mittelabfluss größer als die zu erwartenden Erträge“, gibt Agenda-Austria-Ökonom Hanno Lorenz zu bedenken. „Wem die Gesellschaft am Herzen liegt, der fördert Vermögensaufbau. Nur so wird die Abhängigkeit von der Politik reduziert. Auch um zu vermeiden, dass in der nächsten Krise wieder alle Bürger als Bedürftige auserkoren werden.“

Der Aufbau von Vermögen kann durch das Senken der hohen Steuer- und Abgabenquote erleichtert werden. Die Abgabenquote in Österreich liegt derzeit bereits bei 43,3 Prozent und ist damit am vierthöchsten im EU-Vergleich. Menschen zu bestrafen, die über die Jahre oder bereits seit Generationen Vermögen aufgebaut haben, ist unsinnig. Dieser Vermögensaufbau wurde auch bereits mehrfach besteuert. Die derzeit wieder zunehmend diskutierte Erbschaftssteuer wäre nach Einkommens-, Verbrauchs- und Ertragssteuern nun die nächste Belastung.

Die Einführung einer Vermögenssteuer würde direkt den österreichischen Mittelstand treffen. Davon wäre ein Tischler mit 50 Mitarbeitern genauso betroffen wie beispielsweise Pensionisten, die sich ihr Eigen-



„Eine Vermögenssteuer würde weder mehr Vermögen in der Mitte schaffen noch die Mittel hereinspielen, um die Besteuerung der Arbeitseinkommen spürbar zu senken. Sie würde stattdessen Kapital aus dem Land treiben, in Österreich besonders die Bauern belasten, den Wohlstand mindern und ein Bürokratiemonster schaffen“, ist Hanno Lorenz, Ökonom bei der Agenda Austria, überzeugt.

Foto: Elke Mayr

heim hart erarbeitet haben. „Gerade in herausfordernden Zeiten der Inflation braucht Österreich keine neuen Steuern, diese sind wachstumsfeindlich und kontraproduktiv“, kritisiert die Industriellenvereinigung den erneuten Ruf nach einer Vermögenssteuer. Das bestätigt auch eine Umfrage des Meinungsforschers Peter Hajek aus dem Jahr 2022, in

der sich 72 Prozent der Befragten gegen eine jährliche Vermögenssteuer auf Privatbesitz wie Häuser, Wohnungen, Schmuck etc. ausgesprochen haben“, betont Georg Knill, Präsident der Industriellenvereinigung.

Auch deutsche Ökonomen warnen vor Vermögenssteuern. Eine Studie des Ifo im Auftrag des deutschen Wirtschaftsministeriums belegt, dass der Großteil des Kapitals in Unternehmen gebunden ist. Wird dieser Wert angegriffen, würde die Investitionsfähigkeit der Firmen leiden. In einigen Fällen könnte ein solches Vorgehen die Zerschlagung des Betriebs erzwingen.

Kuh melken ja, aber schlachten nein

Andere Länder setzen daher vor allem auf Vermögenszuwachssteuern. Auch Lacina hatte 1993 im Gegenzug zur Abschaffung der Vermögenssteuer die Kapitalertragssteuer eingeführt, die der Republik ein Vielfaches an Einnahmen brachte. „Kuh melken“ war auch früher Common Sense, aber schlachten ergibt keinen Sinn. Da in der Statistik die Kapitalertragssteuer als Einkommensteuer ausgewiesen wird, ist der Anteil an vermögensbezogenen Steuern laut OECD-Statistik mit 0,6 Prozent des BIP in Österreich so gering.

Bei der Besteuerung von Immobilien gibt es im Vergleich zu anderen Ländern auch Unterschiede. So fallen in angloamerikanischen Ländern die vermögensbezogenen Steuern

LNZ



Linz
Airport

DUS

Linz
Düsseldorf
mit SkyAlps
Die neue
Verbindung
ab Okt 2023





Kurzfristige Geldbeschaffungssaktionen und Steuerideen aus der Mottenkiste schaden dem Wirtschaftsstandort und bestrafen die Leistungsträger.

Foto: iStock.com/Leonsbox

mit drei bis vier Prozent des BIP höher aus, weil in den USA und Großbritannien jene Abgaben, die bei uns über Gebühren eingehoben werden, häufig als Immobiliensteuern erhoben werden und somit in die Statistik einfließen.

Darüber hinaus wird die Grundsteuer vom Marktwert berechnet und nicht vom wesentlich niedrigeren und fiktiven Einheitswert wie in Österreich. Das scheint auf den ersten Blick logischer, sorgt aber dafür, dass die Gentrifizierung von Gegenden dazu führen kann, dass Eigentümer sich ihre Häuser und Wohnungen nicht mehr leisten können und

ausziehen müssen. Die hohen Grundsteuern erhöhen außerdem auch die Mieten.

Leichter gesagt als getan

Mit der Einführung einer Millionärssteuer, wie sie derzeit überlegt wird, müssten zuerst einige Hürden überwunden werden. Im Endbesteuerungsgesetz wurde vor 30 Jahren festgelegt, dass durch die Kapitalertragssteuer Vermögenssteuern bereits abgegolten sind. Um dieses Gesetz im Verfassungsrang zu ändern, bräuchte es eine Zweidrittelmehrheit im Parlament.

„Wem die Gesellschaft am Herzen liegt, der

fördert Vermögensaufbau. Nur so wird die Abhängigkeit von der Politik reduziert. Auch um zu vermeiden, dass in der nächsten Krise wieder alle Bürger als Bedürftige auserkoren werden. Zudem müssen wir auch lernen, unser Geld besser anzulegen. Wir sparen viel, aber wir sparen falsch. Das Land braucht nicht nur weitere steuerliche Entlastungen, sondern auch eine bessere Finanzbildung. Statt uns über steigende Mieten zu beschweren, müsste die Politik hinterfragen, warum wir eine der geringsten Eigentümerquoten der EU haben“, meint Agenda-Austria-Ökonom Hanno Lorenz. ■■

MEHR INFORMATION.
MEHR MÖGLICH.



www.land-oberoesterreich.gv.at

hat für jede und jeden etwas:

Aktuelle Infos und Leistungen von A bis Z

Serviceangebote und Förderungen auf einen Klick

Online-Terminvereinbarung für ein schnelles Kundenservice

Einfach zum Top-Job über das Karriereportal

Broschüren rasch und unkompliziert bestellen

E-Government-Dienste nutzen

Foto: © deagreenz - stock.adobe.com
Bezahlte Anzeige



facebook.com/ooe.gv.at



[@landoberoesterreich](https://instagram.com/landoberoesterreich)



Innovative Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen im Fokus: Als Lösungsansatz für die Energiepreis-Volatilität präsentiert Raiffeisen NÖ-Wien den Stromtarif „Auri One“.

Foto: Raiffeisen NÖ-Wien



Raiffeisen NÖ-Wien bietet neuen Ökostrom-Tarif für Unternehmen

Rund 145 Milliarden Euro an Mehrinvestitionen sind mit Blick auf die grüne Transformation der heimischen Wirtschaft erforderlich, um die von der Europäischen Kommission mittels Green Deal vorgegebene Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 zu erreichen. Ein wichtiger Schritt dahin: der Umstieg von fossilen auf erneuerbare Energiequellen.

Raiffeisen NÖ-Wien präsentierte Mitte Juni mit „Auri One“ einen Tarif, der Privatpersonen mit 100 Prozent regionalem, nachhaltigem und leistbarem Strom versorgt. Der Tarif bietet eine zwölfmonatige Preisgarantie und einen transparenten, einfachen Online-Tarifwechsel. Nach dem erfolgreichen Launch ist der Ökostromtarif unter www.auri.at/business ab sofort auch für Unternehmen verfügbar.

Lösungsansatz für Energiepreis-Volatilität

„Absolute Kundenzentrierung heißt für uns, aktuelle und lebensnahe Lösungen für unsere Kundinnen und Kunden zu bieten – und das auch über das Bankgeschäft hinaus“, erklärt Michael Höllerer, Generaldirektor Raiffeisen NÖ-Wien. „Mit dem neuen Business-Tarif wollen wir Unternehmen bei der Energiewende unterstützen. Wer auf regionalen, günstigen und grünen Strom setzt, verschafft sich zudem ganz klar einen Wettbewerbsvorteil“, führt Höllerer weiter aus.

Attraktive Konditionen für Unternehmen

Raiffeisen NÖ-Wien ist seit über 20 Jahren ein starker Impulsgeber mit Blick auf die heimische Energieautarkie. Maßgeschneiderte Finanzierungen und individuelle Finanzierungsberatung gehören ebenso dazu wie „Auri One“: Betrieben oder Vereinen bis 100.000 Kilowattstunden pro Jahr je Zählpunkt wird damit ein Ökostromtarif geboten, der zu 100 Prozent aus Österreich stammt und attraktive Konditionen bietet. Bei einem höheren Verbrauch wird auf Anfrage ein individuelles Angebot erstellt.

Starker Partner garantiert optimale Stromversorgung

„Auri“ ist eine Energiemarke der Raiffeisen Energie Ventures GmbH, die zu 100 Prozent in Besitz von Raiffeisen NÖ-Wien steht. Um die



„Das Thema Energie ist für uns ein neues Kapitel, um Synergien bestmöglich zu nutzen“, betont Michael Höllerer, Generaldirektor Raiffeisen NÖ-Wien. „Wir setzen damit unsere Innovationsstrategie im Sinne unserer Kundinnen und Kunden konsequent fort.“

Foto: Roland Rudolph

bestmögliche Produktlösung anbieten zu können, arbeitet Raiffeisen NÖ-Wien mit einem starken Partner zusammen: Die Plattform www.auri.at, über die der Ökostromtarif „Auri One“ angeboten wird, ist in Zusammenarbeit mit backbone.one, einem Green-Tech-Startup, entstanden.

Durch ein Investment in backbone.one soll die Partnerschaft im Sinne der Weiterentwicklung und absoluten Kundenzentrierung von „Auri“ noch vertieft werden. „Wir wollen gemeinsam innovative Wege im Energiesektor beschreiten. Deshalb arbeiten wir daran, dass Betriebe oder Vereine bald zusätzlich als Stromproduzenten in Erscheinung treten und ihre Energie in das Auri-Netzwerk einspeisen können. Das trägt zum Klimaschutz bei und stärkt die heimische Energieautarkie“, so Michael Höllerer.



Gleich finden!

W freielokale.at

IM HANDUMDREHEN ZUM NEUEN GESCHÄFTSLOKAL

» **FREIE LOKALE**

Sie finden Ihren neuen Standort auf der größten Wiener Plattform für freie Geschäftslokale.



WKO WIEN
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN

Wir brauchen Planungs- und Rechtssicherheit

Adelheid Adelwöhrer, Präsidentin der IV Burgenland, über Herausforderungen am Standort, den Arbeitskräftemangel und ein Förderungspaket.

Von Ursula Rischaneck

Wie attraktiv ist aktuell der Wirtschaftsstandort Burgenland beziehungsweise Österreich?

► Die burgenländischen Industrieunternehmen sind gerne im Burgenland und leisten einen positiven Beitrag zur Entwicklung der Region. Es gibt leider immer mehr Regularien, die uns das Arbeiten erschweren. Die Frage ist, wie wir den Standort noch attraktiver und wettbewerbsfähiger machen. Ich würde sagen, das ist in ganz Österreich ähnlich.

Können Sie das ein wenig präzisieren beziehungsweise was sind in diesem Zusammenhang die größten Herausforderungen?

► Ich beginne in Hinblick auf das Burgenland mit etwas Positivem: Bei der Standortanalyse fällt auf, dass das Burgenland im Österreichvergleich eine hohe Akademikerquote aufweist, das heißt, die Bevölkerung ist gut ausgebildet. Das ist eine große Chance, zumal die Industrie der wichtigste Sektor bei F&E-Ausgaben ist. Allerdings fehlen auch bei uns Arbeitskräfte, vor allem im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich. Als Standortnachteil sehen wir den Mindestlohn, wie er im Burgenland umgesetzt wird – das erzeugt bei Arbeitgebern zusätzlichen Druck.

Was sagen Sie zu Österreich?

► Die Industrie ist österreichweit ein Treiber der „grünen Transformation“. Gut ausgebildetes, qualifiziertes Personal in technischen und naturwissenschaftlichen Bereichen zu finden und die noch immer hohen Energiekosten zu stemmen sind nach wie vor die größten Herausforderungen. Leider erschweren auch lange Behördenverfahren unsere Situation. Wir brauchen daher dringend Verwaltungsvereinfachungen und müssen die Chancen der Digitalisierung noch besser nutzen. Ein weiterer ausschlaggebender Standortfaktor sind die Preise und Verfügbarkeit von Rohstoffen. Und nicht zuletzt sind die hohe Inflation und die hohen Zinsen ein Wettbewerbsfaktor. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, sowohl als Standort als auch als Exporteur, ist somit Resilienz gegenüber diesen Herausforderungen ein wichtiges Schlagwort.

Welche Rahmenbedingungen sollten somit möglichst rasch verbessert werden – und wie?



Adelheid Adelwöhrer, Präsidentin der IV Burgenland, fordert mehr Planungs- und Rechtssicherheit.

Foto: IV Burgenland/Emmerich Mädli

► Die IV hat sehr gute Vorschläge geliefert. Beispielsweise was getan werden muss, damit sich Leistung wieder lohnt: Wir brauchen steuerliche Anreize für Mehrarbeit, für Vollzeitarbeit, für ein Weiterarbeiten nach Erreichen des Regelpensionsalters. Im Themenbereich Energie brauchen wir einen bundesgesetzlichen Rahmen, der den Ausbau der Erneuerbaren positiv beschleunigt. Weiters muss die Energieversorgung sichergestellt werden, das bedeutet auch einen weiteren Ausbau der Netzkapazitäten. Natürlich ist darüber hinaus bei der Kinderbetreuung ein Umdenken erforderlich: Wir brauchen qualifizierte Kinderbetreuung von Anfang an. Denn jeder im Kleinkindalter investierte Euro wird später um ein Vielfaches „zurückkommen“. Nicht zuletzt wird mehr und praxisnahe Berufsorientierung in den Schulen benötigt. Sie sehen also, dass es sehr viele

Vorschläge der IV gibt, die umgesetzt werden müssen.

Kommen wir jetzt zur burgenländischen Industrie: Wie ist das erste Halbjahr für diese verlaufen?

► Nach einem leicht optimistischen Start in das Jahr zeigen fast alle Parameter der Konjunkturmfrage wie die derzeitige Auftragslage, Verkaufspreise, Geschäftslage oder Einstellen von neuen Mitarbeitern für das zweite Quartal nach unten. Das heißt, wir bewegen uns in einem sehr herausfordernden Terrain.

Das heißt, die Stimmung ist verhalten ...

► Die Erwartung der Konjunktur in sechs Monaten, abgefragt im 2. Quartal, zeigt eine eher düstere Stimmung. Natürlich gibt es Branchen, in denen das ein wenig anders ist,



Schnuppertage und Praktika helfen bei der Berufsorientierung junger Menschen.

Foto: iStock.com/kzenon

Schülern zu bringen, die vielen verschiedenen Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten, Karrieren und die außergewöhnlich guten Verdienstmöglichkeiten in der Industrie zu vermitteln. Bereits im Oktober werden wir daher wieder den sogenannten „Pannotechnik“-Wettbewerb durchführen. Hier wird Volksschulkindern die spannende Welt der Physik spielerisch, im Rahmen eines Wettbewerbs vermittelt.

Eine Frage noch: Was würden Sie sich angesichts der aktuellen Situation von Landes- und Bundesregierung wünschen?

► Wir brauchen Planungs- und Rechtssicherheit. Wir brauchen keine Versprechen, deren Einhaltung dann auf sich warten lässt. Mehr Klarheit ist gefragt – zum Beispiel was den Energiekostenzuschuss II betrifft. Wir brauchen eine Rechtslage, die die „grüne Transformation“ erleichtert. Zum Thema Freihandelsabkommen fordere ich eine datenbasierte Diskussion.

Von der Landesregierung wünsche ich mir, dass sie gute Rahmenbedingungen schafft, dass Unternehmen erfolgreich wirtschaften können. Der burgenländische Mindestlohn ist eine Konkurrenz, die alle Branchen spüren. Belassen wir die Kollektivvertragsverhandlungen bei den Sozialpartnern! Als Beitrag zur Standortattraktivierung wünsche ich mir eine qualitativ noch bessere Kinderbetreuung. Und ein letzter Punkt: Langfristig wünsche ich mir ein klares Bekenntnis zur Industrie im Burgenland und eine Forcierung von F&E. ■■

da sich ja die Branchen sehr unterschiedlich entwickeln.

Sie haben bereits das Thema Fachbeziehungsweise Arbeitskräftemangel erwähnt: Wie sehr ist er im Burgenland zu spüren? Was macht zum Beispiel Neudoerfler, dessen Geschäftsführerin Sie ja sind, um Lehrlinge und Fachkräfte zu finden und zu halten?

► Wie gesagt, auch im Burgenland ist das ein großes Thema, viele Unternehmen suchen händeringend nach Mitarbeitern. Bei Neudoerfler bilden wir derzeit 23 Lehrlinge aus und sorgen somit selbst für die Entwicklung unserer Fachkräfte von morgen. Eines

unserer Ziele ist es heute und in Zukunft, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein. Wir bieten unseren Mitarbeitenden eine ergonomische Arbeitsumgebung mit neuesten Büromöbeln, flexible Arbeitszeiten mit 4,5-TageWoche, ein Gesundheitsprogramm mit Sportkursen und vor allem sichere Arbeitsplätze in der Industrie.

Auch die IV Burgenland ist im Bereich – ich sage einmal Nachwuchsförderung – sehr aktiv ...

► Das stimmt. Die IV ist seit Jahren sehr aktiv in Sachen Berufsorientierung in den Schulen. Wir möchten die Pädagogen auch weiterhin unterstützen, mehr Praxis zu den

CORPORATE BANKING

Raiffeisenlandesbank Oberösterreich 

WIR **READY FOR GROWTH.**

Wir macht's möglich.

Sie wollen den nächsten Step machen? Gehen wir's gemeinsam an. Unser internationales Netzwerk ist für Sie da.

corporate-banking.business

Die Oberösterreichische Gesundheitsholding – gemeinsam für Generationen!

Geht es in Oberösterreich um die Gesundheit der Bevölkerung, führt kein Weg an der Oberösterreichischen Gesundheitsholding GmbH (OÖG) vorbei. Der Konzern ist mit über 15.500 MitarbeiterInnen nicht nur größter Arbeitgeber im Land, sondern mit fünf Regionalkliniken an acht Standorten sowie dem Kepler Universitätsklinikum (KUK) in Linz auch größter Krankenhausbetreiber. Dies sowie neun an die Klinikstandorte angegliederte Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege und Beteiligungen an weiteren Einrichtungen machen die OÖG zur tragenden Säule des oberösterreichischen Gesundheitswesens.

Die OÖG mit einem Marktanteil von 53,5 Prozent steht im Eigentum des Landes Oberösterreich. 100%ige Tochterunternehmen sind die Oö. Landespflege- und Betreuungszentren GmbH (LPBZ), die Medizinische Simulations- und Trainingszentrum OÖ GmbH (SIM) sowie die LKV Krankenhaus Errichtungs- und Vermietungs-GmbH. Das Unternehmen hält zudem Beteiligungen an der FH Gesundheitsberufe OÖ GmbH (79,83 %), der Therapiezentrum Gmundnerberg GmbH (40 %), der Kinder-Reha

Dr. Franz Harnoncourt,
Vorsitzender der
Geschäftsführung
der OÖG



Rohrbach-Berg GmbH „kokon“ (35 %) und der Reha-Klinik Enns (33 %).

2022 wurden in den OÖG-Kliniken (gesamt 4.055 Betten) 181.640 PatientInnen stationär versorgt (Ø Belagstage: 5,44) und 1.751.155 ambulante Frequenzen verzeichnet. „Wir sichern als OÖG medizinisch und pflegerisch zuverlässig die wohnortnahe Versorgung der oberösterreichischen Bevölkerung auf spitzenmedizinischem Niveau. Der Mensch steht bei uns immer im Mittelpunkt. Bei der jährlichen Patientinnen-Befragung bekamen unsere Kliniken – und damit vor allem auch unsere engagierten, kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – auch 2022 wieder ein ausgezeichnetes Zeugnis attestiert: Durchschnittlich 99,20 Prozent würden unsere Regionalkliniken und 99,37 Prozent das Kepler Universitätsklinikum aufgrund persönlicher Erfahrung weiterempfehlen. Das freut uns natürlich sehr“, sagt Mag. Dr. Franz Harnoncourt, Vorsitzender der OÖG-Geschäftsführung.

Kepler Universitätsklinikum (KUK) Linz

Das medizinische Hochleistungszentrum bietet mit rund 6.800 MitarbeiterInnen und 1.704 Betten Spitzenmedizin am Puls der Zeit, vereint rund 50 medizinische Fachbereiche sowie SpezialistInnen aus allen Gesundheitsberufen und war 2022 mit 3.783 Geburten erneut Österreichs größte Geburtsklinik. Am Standort Med Campus wird die gesamte Breite der chirurgischen, konservativen und dia-



gnostischen Palette geboten, inklusive eines Kompetenzzentrums für Frauen-, Kinder- und Jugendheilkunde. Der Standort Neuromed Campus ist etabliertes internationales neuromedizinisches Zentrum (Erkrankungen des Gehirns, des Rückenmarks, des Nervensystems sowie der Psyche). 2022 wurden im KUK 72.196 PatientInnen stationär (Ø Belagsdauer: 6,14 Tage) und 595.395 ambulant versorgt. Zum Universitätsklinikum gehört eine Schule für Gesundheits- und Krankenpflege und medizinische Assistenzberufe und auch ein Campus der FH Gesundheitsberufe OÖ.

Salzkammergut Klinikum (SK)

Das SK betreibt am Standort Vöcklabruck eine Schwerpunktklinik und zwei Standardkliniken an den Standorten Bad Ischl sowie Gmun-



den und gehört mit 1.024 Betten zu den zehn größten Spitälern Österreichs. 3.079 MitarbeiterInnen aus über 40 Fachbereichen versorgten 2022 stationär 46.129 (Ø Belagsdauer: 5,3 Tage) und ambulant 463.573 PatientInnen. Geboten wird eine qualitativ hochwertige und menschliche medizinische Versorgung mit modernster Medizintechnik nach neuesten Erkenntnissen. Das SK ist zudem Universitäts-Lehrkrankenhaus und bildet an drei eigenen Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege Nachwuchskräfte in diversen Pflege- und Assistenzberufen aus.

Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum Kirchdorf Steyr (PEK)

Das PEK mit 811 Betten betreibt am Standort Steyr eine Schwerpunktambulanz sowie am Standort Kirchdorf eine Standardambulanz. Die qualitativ hochwertige, menschliche medizinische Versorgung wird



durch 2.718 motivierte MitarbeiterInnen gewährleistet, die 2022 stationär 37.528 (Ø Belagsdauer: 4,6 Tage) und ambulant 409.126 PatientInnen wohnortnah versorgten. Das PEK ist Universitäts-Lehrkrankenhaus, beteiligt sich auch im wissenschaftlichen Bereich immer wieder an Studien und kann so PatientInnen aktuellste Diagnose- und Therapieoptionen anbieten. In den Ausbildungszentren des PEK sind die Schule für Gesundheits- und Krankenpflege sowie die FH Gesundheitsberufe OÖ angesiedelt.

Klinikum Freistadt

In der Standardambulanz im Unteren Mühlviertel mit 169 Betten versorgten 606 MitarbeiterInnen 2022 gemäß dem Leitbild des Hauses „familiär-modern-kompetent“ 8.396 PatientInnen stationär (Ø Belagsdauer: 4,6 Tage) und 100.329 ambulant. Neben der wohnortnahen medizinischen Versorgung (u. a. Spezialambulanz für altersbedingte Makuladegeneration, die in Kooperation mit dem KUK geführt wird) bietet das Haus MitarbeiterInnen seit zehn Jahren auch eine exzellente Kinderbetreuung für die optimale Vereinbarkeit von Familie und Beruf und wurde hierfür mit dem Staatspreis „Unternehmen für Familien 2016“ ausgezeichnet.



Fotocredit: OÖG, Abdruck: honorarfrei



Klinikum Rohrbach

Die Standardambulanz im Oberen Mühlviertel mit 196 Betten ist Garant für wohnortnahe medizinische Versorgung, inklusive MRT und einer Augenheilkunde-Ambulanz für altersbedingte Makuladegeneration, die in Kooperation mit dem KUK geführt wird. 2022 trugen 679 MitarbeiterInnen zur Verbesserung der gesundheitlichen Lebensqualität in der Region bei und versorgten 10.297 PatientInnen stationär (Ø Belagsdauer: 4,5 Tage) sowie 100.934 ambulant.

Klinikum Schärding

Die Standardambulanz im Innviertel mit dem Leitbild „menschlich-motiviert-modern“ gewährleistet mit 151 Betten als zentraler Gesundheitsanbieter im Bezirk eine qualitative, zeitgemäße medizinische Grundversorgung im stationären, tagesklinischen (Augenheilkunde und Psychische Gesundheit) und ambulanten Bereich. 2022 versorg-



ten 529 MitarbeiterInnen 7.094 PatientInnen stationär (Ø Belagsdauer: 4,1 Tage) und 81.798 ambulant. Auch die ganzjährige Möglichkeit der Kinderbetreuung wird von MitarbeiterInnen seit mehr als zehn Jahren sehr geschätzt. ■■



Mezzaninkapital für eine starke Wiener Wirtschaft

Die erfolgreiche Zukunft von Unternehmen schafft Arbeitsplätze, bringt der Bevölkerung Wohlstand und stärkt nicht zuletzt den heimischen Wirtschaftsstandort. „Raiffeisen Wien. Meine Stadtbank“ gründete die Initiative Raiffeisen Unternehmertum, um klein- und mittelständische Unternehmen zu unterstützen.

Von Marie-Theres Ehrendorff

Unternehmerinnen und Unternehmer legen im Banking großen Wert auf einen Mix aus digitalen Lösungen und persönlicher Beratung. Das zeigt eine aktuelle Umfrage von „Raiffeisen Wien. Meine Stadtbank“, bei der 175 Wiener Geschäftskundinnen und Geschäftskunden befragt wurden. Während einfache Bankgeschäfte meist ortsunabhängig und zeitsparend über das Business Banking Portal „Raiffeisen INFINITY“ abgewickelt werden, nimmt bei komplexeren Anliegen die individuelle Beratung einen hohen Stellenwert ein.

So auch bei fehlendem Eigenkapital für Unternehmen. Genau dafür hat die Raiffeisen Stadtbank das Raiffeisen Mezzaninkapital ins Leben gerufen. Das ist eine erste Maßnahme der Initiative Raiffeisen Unternehmertum, mit der KMU unterstützt werden sollen. „Wir möchten damit vor allem Unternehmensnachfolgen, Betriebsübernahmen, aber auch Wachstumsprojekte unterstützen und somit einen wertvollen Beitrag für die Wiener Wirtschaft leisten“, erklärt Bianca Donabauer, Geschäftsführerin der Raiffeisen Wien Mezzaninkapital GmbH.

Was verbirgt sich hinter dem Raiffeisen Mezzaninkapital, Frau Donabauer?

► Neben einer Fremdkapitalfinanzierung bieten wir mit dem Raiffeisen Mezzaninkapital eine flexible Finanzierungslösung für die Weiterentwicklung unserer Kundinnen und Kunden. Wir unterstützen damit Unternehmensnachfolgen und Betriebsübernahmen aber auch Wachstumsprojekte von klein- und mittelständischen Unternehmen in Wien.

Wie kann man sich das konkret vorstellen?

► Ein Tischlereibetrieb möchte zum Beispiel seine Nachfolge regeln und hat bereits einen Mitarbeiter, der das Unternehmen übernehmen möchte. Er bringt alle Fähigkeiten dafür mit, verfügt aber nicht über genügend Eigenkapital, um den Kaufpreis aufzubringen. Hier können wir mit Mezzaninkapital unterstützen, diese Eigenkapitallücke auffüllen und dadurch die Gesamtfinanzierung ermöglichen. So wird die erfolgreiche Fortführung dieses Unternehmens gesichert.

Wie funktioniert die Finanzierung mit Mezzaninkapital?



„Mezzaninkapital steht in der Bilanz zwischen Eigenkapital und Fremdkapital. Einerseits nehmen wir nicht an der Gesellschaftsstruktur teil und andererseits wird bei der Bankfinanzierung das Mezzaninkapital dem Eigenkapital zugerechnet und so ein Gesamtprojekt ausfinanziert“, erklärt Bianca Donabauer, Geschäftsführerin der Raiffeisen Wien Mezzaninkapital GmbH.

Foto: Roland Rudolph

► Das Mezzaninkapital stellt einen Teil der Eigenmittel bzw. Eigenmittelerfordernisse dar, die das Unternehmen für eine Finanzierung einbringen muss. Es wird zum Ende der Laufzeit einmalig zurückgezahlt – es besteht also keine jährliche Tilgung. Die Laufzeit beträgt fünf bis sieben Jahre, in denen individuell vereinbarte Zinsen jährlich zu bezahlen sind. Am Ende der Laufzeit kommt zusätzlich ein gewinnabhängiger Zinsbetrag hinzu.

Wie profitieren Ihre Kundinnen und Kunden von dieser Finanzierungsform?

► Wir glauben an das erfolgreiche Unternehmenswachstum unserer Kundinnen und Kunden. Beim Raiffeisen Mezzaninkapital handelt es sich um eine Finanzierungslösung, die einen eigenkapitalähnlichen Charakter hat, aber sicherstellt, dass unsere Kundinnen und Kunden ihre Unabhängigkeit nicht verlieren. Wir beraten und begleiten die Unternehmen – ohne in die Gesellschafts-

struktur einzugreifen. Die Unternehmerinnen und Unternehmer erhalten finanzielle Mittel für Unternehmensübernahmen, ohne Geschäftsanteile an uns abzugeben.

Inflation, Zinsenerhöhungen, Green Deal, Energiepreise etc. KMU stehen aktuell vor vielfältigen Herausforderungen. Wie hilft die Raiffeisen Stadtbank?

► Die Stadtbank hilft dabei mit einem breiten Angebot, um die richtigen Antworten zu finden. Immer im Fokus: betriebswirtschaftliches Sparring zur Reduktion unternehmerischer Risiken – die Beraterinnen und Berater der Raiffeisen Stadtbank unterstützen von der Investitionsanfrage über Förderansuchen bis zum Projektabschluss und erarbeiten mit den Betrieben die passende Finanzierungsstruktur. ■■

Mehr Informationen unter:
www.raiffeisen-unternehmertum.at.

EUROPTEN steht als
zentraleuropäischer Spezialist
im Fahr- und Freileitungsbau für:

- 100+ jährige Erfahrung
- Qualität
- Sicherheit
- Innovation
- Effizienz & Nachhaltigkeit

EUROPTEN

100+ JAHRE LEITUNGSBAU



www.europten.com



Die Zukunft gehört den Fleißigen



Das Leistungsversprechen des österreichischen Staates ist erodiert und muss erneuert werden, denn Leistung zu erbringen zahlt sich nach Ansicht vieler Menschen im Land kaum noch aus. Ohne Fleiß und Einsatz ist weder unser Sozialstaat noch unser Wohlstand weiter aufrechtzuerhalten. Wir brauchen nicht nur ein neues Bewusstsein für den Wert von Arbeit und Leistung, sondern auch neue Rahmenbedingungen, damit beides wieder erfüllend und sinnstiftend ist.

Von Stefan Rothbart

Energiekrise, Rekordinflation, Konjunkturerinbruch, Fachkräftemangel, demografische Krise, Pensionsloch, steigende Staatsschulden, Gesundheitskrise etc. Man könnte dieser Liste bestimmen noch einige Punkte hinzufügen. Die Summe der Baustellen im Land ist alles andere als „normal“. Egal ob Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Korruption, Demokratie oder Pressefreiheit, in fast allen internationalen Rankings ist Österreich in den letzten Jahren abgestiegen. „Es ist etwas faul im Staate Österreich“, könnte man ein Zitat aus Shakespeares „Hamlet“ bemühen. Wer bei Hamlet an Dänemark denkt, hat den Wink verstanden, denn das nordische Land, welches durchaus vergleichbare Indikatoren zu Österreich aufweist, zeigt, dass es auch anders geht, steht Dänemark doch bei der Wettbewerbsfähigkeit weltweit an der Spitze. Trotz hoher Steuern, trotz hohem Lohnniveau und trotz hoher Energiepreise. Überhaupt droht eine Reihe von kleineren Ländern in Europa, darunter unser geschätzter Nachbar, die Schweiz, uns bei Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Kaufkraft etc. abzu-

hängen. Dabei haben Dänen, Schweizer, Niederländer, Schweden, Iren und Co. durchaus dieselben Probleme wie wir. Die Politik in Österreich kann also keinen österreichischen Sonderfall als Rechtfertigung für Österreichs schwächelnde Performance vorschreiben. Die Ursachen liegen in jahrzehntelangen Reformverweigerungen, etwa beim Pensionssystem, im Arbeitsmarkt, der Energiepolitik oder im Gesundheitswesen. Jetzt kommt alles zusammen und die Politik muss an mehreren Fronten eingreifen, doch die Summe der Probleme droht das System zu überfordern, denn wirksame Antworten scheint irgendwie keine Partei parat zu haben.

Der ganz „normale“ Wahnsinn

Normal war diesen Sommer fast nichts, weder das Wetter noch das politische Klima. Obwohl die Wirtschaftsforscher seit Monaten vor einer Rezession warnen, war die Politik mit völlig Nebensächlichem beschäftigt, zumindest mit Dingen, die gerade nicht Priorität haben. Ob nun Bargeld in die Verfassung soll, das Wörtchen „normal“ im ent-

sprechenden Kontext schon „präfaschistoid“ ist oder ob wir eine 32-Stunden-Woche brauchen, liefert auf die drängenden Probleme des Landes keine kausale Antwort. Der 15. August war aber ein symbolisches Datum, das vielleicht viel eher mit den Problemen

Der ganz normale Wahnsinn, an den wir uns in Österreich scheinbar so sehr gewöhnt haben, ist die eklatante Diskrepanz zwischen Leistungsanspruch und Leistungsbereitschaft.

des Staates in Verbindung steht: der Tax Freedom Day. Mehr als ein halbes Jahr müssen die Österreicher für den Staat arbeiten, erst Mitte August bleibt ihnen rein rechnerisch etwas für das eigene Börsler übrig. „Blutjunge Rentner, entspannte Arbeitslose, untätige Minister: Wir haben uns an Zustände gewöhnt, die in anderen zivilisierten Ländern als äußerst seltsam gelten würden“,



Das 1x1 der Immobilienbesteuerung auf optimal genutzten 0,021 m².

Jetzt kostenlos die Broschüre bestellen und profitieren:
www.tpa-group.at/immo





Die Baby-Boomer-Generation stellt aktuell noch das Rückgrat am Arbeitsmarkt dar, doch die Pensionierungswelle ist jetzt da. Ohne Anhebung des Pensionsantrittsalters und ohne Anreize, länger zu arbeiten, wird das Pensionssystem unfinanzierbar.

Foto: iStock.com/AnnaStills

kommentiert etwa der Agenda-Austria-Chef, Franz Schellhorn, in der Zeitschrift „Profil“ die Lage der Nation. Der ganz „normale“ Wahnsinn, an den wir uns in Österreich scheinbar so sehr gewöhnt haben, ist die eklatante Diskrepanz zwischen Leistungsanspruch und Leistungsbereitschaft. Man könnte es als kollektive kognitive Dissonanz bezeichnen, dass wir das, was wir vom Staat erwarten, nicht in Einklang mit dem bringen, was wir bereit sind, dafür zu leisten. Dabei muss eines klar sein: Wer einen leistungsfähigen, wirtschaftlich starken Sozialstaat will, muss bereit sein, dafür etwas zu tun.

Das 32-Stunden-Drama

Beginnen wir beim Kernproblem, dem Arbeitsmarkt. Er ist der feste Untergrund, auf dem die Säulen des Staates ruhen. Seit Jahren gibt es einen veritablen Fachkräftemangel im Land, der sich zu einem allgemeinen Arbeitskräftemangel ausgeweitet hat. Verschärft wird die Situation durch die bereits einsetzende Pensionierungswelle der Baby-Boomer-Generation, die massive Personal-lücken quer durch alle Branchen und Bereiche schlagen wird. Nicht nur private Unternehmen sind davon massiv betroffen, sondern vor allem öffentliche Einrichtungen, etwa im Gesundheitswesen, in der Bildung und der Verwaltung. Das Problem ist seit Jahrzehnten bekannt, doch wie auf diesen Engpass von Humankapital adäquat reagiert werden kann, ist bis heute von der Politik unbeantwortet geblieben. Qualifizierte Zuwanderung findet leider bei Weitem nicht im benötigten Ausmaß statt, jene ins Sozialsystem leider übergebüchlich. Ziemlich sicher ist, dass Vorschläge, wie eine allgemeine 32-

Stunden-Woche einzuführen, keine ursächliche Lösung des Problems bieten kann. Laut WKO würde das eine Verdoppelung der unbesetzten Stellen bedeuten und über das Jahr gerechnet 434 Millionen nicht geleisteter Arbeitsstunden verursachen. Arbeitnehmer-Organisationen plädieren aber dafür, um für die

Wer in Österreich vermögend ist oder viel verdient, steht immer im Generalverdacht, zu wenig für die Allgemeinheit beizutragen.

Menschen eine Entlastung einerseits und eine relative Lohnsteigerung andererseits zu erwirken, denn die Arbeitszeitreduktion versteht sich natürlich mit vollem Lohnausgleich zu einem aktuellen 40-Stunden-Job. Was für die Work-Life-Balance gut klingt, ist aber keine Lösung für die Problematik des Arbeitskräftemangels, ohne nicht massive Leistungseinbußen für die Gesellschaft zur Folge zu haben. Wenn etwa im Gesundheitsbereich weniger Stunden gearbeitet wird, dann entstehen noch mehr Versorgungslücken, als ohnehin schon existieren. Wie aber die Versorgung von Dienstleistungen mit einer kürzeren Arbeitszeit garantiert werden soll, erschließt sich logisch nicht, wenn immer weniger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zur Verfügung stehen, die Gesamtbevölkerung aber stetig steigt. Es können jetzt schon über 200.000 Stellen im Land nicht besetzt werden.

Weniger Arbeit ist bereits Realität

Seit 20 Jahren ist die tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit laut Eurostat in Österreich rückläufig. Sie liegt im Jahr 2022 bei 33,7 Stunden, bezieht man Teilzeit mit ein. Österreich hat mit rund 30 Prozent eine der höchsten Teilzeitquoten in Europa. Über die Hälfte der Teilzeitarbeit entfällt auf Frauen. Ein Hauptfaktor, warum sich so viele Menschen meistens freiwillig für Teilzeit entscheiden, ist, dass eine einfache steuerliche Rechnung ergibt, dass sich mehr Leistung einfach nicht auszahlt. Die Netto-Differenz zwischen Vollzeit- und Teilzeittöhnen ist zu unattraktiv, um Vollzeitjobs wirklich zu fördern. Dass die Menschen dann darüber jammern, sich das Leben nicht mehr leisten zu können, ist aber eine selbstverantwortete Folge des überbordenden Teilzeittrends. Wer weniger arbeitet hat weniger Kaufkraft und am Ende eine geringere Pension. Soll das jetzt zulasten jener gehen, die viel arbeiten? Auf betrieblicher Ebene gibt es nur zwei Faktoren, wie eine Arbeitsreduktion ohne Umsatzverlust funktioniert: Entweder die Mitarbeiter leisten in weniger Stunden gleich viel oder mehr, sodass das Angebot gleich bleibt, oder man reduziert das Angebot und erhöht stattdessen die Preise. In den allermeisten Branchen lässt sich aber weder in kürzerer Zeit dieselbe Leistung erbringen noch lassen sich höhere Preise beim Endkunden durchsetzen. Hohe Lohnnebenkosten verhindern zudem, dass die Einstellung von mehr Personal sich betriebswirtschaftlich darstellen lässt. Für den Endkunden bedeutet das fast immer entweder Angebotsverknappung oder Preissteigerung.

Pensionslücke immer größer

Eines der größten Probleme im Bezug auf die Arbeitsleistung im Land betrifft die Pensionen. Ein Viertel des gesamten Bundeshaushalts muss für das staatliche Pensionssystem aufgewandt werden. Für die kommenden fünf Jahre müssen 160 Milliarden

Das Wohlstandsversprechen des Staates erodiert und die Menschen verlieren den Glauben daran, den sozialen Aufstieg mit eigener Kraft zu schaffen.

Euro zugesprochen werden, was 43 Prozent der Staatsverschuldung (Stand heute) entspricht. Der demografische Wandel führt dazu, dass immer weniger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer das Pensionssystem finanzieren müssen. Die Last wird auf immer weniger Menschen verteilt und diese müssten rein rechnerisch immer mehr einzahlen. Den meisten ist gar nicht bewusst, welche Belastungslawine in wenigen Jahren auf die jungen Generationen zurollt! Dieses Problem lässt sich mit Arbeitszeitverkürzung nicht lösen. Die Rechnung ginge auf, wenn wir grundsätzlich mehr Menschen in den Arbeitsmarkt und in Vollzeitjobs bringen würden, sodass sich die Gesamtsumme an jährlich geleisteten Arbeitsstunden in Österreich nicht verringert bzw. erhöht und somit auch die Summe der Beitragszahler steigt. Work-Life-Balance ist ein falsches Versprechen, wenn unter dem Strich ein massiver Verlust staatlicher Leistung daraus resultiert. Die aufklaffende Pensionslücke wurde von der Politik seit Jahrzehnten mit dem Mantra „Die Pensionen sind sicher“ kalmiert. Die Frage ist nur: in welcher Höhe? Zum Vergleich: Österreich hat eine Staatsverschuldung von rund 78 Prozent des BIP, Dänemark nur 33,2 Prozent und das Pensionssystem ist ausfinanziert.

So arbeitet die Generation Z

Leistungsanspruch:

- sinnvolle Arbeitsstrukturen und geregelte Abläufe
- positive Auswirkung der eigenen Arbeit sichtbar machen
- leistungsbereit, aber achtet körperliche Grenzen

Kommunikation:

- wertschätzend in sanften Hierarchien, formloses Du
- Smartphone, digitale Plattformen, Videocalls, Sprachnachricht
- nur während der offiziellen Arbeitszeit erreichbar (Work-Life-Separation)

Motivation:

- effiziente Lösungswege, strukturierte Prozesse, Feedback
- störungsfreie Rückzugsmöglichkeiten, tragbare Verantwortung
- wieder anwendbare Lerneffekte

Lernen:

- Workshops, Webinare, Lernvideos, digitale Lernplattformen
- Gut strukturiert, spielerisch, regelmäßige Lerninhalte
- Abschluss-Test

Konflikt:

- kritisch, bewusste persönliche Abgrenzung zur Arbeit
- lösungsorientierte, zielführende Kommunikation
- begründbare Verbesserungsvorschläge bringen

Benefits:

- eigenes Büro, Teilzeit-Modelle, großzügige Urlaubsregelungen
- Elternzeit und Teilzeit-Rückkehr, betriebliche Vorsorgeleistungen
- (ehrliche) Corporate Responsibility, Weiterbildungsmöglichkeiten
- erreichbare und klar kommunizierte Karriereschritte

Die Steuern der einen, das Versprechen der anderen

Dass es aber in Österreich immer noch viele Menschen gibt, die sehr fleißig sind und sich dadurch ein kleines oder größeres Vermögen aufbauen konnten, bringt die Neider auf den Plan, die nicht selten jeden Zusammenhang zwischen Wohlstand und Leistung in Abrede stellen. Wer in Österreich vermögend ist oder viel verdient, steht immer im Generalverdacht, zu wenig für die Allgemeinheit beizutragen. In Österreich hat man es zur voll-

endeten Kunst gebracht, ein völlig falsches Bild darüber zu erzeugen, wie die Steuerlasten tatsächlich verteilt sind. Aktuell ist es so, dass die oberen 50 Prozent der Einkommensbezieher fast 95 Prozent des Lohnsteueraufkommens erwirtschaften. Jedem Vermögen geht also in der Regel eine hohe Steuerlast voraus. Darüber hinaus kennt Österreich eine Vielzahl von vermögensbezogenen Steuern, die von der Grundsteuer bis zur Kfz-Steuer reichen. Österreich leistet sich nicht nur eine der höchsten Steuer- und Abgabenquoten in

Von Buchhaltung bis ESG-Beratung. Einfach Serviceleistungen vom Feinsten.

Regional stark. International erfahren.
Mit eigenem Mittel- und Osteuropa-Netzwerk.
Das ist Face to Face Business by TPA.



14 x in Österreich
www.tpa-group.at



30 x in CEE & SEE
www.tpa-group.com



der EU, sondern befindet sich mit rund 37,40 Euro auch bei den Lohnnebenkosten pro Arbeitsstunde im Spitzenfeld. Im verarbeitenden Gewerbe sogar 43 Euro. Im vergangenen Jahr hat der Staat dank Inflation fast 10 Milliarden Euro Mehreinnahmen erwirtschaftet. Die Einnahmen aus der Körperschaftsteuer sind dabei am stärksten um über 45 Prozent gestiegen.

Reichtum verpflichtet. Insofern findet sich immer schnell jemand, der in Österreich neue Vermögenssteuern oder Erbschaftsteuern fordert, selten wird das aber mit einer deutlichen Reduktion der Steuerlast unterer und mittlerer Einkommen verbunden. Das wäre aber das wichtigste Wohlstandsversprechen des Staates, zunächst den Vermögensaufbau wieder zu erleichtern, bevor man auf Vermögen zugreift. Darauf aufbauend kann man dann eine Debatte führen, wie die Steuerlast entsprechend der Leistungsfähigkeit verteilt wird, doch wie sieht es mit der Leistungsfähigkeit des Staates aus?

Staatliches Wohlstandsversprechen erodiert

Leistung erbringt und Steuern zahlt nur jemand gern, wenn die Gegenleistung des Staates auch stimmt. Doch leider ist Österreich in den letzten Jahren immer weniger in der Lage, sein staatliches Leistungsportfolio zu erfüllen. Im Gesundheitssystem sind die Menschen mit überfüllten Krankenhäusern und langen Wartezeiten konfrontiert. Im Bildungssystem stimmt das Betreuungsverhältnis schon lange nicht mehr, ganz zu schweigen von einer Modernisierung der Strukturen und Lehrinhalte. Die öffentliche Verwaltung verkommt hingegen mit einer falsch verstandenen Digitalisierung zum „Do-it-yourself-Laden“. In immer mehr staatlichen Bereichen stellt sich eine Mangelwirtschaft ein. Die Leistungsversprechen werden weder im Gesundheitsbereich, beim öffentlichen Ver-



Die Generation Z arbeitet anders. Gesundheit und Sinnerfüllung stehen im Vordergrund. Firmen, die verstanden haben, den Wertewandel mitzugehen, haben kaum Personalprobleme. Foto: iStock.com/ViewApart

kehr, im Bildungssystem, bei der Energieversorgung noch bei der Infrastruktur weiterhin erfüllt. Zudem geht die Lohn-Produktivitätsschere seit Jahren weiter auf. Demge-

genüber werden die Kosten für den Staat aber immer teurer. Die Staatsausgaben liegen bei 52 Prozent der jährlichen Wirtschaftsleistung. Geld scheint genug da zu sein. In-

DER ANTRIEB

► Sicher ► Flexibel ► International

- Energieeffizienz
- CO₂ - Reduzierung
- Entdecken Sie ihr Einsparungspotenzial

NORD
4.0
READY!



NORD
DRIVESYSTEMS

GETRIEBE + MOTOR + UMRICHTER = DER ANTRIEB.

zwischen geben wir aber beinahe jeden zweiten Euro für das Sozialsystem aus und trotzdem verschlechtert sich die Qualität staatlicher Leistungen. Das Wohlstandsversprechen des Staates erodiert und die Menschen verlieren den Glauben daran, den sozialen Aufstieg mit eigener Kraft zu schaffen. Warum?

Arbeit und Leistung neu denken

Es wäre natürlich zu einfach, zu fordern, die Steuern auf Arbeit müssen gesenkt oder staatliche Zuschüsse müssen erhöht werden. Ebenso, wie es zu einfach ist, eine 32-Stunden-Woche oder Millionärs- bzw. Erbschaftssteuern zu fordern. Auch eine Erhöhung der Arbeitszeit oder Leistung nach rein monetären Aspekten zu bewerten geht an die Ursachen nicht heran.

Es geht darum, der Arbeit mehr Sinn zu geben, nicht Arbeit stückweise abzuschaffen.

Wenn sich Fleiß und Arbeit wieder lohnen sollen – und das müssen sie –, braucht es zunächst einen neuen Zugang dazu, was wir unter beidem verstehen. Die Werterhaltung der Baby-Boomer-Generation ist ein Auslaufmodell. Sie hat Leistung allzu oft über Gesundheit und Wohlstand über Bedarf und Nutzen gestellt. Die Generationen X und Z denken anders. Doch viele verstehen diese veränderte Werterhaltung als fehlende Leistungsbereitschaft. Doch es fehlt nichts, es haben sich nur die Rahmenbedingungen geändert, unter denen Menschen heute bereit sind etwas zu leisten. Arbeit wird auf ihren Sinn hinterfragt, Gesundheit ist wichtiger geworden als bedingungsloses Karrierestreben und materieller Wohlstand wird auf seinen Nutzen hin neu definiert.

Auf diesem veränderten Wertebewusstsein muss nicht nur der Staat sein neues Wohlstandsversprechen begründen, sondern auch die Wirtschaft. Die Situation der Frauen am

Arbeitsplatz bedarf dabei besonderer Aufmerksamkeit. Die schiere Flut an Diskriminierungsfällen zeigt, dass vor allem ihre Leistungen nicht adäquat gewürdigt werden. Was wir brauchen, ist ein Kulturwandel in Bezug auf Fleiß und Arbeit, den aber nicht nur der Staat leisten kann, sondern zu dem auch die Unternehmen ihren Teil beitragen müssen. Internationale Studien zeigen, dass Arbeit in Österreich immer noch sehr hierarchisch und verwaltungsorientiert strukturiert ist und zu viele Nullsummenjobs generiert. Das sind Tätigkeiten, die keinen gesellschaftlichen oder unternehmerischen Mehrwert erzeugen. In Ländern wie Dänemark, Schweden, Irland, den Niederlanden oder der Schweiz, die grundsätzlich auch unter Arbeitskräftemangel leiden und hohe Arbeitsbesteuerung kennen, ist man schon einen bedeutenden Schritt weiter. Dort macht man sich Gedanken, welche Arbeit wirklich nützlich und produktiv ist und wo die Menschen entsprechend ihren Fähigkeiten am besten eingesetzt werden können. Es geht also darum, der Arbeit mehr Sinn zu geben, nicht Arbeit stückweise abzuschaffen. So sind Dänemark, Norwegen oder Schweden mit einem der höchsten Anteile öffentlicher Verwaltungsbediensteter enorm serviceorientierte Staaten geworden, wo staatliche Leistungen in Relation zu ihren Kosten stehen. Menschen werden vermehrt dort eingesetzt, wo es entsprechende Betreuungsverhältnisse braucht. Etwa in der Pflege, Bildungs- oder Gesundheitsbereich, während Digitalisierung in Produktionsbetrieben dafür sorgt, dass mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer innovationsgetriebenen Tätigkeiten nachgehen können. Die unsägliche Neidkultur in unserem Land, die von linken und rechten Populisten befeuert wird und ständig in Täter und Opfer unterteilt, ist hingegen Gift für jeglichen progressiven Zugang zu Arbeit und Fleiß.

Anreiz und Notwendigkeit

Die Verhaltenspsychologie kennt im Grunde zwei intrinsische Motivationen, nach denen die Menschen ihr Handeln ausrichten: Not-

wendigkeit und Anreiz. Fleiß und Leistung werden demnach überall dort erbracht, wo es schlichtweg notwendig ist. Etwa im Gesundheitsbereich, wo Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal fast schon Unmenschliches leisten, damit die Versorgung aufrechtbleibt. Auch die Katastrophenhilfe, wie in diesem Sommer wieder notwendig, wäre nicht denkbar ohne die Leistungsbereitschaft so vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. Sie tun es, weil es notwendig ist. Weil sonst unsere Gesellschaft nicht mehr funktioniert. Meistens auch ohne Bezahlung.

Und überall dort, wo Arbeit und Fleiß mit den nötigen Anreizen verbunden sind, etwa leistungsgerechte Entlohnung, sinnstiftende Tätigkeit, Eigenverantwortung, Anerkennung und Wertschätzung sowie persönliche Entwicklungs- und Entfaltungsperspektiven, sind die Menschen ebenfalls motiviert, sich zu engagieren. Eine Politik, die Arbeit wegrationalisieren will und die die Menschen immer mehr in ihre Abhängigkeit treibt, schafft aber die völlig falschen Anreize. Denn Ansprüche, die aus einem Abhängigkeitsverhältnis herrühren, werden nie gestillt werden können. Nur finanzielle Unabhängigkeit und persönliche Entfaltungsmöglichkeiten schaffen das Substrat für wahre innere Zufriedenheit.

Die Zukunft gehört den Fleißigen

Es wird Aufgabe der Politik sein, gemeinsam mit der Wirtschaft und den Sozialpartnern ein neues Verständnis von Arbeit und Leistung zu definieren und die nötigen Anreize zu setzen, damit Arbeit über die reine Notwendigkeit hinaus wieder sinnstiftend ist und sich wieder lohnt. Denn eines ist klar: Wenn Arbeit Sinn macht, dann braucht es keine Arbeitszeitverkürzung, und je mehr Fleiß belohnt wird, desto mehr Wohlstand entsteht für uns alle. Und egal, wie wir Arbeit und Leistung zukünftig definieren, ein neues Wohlstandsversprechen des Staates kann nur lauten, dass die Zukunft den Fleißigen gehört. Dann geht's auch wieder aufwärts mit unserem Land. ■■

Von Umsatzsteuer bis Transferpricing. Einfach Steuerberatung vom Feinsten.

Regional stark. International erfahren.
Mit eigenem Mittel- und Osteuropa-Netzwerk.
Das ist Face to Face Business by TPA.



14 x in Österreich
www.tpa-group.at



30 x in CEE & SEE
www.tpa-group.com





In Tabletten steckt viel mehr als nur der Wirkstoff.

Foto: Markus Trinkel

Damit Wirkstoffe auch wirklich wirken

Aspirin, Ibuprofen oder Metformin. Natürlich denken die meisten Menschen bei Medikamenten zuallererst an den jeweiligen Wirkstoff. Dabei bestehen Arzneimittel bis zu 90 Prozent aus inaktiven Zusatz- und Hilfsstoffen, sogenannten Excipients. Und genauso häufig sorgen sie überhaupt erst dafür, dass das Wirkstoffmolekül dort ankommt, wo es auch am Ende hin soll.

Exipients oder Hilfsstoffe sind weit mehr als nur Füllmaterial. Dank des Fortschritts in der Datenanalyse, der Medizin und der analytischen Chemie gibt es mehr Wirkstoffkandidaten als je zuvor in der Menschheitsgeschichte. Viele dieser potenziellen aktiven Komponenten haben jedoch nicht die Eigenschaften, um als Medikament ihre volle Wirkung zu entfalten. Erst die Kombination mit passenden Excipients in geeigneter Darreichungsform führt zum gewünschten Erfolg. Excipients verbessern die Löslichkeit, die Absorption im Körper, ermöglichen spezielle Herstellungsverfahren oder modifizieren den Geschmack. Ihre Aufgaben sind so facettenreich wie sie selbst. Pharmazeutische Hilfs- und Zusatzstoffe unterliegen dabei ähnlich strengen Sicherheits- und Qualitätsrichtlinien wie die Wirkstoffe selbst. Ihre Entwicklung ist daher mindestens genauso aufwendig und zeitintensiv.

Polyglycerinester von Fettsäuren (PGFS) für die Pharmaindustrie – eine österreichisch-deutsche Koentwicklung


In der pharmazeutischen Anwendung von PGFS stecken Jahre gemeinsamer Forschung der Research Center Pharmaceutical Engineering (RCPE) GmbH und des deutschen Unternehmens IOI Oleo GmbH. Denn obwohl Polyglycerolester bereits seit 1979 für Lebensmittel zugelassen wurden und bereits in der Kosmetikbranche verwendet werden, spielten sie bisher als Excipients für Medikamente eine eher untergeordnete Rolle. Das soll sich in Zukunft ändern. „Als natürliche, gut verträgliche Stoffe sind Lipide fast eine logische Wahl für Arzneimittel“, erklärt Priv.-Doz. Dr. Salar-Bezhad, Key Resear-

cherin am RCPE, „Doch während ihr Potenzial unumstritten ist, zeigen klassische lipidbasierte Excipients einen entscheidenden Nachteil: komplexe Kristallinität und damit verbundene Instabilität.“ Ein Aspekt der Kristallinität ist die Polymorphie und darunter versteht man landläufig die Veränderung in der kristallinen Konfiguration bei gleicher chemischer Zusammensetzung, abhängig von Bedingungen wie Druck oder Temperatur. Diese polymorphen Formen unterscheiden sich – teilweise gravierend – in ihren chemisch-physikalischen Eigenschaften. Die am RCPE erforschten und von IOI Oleo in Witten synthetisierten PGFA zeigen dieses Verhalten jedoch nicht. „Damit haben Hersteller und PatientInnen genau das, was sie brauchen: absolute Sicherheit“, sagt Dr. Thomas Rillmann von IOI Oleo.

Excipient ist nicht gleich Excipient

Moderne, kommerzielle Excipients sind Hightech-Produkte. Je nach Anwendung und Prozess wird die konkrete Zusammensetzung adaptiert, um ein bestmögliches Ergebnis zu erzielen. „In der Pharmazie gibt es kein One-size-fits-all“, stellt Priv.-Doz. Dr. Salar-Bezhad fest, „Ob Sprühtrocknung, Schmelzextrusion oder 3D-Druck, jedes Verfahren stellt ganze individuelle Anforderungen an die Materialien.“ Eine Herausforderung, die nur gemeinschaftlich gemeistert werden kann. Die kontinuierliche Zusammenarbeit des RCPE mit der IOI Oleo GmbH ermöglicht eine interdisziplinäre Forschungsgruppe aus PharmazeutInnen, ChemikerInnen und VerfahrenstechnikerInnen mit Zentrum in Graz. Die Vorstellung dieser neuen Excipientsklasse an ein breites Fachpublikum ist aktuell in Vorbereitung. ■

WE LOVE LIVE.

m^cg  g^raz

**NUR „LIVE“ IST „LIFE“ GUT – UND DESHALB
WERDEN BEI VIELEN KOMMENDEN KONZERTEN
UND VERANSTALTUNGEN IN DEN LOCATIONS
DER MCG IN GRAZ WIEDER EMOTIONEN GEWECKT
UND TOLLE LIVE-MOMENTE ERLEBT.
BEREIT FÜR PURES GÄNSEHAUT-FEELING?**

SEE YOU LIVE.



© Carsten Klick

www.mcg.at



Das Team des COMET-Zentrums BEST feiert sein 20-jähriges Bestehen.

Foto: Andrea Sonnleitner / BEST

20 Jahre Kompetenzzentrum für Bioenergie und nachhaltige Technologien

Das COMET-Kompetenzzentrum BEST – Bioenergy and Sustainable Technologies GmbH feierte das 20-jährige Bestehen. Mit erfolgreicher anwendungsorientierter Forschung gestalten BEST und ihre Vorgängerorganisationen (Renet Austria, Austrian Bioenergy Centre Bioenergy 2020+) seit 20 Jahren die Bioenergiebranche, die Bioökonomie und die erneuerbare Energiewirtschaft mit.

Im letzten Jahr hat BEST mit seinem neuen Forschungsprogramm abermals eine Fachjury überzeugt und eine Förderzusage im Rahmen des COMET-Programms für weitere acht Jahre erhalten. Die Ziele der Forschung umfassen die Entwicklung von reststoff- und abfallbasierten Bio-raffinerien und die Digitalisierung des Energiesektors. Für die Umsetzung der einzelnen Vorhaben setzt das Kompetenzzentrum auf seine einmaligen Forschungsinfrastrukturen, die Syngas Platform Vienna in Wien-Simmering, das GreenCarbon Lab und das Microgrid Lab – beides in Wieselburg – und die experimentellen und analytischen Infrastrukturen am Firmensitz Graz.

Neben Mitteln aus dem BMK und dem BMDW wird das Zentrum auch von den Ländern Steiermark, Niederösterreich und Wien unterstützt. Das 20-jährige Jubiläum wurde am 28. Juni in der Seifenfabrik Graz gefeiert. Mit Fachvorträgen und Poster-Präsentationen gab es vor der offiziellen Eröffnung auch eine Leistungsschau und einen Einblick in künftige Forschungstätigkeiten des Zentrums.

20 Jahre voller Lösungen

„So stolz wir auf das Erreichte sind, so sehr treibt uns unsere Verantwortung an, um nicht stehen zu bleiben, sondern tagtäglich an den Technologien und Systemlösungen der klima- und ressourcenschonenden, krisensicheren und erneuerbaren Energieversorgung



Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrätin der Steiermark, Barbara Eibinger-Miedl (Mitte), mit den BEST- Geschäftsführern Walter Haslinger (l.) und Roman Schmid (r.).

Foto: Carina Deutsch / BEST

von morgen zu arbeiten“, resümieren die beiden Geschäftsführer von BEST, Walter Haslinger und Roman Schmid. Seit 20 Jahren arbeitet man bei BEST an Systemlösungen für aktuelle Herausforderungen. Beide Geschäftsführer heben auch hervor, wie wichtig langfristige, zuverlässige und vertrauensvolle Partnerschaften sind, um Ziele zu erreichen, und bedanken sich bei den Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und den Förderern aus der Politik.

Politik und Partner gratulieren

Nicht zuletzt für die Politik ist das COMET-Kompetenzzentrum BEST auch ein Beispiel

erfolgreicher Förderpolitik und bundesländerübergreifender Zusammenarbeit.

Die niederösterreichische Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner konnte sich erst vor wenigen Wochen in Wieselburg bei der Inbetriebnahme des GreenCarbon Lab selbst ein Bild von den Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten der BEST machen. „Ich gratuliere ganz herzlich zum 20-jährigen Bestehen und wünsche der BEST alles Gute und weiterhin viel Erfolg bei ihrem Einsatz für eine verantwortungsvolle und klimafreundliche Bioökonomie“, wünscht Mikl-Leitner.

„Das BEST, das seit 20 Jahren an Technologien für eine klimaschonende Energieversorgung arbeitet, leistete einen wichtigen Beitrag zu dieser positiven Entwicklung. Ich freue mich sehr, dass die Finanzierung des BEST nun für die kommenden acht Jahre gesichert ist – denn die Entwicklung grüner Technologien ist heute wichtiger denn je“, betont auch die steirische Wissenschafts- und Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl.

Auch Henrietta Egerth-Stadlhuber und Klaus Pseiner, Geschäftsführer der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG, und Christian Aichernig, Obmann des Vereins der Wirtschaftspartner, hoben die Bedeutung der Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft hervor und gratulierten zum Jubiläum. ■■

KAPFENBERG

SPORT INDUSTRIE LEBEN



Gutes Gründen.

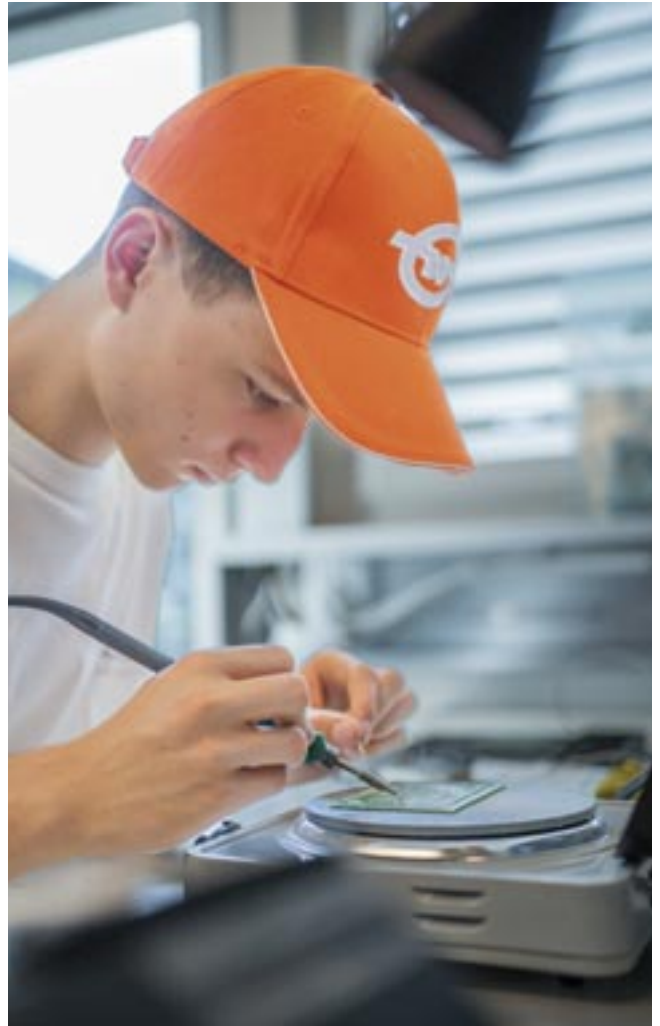
Wo man seit 1446 auf Hochtechnologie setzt, treffen Geistesblitze auf den richtigen Boden. Kapfenberg ist Forschungs-, Hochschul- und Industriestandort, Dienstleistungszentrum und Handelsplatz und bietet Rundum-Service von Infrastruktur über Förderungen bis hin zur Zuzugs-Begleitung.

highTech
seit 1446

WO AUS DATEN TATEN WERDEN.

Jetzt über die Studiengänge aus
IT & Wirtschaftsinformatik
an der FH CAMPUS 02 informieren!

campus02.at/studieren



| VISIONÄRES SOLARMOBIL | Das internationale Logistikunternehmen Gebrüder Weiss übernimmt für das aCentauri Solar Racing Team der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH) den Transport eines innovativen Solarautos nach Australien. Dort beginnt Ende Oktober 2023 die World Solar Challenge. Bei diesem einzigartigen Rennen legen 31 Teams allein mit Sonnenkraft die 3.000 Kilometer lange Strecke von Darwin quer durch das australische Outback bis Adelaide zurück.

Damit das Hightech-Fahrzeug pünktlich am anderen Ende der Welt an den Start gehen kann, liefert Gebrüder Weiss einen maßgeschneiderten Logistikmix aus Landtransport sowie See- und Luftfracht.

„Als globales Logistikunternehmen sind wir Treiber intelligenter Transportlösungen und gestalten die Mobilität von morgen aktiv mit“, so Frank Haas, Head of Corporate Brand Strategy & Communications bei Gebrüder Weiss. „Das Solarauto von aCentauri ist zukunftsweisend und kann den Verkehrssektor revolutionieren. Deshalb unterstützen wir das Team auf seinem Weg nach Australien.“

Die Studierenden arbeiten seit knapp einem Jahr an der Entwicklung und Umsetzung dieses Solarautos. Ausgelegt auf Langlebigkeit und höchste Energieeffizienz, ist es Sinnbild der Vision einer umweltfreundlichen Zukunft. „Das Rennen zu gewinnen ist das eine. Unser Anliegen darüber hinaus ist, uns aktiv an der Entwicklung effizienter und ökologischer Lösungen zu beteiligen“, erläutert Alexandr Ebnöther, Team Manager aCentauri. „Mit der Unterstützung von Gebrüder Weiss können wir beweisen, dass Autos mit Solarantrieb und somit nachhaltige Mobilität möglich sind.“

■ Foto: Gebrüder Weiss

Klimaneutrales Gas aus regionalen Reststoffen

Im Projekt BIG-GreenGas arbeiten ÖVGW gemeinsam mit BEST – Bioenergy and Sustainable Technologies GmbH und dem Institut für Verfahrenstechnik, Umwelttechnik und Technische Biowissenschaften der TU Wien an der Bereitstellung grüner Gase für das österreichische Gasnetz. Das Ziel des Projektes ist es, an neuen Prozessen zu forschen, um biogene Reststoffe zu grünem Gas aufzuwerten und damit das regionale Potenzial für klimaneutrale Gase zu heben. Das Projekt wird von der FFG für drei Jahre gefördert. Soeben wurde das zweite Projektjahr gestartet. Die Versuche zur Produktion grüner Gase aus österreichischen biogenen Reststoffen werden sowohl in der SyngasPlatform Vienna am Standort der BEST sowie in Versuchsanlagen der TU Wien durchgeführt. Nach derzeitigen Berechnungen könnten tatsächlich mit den in Österreich verfügbaren biogenen Reststoffen über die Gaserzeugung etwa zehn Prozent



des österreichischen Gasverbrauches gedeckt werden. In diesem Projekt wird erstmalig die gesamte Kette von biogenen Reststoffen über die thermochemische Gaserzeugung bis hin zu einspeisefähigem Methan/Wasserstoff demonstriert. Es besteht sogar das theoretische Potenzial, knapp 50 Prozent des Gasverbrauchs bedienen zu können. Bei BEST hat die wissenschaftliche Projektleitung Katharina Fürsatz über. Die promovierte Verfahrenstechnikerin forscht im Zentrum schon seit vielen Jahren an nachhaltiger Gaserzeugung und meint: „Das Projekt BIG-GreenGas ist ein wichtiger Schritt in die Richtung einer grünen Gesellschaft und Industrie. Durch die Substitution fossilen Erdgases durch eine regionale und grüne Alternative kann der Wirtschaftsstandort Österreich nachhaltig gestärkt werden“, berichtet Fürsatz. ■■

Dipl.-Ing. Dr. techn Katharina Fürsatz,
Projektleiterin bei BEST Foto: BEST



Bundesministerium
Digitalisierung und
Wirtschaftsstandort

Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



Für die
Stadt Wien



Werbung

JOANNEUM
RESEARCH



GREEN and DIGITAL
TRANSFORMATION

15.11.23

ZUKUNFTSKONFERENZ
messecongress graz #zuko





„I have a dream ...

... und wir tragen dazu bei, ihn rasch zu realisieren“, so Heinrich Juritsch, GF LTE Austria, in Gedanken, wie er das Unternehmen zwischen Konkurrenz, täglichen Problemen um Energie, Inflation und Krieg vor der Haustür mit all den innovativen Ansprüchen solid auf Schiene behält.

Die Aufgaben der Unternehmen, aber mehr noch der Politik sind ebenso vielfältig wie einfach“, bringt’s Juritsch auf den Punkt: „Der Verkehr gehört sukzessive von der Straße auf die Schiene. Das ist zu fördern, mit besonderem Augenmerk diskrimi-



Heinrich Juritsch, GF LTE Austria

Fotos: LTE/Peter Strobl

nierungsfrei durchgehend mit First/Last Mile“, meint er. „Es ist auch unumgänglich, die Wettbewerbsverzerrung bei den Preisen von Strom und Diesel zu beenden. Grundsätzlich muss der Forderung nach verstärkten Ausbildungsinitiativen und der Attraktivierung des Schienengüterverkehrs als Verkehrsträger der Zukunft Priorität eingeräumt werden.“

Der LTE-Beitrag kann sich sehen lassen: Dank der Weitsichtigkeit in der Gruppe hat man schon früh etwa auf Mehrsystemlokomotiven gesetzt, die umweltfreundlich und dank eines bestechenden Teams in Rekordzeit über die innereuropäischen Grenzen hinweg die Vielfalt der Güter transportieren. LTE lässt sich ihr Know-how in Sachen Seriosität, Speed und Umweltbewusstsein regelmäßig zertifizieren, kurz, „wenn man sich für LTE als Partner entscheidet, ist man sowohl in Österreich als auch in Europa mit den Zuverlässigsten im Bunde“, so Juritsch.

LTE versteht sich demnach durchaus klassisch: „Moevo ergo sum“, denn „konstant ist bei uns ausschließlich die Veränderung.“ ■■

Werbung



Das neue qualityaustria Kursprogramm 2024 ist da!

ENTDECKEN SIE (AUSBILDUNGS-) VIELFALT!



JETZT INFORMIEREN:
www.qualityaustria.com/kursprogramm

EINMAL ERLEBT,
FÜR IMMER GELIEBT.

DEFENDER



Jetzt informieren



Defender: Kraftstoffverbrauch (kombiniert, gewichtet): 15,1-2,5 l/100 km, CO₂-Emissionen (kombiniert, gewichtet): 340-57 g/km, Stromverbrauch (kombiniert, gewichtet): 26,1-24,2 kWh/100 km, nach WLTP. Weitere Informationen unter www.autoverbrauch.at. Symbolfoto.



Das Congress Centrum Alpbach inmitten der Tiroler Berglandschaft

Foto: Norbert Freudenthaler

Spirit of Alpbach

Das Tiroler Bergdorf Alpbach ist ein wunderbarer Urlaubsort und darüber hinaus auch als „Dorf der Denker“ bekannt: ein Ort, an dem Ideen und Lösungen geschmiedet werden. Was macht es eigentlich aus, dass Alpbach einen so besonderen Charme versprüht und internationales Publikum zu Kongressen und Tagungen anlockt? Wir haben nachgefragt.

Maßgeblich für die Kongresse und Tagungen in Alpbach ist das Congress Centrum Alpbach (CCA) als zentraler Ort. Auf 2.800 m² finden dort bis zu 850 Personen Platz. „Unser Haus kann sehr flexibel bespielt werden und ist in mehrerer Hinsicht ein Highlight. Die Architektur, die inspirierende Offenheit und die Energieeffizienz sind nur einige Punkte. Und unser Team und auch die Partner im gesamten Alpbachtal unterstreichen diese Qualität mit hochwertigem Service in der Dienstleistung“, erzählt CCA-Geschäftsführer Thomas Kahn. Ein ganz wichtiger Faktor ist dabei auch das Thema Nachhaltigkeit, welches in Alpbach seit mehr als zehn Jahren intensiv gelebt wird.

„Alpbach und das Congress Centrum bilden eine perfekte Möglichkeit für Events mit internationalem Teilnehmerkreis. Wir versuchen, den Nachhaltigkeitsansatz weiterzutragen, und schätzen das Congress Centrum Alpbach bereits seit 2004 als verlässlichen Partner bei der Ausrichtung unserer jährlichen Veranstaltungen.“

Klaus Kofler, Barracuda Networks

CCA-Geschäftsführer Kahn ergänzt ein wichtiges Detail: „Das Einzigartige ist wohl, wie sich Menschen in Alpbach begegnen, nämlich auf Augenhöhe! Alpbach bietet einen professionellen und hochwertigen Rahmen. Die Natur, die Berge rundherum bringen eine gewisse Ruhe und diese Kombination führt dazu, dass die Begegnung der Menschen im Mittelpunkt steht, offen und fokussiert auf das Wesentliche. So entstehen gemeinsame Visionen, das ist der „Spirit of Alpbach“.

Was schätzen Kunden?

Firmenkunden fühlen sich mit Tagungen und Produktpräsentationen in Alpbach ebenso wohl wie Kongresse aus den unterschiedlichsten Fachbereichen. Das größte Format in Alpbach ist das alljährliche „European Forum Alpbach“. Tausende Menschen aus aller Welt, darunter mehr als 600 Studentinnen und Studenten, kommen zusammen, um an der Zukunft Europas zu arbeiten. Warum genau Alpbach dafür der passende Ort ist, erzählt Feri Thierry, der Generalsekretär des European Forum Alpbach: „Zwei Wochen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges haben sich HochschülerInnen und ProfessorInnen in Alpbach getroffen, um gemeinsam darüber zu diskutieren, was es braucht, damit Europa wieder aufgebaut werden kann. Der Ort bildete die Basis, den Ausgangs-

„Auf der Suche nach einem neuen Veranstaltungsort für das Anästhesie-Repetitorium sind wir auf Alpbach gestoßen. Was das Congress Centrum Alpbach und sein Team bieten: absolute Professionalität, zeitgemäße Nachhaltigkeit und Herzlichkeit. Wir gründeten daher das Anästhesie-Forum Alpbach und sehen uns hier bereits als höchst zufriedene Stammkunden.“

Prim. Priv.-Doz. Dr. Lukas Kirchmair, BKH Schwaz

punkt für das Forum. Es war und ist nach wie vor ein Ort der Begegnungen. Die Besonderheit liegt darin, dass der Ort und die Region Teilnehmenden dabei hilft, aus ihrem gewohnten Alltag auszubrechen und den Kopf freizubekommen. Die traumhafte Umgebung ist für Formate dieser Größe mit mehr als 3.800 Teilnehmenden einzigartig, sie entschleunigt und bietet Gästen einen besonderen Raum, um neue Ideen zu entwickeln, die dazu beitragen, Lösungen zu finden, damit Europa nachhaltig gestärkt wird.“

StB



WIR BEWEGEN IHRE GÜTER

StB Steiermärkische
Landesbahnen

Erfahrung **seit 1890** | **124 km** Bahninfrastruktur
Ihr **Partner für Terminal-Rundum-Leistungen**
im CARGO CENTER GRAZ:

- Verschub
- Abfertigung von Zügen und LKW
- Kranumschlag
- Containerhandling/Containerservice
- Werkstätte für Lokomotive, Wagen und Container
- 24-Stunden-Betrieb

StB Steiermarkbahn
Transport und Logistik

Ganzzugverkehr in Österreich und Europa
24/7 Disposition | leistungsstarker Fuhrpark
umfassender Güterwagenbestand



Eggenberger Straße 20 | 8020 Graz
Tel: +43-316-812581-0 | Fax: +43-316-812581-81
office@stlb.at | office@steiermarkbahn.at

www.steiermarkbahn.at



Ein Green-Care-Pionierprojekt wird noch heuer im Weinviertel (Maria Roggendorf) fertiggestellt: Es bietet einerseits älteren Menschen mit einer Pflegestufe eine soziale Tagesstruktur mit gemeinsamem Kochen und Essen sowie aktivierenden Tätigkeiten und andererseits eine Senioren-Wohngemeinschaft.

Foto: H. Heissl

Wir kommen in die Paradigmenwechseljahre

Der demografische Wandel stellt für die Gemeinden zunehmend eine Herausforderung dar und erfordert vielerorts ein Umdenken.

Nicht nur der Klimawandel, auch die demografischen Entwicklungen werfen deutlich ihre Schatten voraus. Einerseits wurde dieser Wandel durch frühere Generationen längst eingeleitet und ist nicht mehr zu stoppen, andererseits spricht die Statistik eine deutliche Sprache, die klare Prognosen möglich macht. Und diese Erkenntnisse lassen sich bis auf die Ebene der Kommunen herunterbrechen, wo insbesondere durch die Pflege älterer Personen die Ressourcen immer knapper werden und oft auch die über die Jahrzehnte gewachsenen Siedlungs- und Wohnstrukturen zur Vereinzelung und Vereinsamung beitragen.

Steigendes Durchschnittsalter

Bei genauerer Betrachtung zeigen sich auch durchaus beachtliche Unterschiede in der Altersstruktur, die vom Gemeindebund erhoben wurden. So ziehen manche Gemeinden junge Menschen besonders an, in anderen sind mehr Ältere beheimatet. Derzeit sind rund zwei Drittel der Österreicher zwischen 20 und 64 Jahre alt, jeweils 19 Prozent der Bevölkerung ist entweder unter 20 oder über

65. Durch den demografischen Wandel wird die letzte Gruppe in den nächsten Jahrzehnten stark wachsen. Während im Jahr 1951 der durchschnittliche Bürger nur 35 Jahre alt war, lag der Altersdurchschnitt 1991 schon bei 38 und ist bis heute auf mehr als 43 Jahre gewachsen. In manchen Gemeinden liegt das Durchschnittsalter bereits darüber.

Regionale Unterschiede

Besonders viele Menschen höheren Alters sind in der oberen Steiermark bzw. im angrenzenden Niederösterreich zu Hause. Dort liegt das Durchschnittsalter in vielen Gemeinden über 48. Eisenerz in der Steiermark gehört zu den Spitzenreitern mit einem Altersdurchschnitt von 55 Jahren. Eine eher ältere Bevölkerung haben auch die Grenzregion im Burgenland und das obere Waldviertel. Viele junge Menschen dieser Regionen wandern in die Ballungsräume ab. Zurück bleiben die „Alteingesessenen“. Sehr viele junge Bürger hingegen haben die Gemeinden Fontanella in Vorarlberg und Gallzein in Tirol. Sie zählen mit einem Durchschnittsalter von 37 Jahren zu den jüngsten Gemein-

den Österreichs, was vor allem auf den Tourismus zurückzuführen ist, zumal dort eher junge Menschen tätig sind.

Pflege neu denken

Die zunehmende Alterung erfordert nicht nur mehr Ressourcen seitens der Gemeinden, sie schwächt gleichzeitig auch die regionale Wirtschaft, die auf der Einnahmenseite wichtig für die Kommunen ist. „Denn häufig sind pflegende Angehörige mit ihren Aufgaben überfordert, müssen in Kurzarbeit wechseln oder gar ihre Jobs aufgeben“, so der Soziologe Hannes Heissl vom Institut für gesellschaftlichen Wandel (IGW) in Wien. Er spricht sich angesichts der absehbaren Entwicklungen in den nächsten Jahren für ein Umdenken aus. „Gerade im ländlichen Raum ist es hoch an der Zeit, nicht länger an jenem Paradigma festzuhalten, das vorsieht, ältere und zu pflegende Menschen so lange wie möglich in ihren Einfamilienhäusern zu behalten. Einerseits fehlt dort sehr oft die Infrastruktur und andererseits werden wir sehr bald mit der Situation konfrontiert sein, dass die Pflegekräfte aus Ländern wie der Slowa-

kei oder Ungarn nicht mehr so einfach verfügbar sind. Die werden in ihrer Heimat gebraucht und dort auch attraktive Jobs finden“, ist Heissl überzeugt.

Der Vereinzelung entgegenwirken

Für ihn steht also nicht im Vordergrund, dass ein Mensch um jeden Preis in den „eigenen vier Wänden“ altern soll, zumal dies am Land oft in der Abgeschiedenheit und in einem nicht altersgerechten Zuhause passiert und die Betreuung und Pflege dort sehr schwer zu bewerkstelligen sind. Der künftige Einsatz von Robotik, Smart-Home-Anwendungen und Telemedizin kann diese unhaltbare Situation lediglich hinauszögern. Wichtiger erscheint ihm, dass das Altern menschenwürdig und möglichst selbstbestimmt geschieht. Dies kann beispielsweise in neuen Wohnformen bzw. durch den Aufbau sogenannter Caring Communities passieren, wie sie von Heissl auch als Pionierprojekte begleitet werden. Bei diesen Wohnformen gibt es nicht nur Betreuung, sondern auch soziale und kulturelle Teilhabe. Denn ein Ziel solcher Initiativen sollte es u.a. sein, dass durch neue Lebens- und Wohnformen sowie durch die Entwicklung von Caring Communities der Vereinsamung als Risikofaktor, dass man ein Pflegefall wird, entgegengewirkt wird,



„Die Demografie ist unerbittlich, aber wir können uns auf die Veränderungen vorbereiten“, ist Mag. Hannes Heissl überzeugt. Foto: H. Heissl

erläutert Heissl den präventiven Ansatz. Um ein solches Umdenken anzuregen und gegebenenfalls weitere Vorzeigeprojekte zu ini-

tieren hat der Soziologe jüngst mit zwei Kollegen im Rahmen der Initiative „Update Social“ des Landes Oberösterreich, der Volkshilfe und der Linzer Johannes Kepler Universität das Projekt „Generationengerechte Gemeinde“ ins Leben gerufen, das später auch von einer Experten-Jury ausgezeichnet wurde.

In die Offensive gehen

Ausgangspunkt für diese Idee war, dass es zwar sehr viele und sehr gute Initiativen und Vereine gibt, die sich sozial engagieren, den Gemeinden und Städten jedoch noch kein wissenschaftlich fundierter Prozess zur Verfügung steht, um von vornherein den demografischen Entwicklungen durch gezielte gesellschaftliche Transformation zu begegnen. Insofern dient diese Idee nicht der Arbeit an den Symptomen, sondern der Prävention, zumal sich z.B. durch die Erhebung demografischer Daten, durch eine Potenzialanalyse etc. ein sehr genaues Szenario für eine Kommune oder einen Bezirk erstellen lässt.

Die generationengerechte Gemeinde

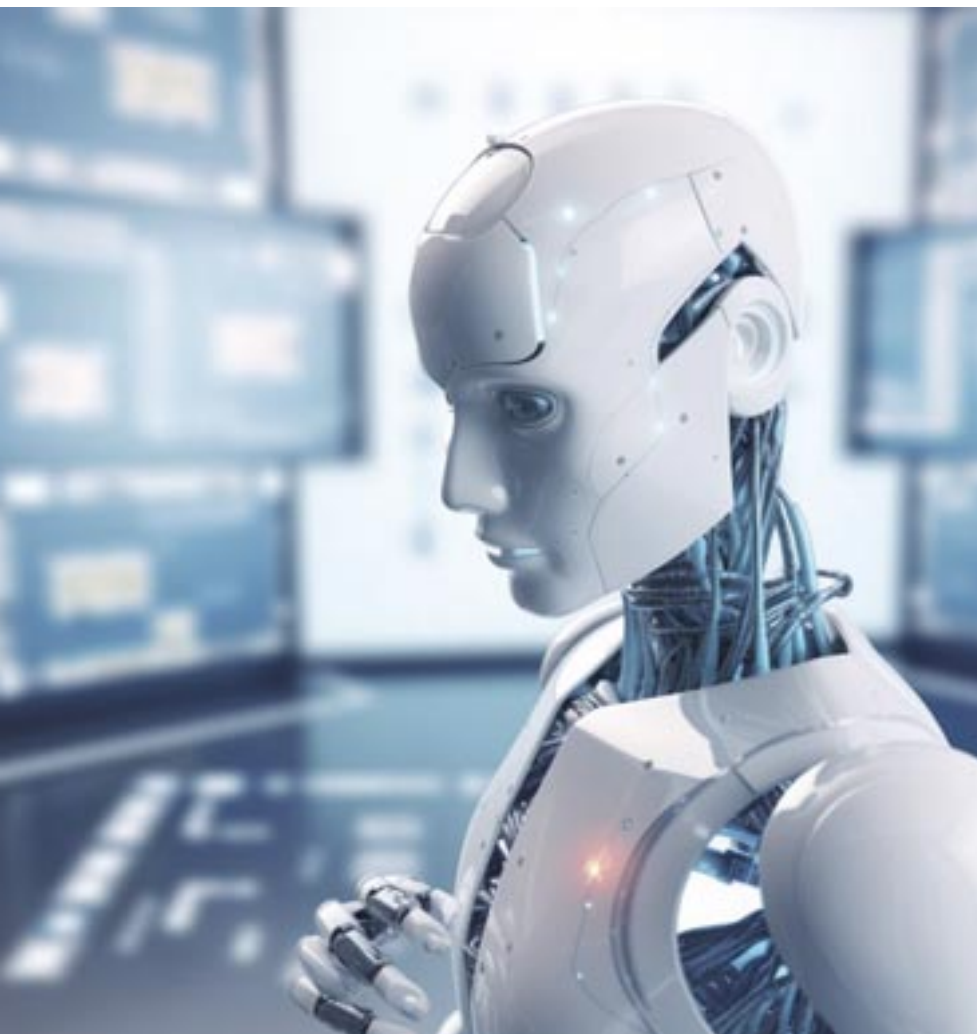
Geschaffen wurde mit der generationengerechten Gemeinde somit ein modularer und standardisierter Prozess, der mithilfe einer Sozialraumanalyse zunächst ein Zukunftsbild der Gemeinde erstellt und die künftigen „Baustellen“ offenlegt. Unterstützung erfährt das Expertenteam dabei durch ein neuartiges digitales Tool. In weiterer Folge geht es um einen strategischen Umsetzungsplan sowie um die Einleitung konkreter Maßnahmen. Analog zu den Bestrebungen beim Klimawandel können also schon jetzt auf lokaler oder regionaler Ebene Strategien zur Anpassung an gewisse demografische Szenarios entwickelt werden. Die Gemeinden könnten sich dabei auch miteinander vernetzen und sich z.B. über Best Practice bei Maßnahmen austauschen und sogar in manchen Bereichen nach Synergien mit Nachbargemeinden suchen.

Instrument zur Entscheidungsfindung

Ähnlich wie bei Employer-Branding-Maßnahmen von Unternehmen richtet auch eine generationenfreundliche Gemeinde deren Potenziale und Aktivitäten so aus, dass sich Menschen gerne dort ansiedeln, sich wohlfühlen und auch bleiben. So können insbesondere ländliche Gemeinden von diesem Tool profitieren, um wieder attraktiv für jüngere Generationen zu werden. Lokale Politiker haben erstmals ein praxistaugliches Tool zur Entscheidungsfindung bzw. zur sozialen Transformation. ■■

Auch der Einsatz moderner Technologie wird das Problem der Vereinsamung wohl nicht lösen können.

Foto: T. Riedmann





Knapp 50.000 m² Eventfläche und über 2.500 Betten sind eine Selbstverständlichkeit für die Infrastruktur von Großveranstaltungen. Foto: Wels Marketing & Touristik

Zentrale und nachhaltige Destination für Veranstaltungen

Tourismusregion Wels, die zentrale Location für Kongresse, Veranstaltungen und Seminare! Die Region im Zentralraum Oberösterreichs von Wels über Sattledt bis Kremsmünster bietet eine faszinierende Kulisse für unterschiedlichste Anlässe. Ob kleinere Meetings oder Events mit Tausenden Teilnehmern: Hier ist alles möglich. Die Tourismusregion Wels arbeitet mit den wichtigsten Veranstaltungsbetrieben und Hotels zusammen und steht Ihnen mit Rat und Tat bei der Umsetzung Ihrer Veranstaltung zur Seite.

IHR GREEN EVENT

Seit Jahren setzt die Stadt mit der internationalen Energiesparmesse entscheidende Impulse für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Durch die Initiative der Business Touristik wurde der Umweltgedanke auf den gesamten Veranstaltungsbereich übertragen. Diese strategische Ausrichtung einer Stadt auf Green Meetings & Events im Wirtschaftstourismus ist einmalig in Öster-



In einem Gastgarten am Welscher Stadtplatz entspannt es sich herrlich nach einer Rad- bzw. Rennradtour.

Foto: Tourismusverband Region Wels



Wels verbindet urbanes Lebensgefühl und unverwechselbare Landschaften für Rennradtouren mit besonderem Service für Rennradler.

Foto: Tourismusverband Region Wels

reich. Seit 2014 sind in Wels alle Seminarhotels mit dem österreichischen Umweltzeichen für Tourismus ausgezeichnet und der Tourismusverband fungiert als Zertifizierungsstelle für Green Meetings und Events. Alle Seminarhotels der Innenstadt haben sich zu den umfassenden Kriterien des Umweltzeichens bekannt. Die Tourismusregion Wels als Lizenznehmer für Green Meetings und Events begleitet Veranstalter von der Betreuung bei der Veranstaltungsbuchung bis hin zur Abwicklung aktiv bei der Umsetzung von Green Events in der Region. Dieses freiwillige Befolgen genau definierter Umweltsstandards ist mehr als ein Marketingtrick. Green Meetings und Events sind ein Trend, deren Philosophie und Denkweise einer wachsenden Zahl an Veranstaltern entgegenkommt.

IHRE GROSSVERANSTALTUNG

Die erforderliche Infrastruktur ist selbstverständlich: knapp 50.000 m² Eventfläche und über 2.500 Betten. Darüber hinaus gibt es noch eine Vielfalt an kleineren Locations mit besonderem Charme. Vom Bauernhof über eine Villa mit Park bis hin zum Barockstift finden Sie auf alle Fälle Ihren passenden Veranstaltungsort. Infos finden Sie unter www.wels.at/businessstouristik.

BRING YOUR BIKE

Die zentrale Lage ist auch optimal als Ausgangspunkt für After-Work-Touren mit dem Rennrad. Wels verbindet urbanes Lebensgefühl und unverwechselbare Landschaften für Rennradtouren mit besonderem Service für Rennradler. Neben dem abwechslungsreichen Tourenangebot hebt sich die Rennradregion Wels durch das umfangreiche Angebot der Stadt ab. Sind spezialisierte Renn-

radhotels oft in ländlichen Gebieten, so kann die Stadt hier mit gastronomischem Angebot, Shoppingmöglichkeiten, kulturellen Angeboten und Veranstaltungen punkten. Historische Plätze und Straßen sind Treffpunkt zum Flanieren und Bummeln. Ein Streifzug durch die Welser Einkaufsstraßen bringt so manchen Geheimtipp hervor. Beim bodenständigen Wirt, im trendigen Szenelokal, im

Nachtleben oder bei Events, Kulturgenuß und Sport – die Lust am Leben wird in Wels gefeiert. Schlechtwetter ist also kein Problem, zu sehen und erleben gibt es genug. Am besten gleich die ganze Familie mitbringen, im Welios® Science Center schlagen Kinderherzen höher und wecken Interesse für Naturwissenschaft und Technik. www.wels.at/rennrاد ■■



Seit 2014 sind in Wels alle Seminarhotels mit dem österreichischen Umweltzeichen für Tourismus ausgezeichnet

Foto: Tourismusverband Region Wels

Kontakt & Infos:

Tourismusverband Region Wels, Stadtplatz 44, 4600 Wels
07242 67722 22
info@wels.at
www.wels.at/businessstouristik



Wels, das Zentrum der Energiewende: Hier beginnt die Zukunft

Haus bauen, Wohnung sanieren, innovative Technologien bis hin zur Wellness-Oase: das ist die WEBUILD 2024, die Wels erneut zur Hauptstadt des Energiesparens macht. Die Leitmesse rund um Sanitär, Heizen und Wohnen präsentiert internationale Aussteller, Weltneuheiten und Know-how für Häuslbauer und Wohnungsfreunde. Vor allem steht die Messe 2024 ganz im Zeichen der Energiewende, die wir alle mittragen. Werden auch Sie jetzt Aussteller und gestalten Sie mit!

Ohne uns keine Energiewende – und ohne WEBUILD keine Plattform, um umweltfreundliche Alternativen und neue Produkte rund um Energie und Wärme zu präsentieren und erlebbar zu machen. Die Energiesparmesse in Wels ist eine feste Institution im Messekalendar für Aussteller, Produzenten und Besucher. Die ersten Anmeldungen sind bereits eingelangt, viele weitere folgen.

Bauen und Wohnen im Aufschwung

Langjährige Aussteller vertrauen auf die bewährten Vorteile der WEBUILD Fach- und Besuchermesse und auf ihre Erfahrungen aus dem Jahr 2023. Für namhafte Unternehmen wie PREFA, das Ziegelwerk Eder, aber auch Genböck ist die WEBUILD erneut die perfekte Bühne. Deutlich mehr Besucher als im Vorjahr, eine Vielzahl an Fachgesprächen bis hin zu konkreten Aufträgen, die Möglichkeit, Kunden nachhaltig zu binden, und die Pflege von langjährigen Partnerschaften sind jene Mehrwerte für Aussteller, die überzeugen, erneut an der Energiesparmesse teilzunehmen. Ein weiterer Aspekt, der die WEBUILD zur größten Häuslbauermesse Österreichs macht, ist die Verankerung der Region als idealer Messestandort. So ist und bleibt die WEBUILD Energiesparmesse im Be-

reich Bauen und Wohnen die klare Nummer eins in Österreich. Nutzen auch Sie diese Bühne und melden Sie sich gleich an.

Energie: Wels als Hotspot für Wärmewende

Der Heizungsmarkt hat intensive Jahre hinter sich, insbesondere die Nachfrage nach Wärmepumpen und Biomasseheizungen ist enorm. Die Sanierungsoffensive „Raus aus Öl und Gas“ und diverse Förderungen des Bundes und der Länder machen einen Heizungstausch so attraktiv wie nie. Die WEBUILD Energiesparmesse Wels zeigt Produkte rund um erneuerbare Energien, um die Wärmewende aktiv mitzugestalten. Die Messe bietet zudem wertvolle Einblicke in aktuelle Trends, Technologien und Entwicklungen im Energiesektor. ETA Heiztechnik oder Biomasseexperte Hargassner bereiten sich bereits als Fixtermin auf die Energiesparmesse vor. Begeistern auch Sie die Besucher mit Innovationen aus Ihrem Haus. Denn die einzige Fachbesucher-Messe Österreichs lockt Experten, Installateure, Unternehmen, Investoren und Endverbraucher.

Sanitär: Smart im Bad

Das Badezimmer steht mitten im Evolutionsprozess, den HOLTER oder auch Geberit vorantreiben. Vom Ort der Hygiene hin zum privaten SPA mit Potenzial. Die WEBUILD Energiesparmesse zeigt die aktuellen Trends hautnah, denn die Digitalisierung hält auch im Nassbereich Einzug. Der Spiegel als Info-Zentrale, programmierbare Duschszenarien, spezielle Licht- und Duftsteuerung und Hygiene durch UV-Schutz und berührungslose Armaturen – nichts ist unmöglich und hautnah zu erleben auf der WEBUILD Energiesparmesse 2024. Sind auch Sie dabei? ■■

Werden auch Sie Aussteller und melden Sie sich direkt an unter:
energiesparmesse.at!



Max Compact Interior

100% ..

- .. des Kernpapiers besteht aus recycelter Pappe
- .. der Produktionsabfälle werden zu Papier recycelt
- .. des Stroms für das Papierrecycling stammt aus Wasserkraft
- .. des Transports zu unseren Produktionsstätten erfolgt per Bahn oder Schiff

Fundermax
office@fundermax.at
www.fundermax.com

For you to create

Fundermax





Leistbares Wohnen ist ein Schwerpunkt der Welscher Aktivitäten rund um die Steigerung der Lebensqualität.

Foto: Wels Marketing & Touristik

Beliebtheit statt Beliebigkeit

Mittelgroße Städte haben ein großes Potenzial, und Wels ist gerade dabei, dieses voll auszuschöpfen.

Ganz im Sinne des Begriffes der „Glokalisierung“ können mittelgroße Städte einerseits Regionalität, Nähe und zu einem gewissen Grad sogar auch Geborgenheit bieten und andererseits sind sie in der Lage, all das, was Urbanität ausmacht, auf einem überschaubaren Raum zu konzentrieren. So genießen die Bewohner solcher Städte durchaus die Teilhabe an internationalen Entwicklungen in der Kunst, der Kulinarik etc., während sie auch auf die Vorzüge des Vertrauten bauen können. Dies alles gilt insbesondere für Städte, die auch auf ein reiches kulturelles Erbe zurückblicken können, denn Geschichte und Geschichten ziehen Deutung nach sich und verleihen einem Ort auch weitere Bedeutung. Ein solcher Mix an Faktoren hält die Beliebtheit von der Stadt fern und schafft eine hohe Lebensqualität. Dabei ist Lebensqualität ein Begriff, der auch immer in Relation zu den Lebenspha-

sen steht, in denen sich die Einwohner einer Stadt gerade befinden. Diesbezüglich müssen die Kommunen oft ihre Lektionen lernen, wie zum Beispiel Heidelberg, wo viele junge Menschen aufgrund der hohen Mietpreise die Stadt verließen. Inzwischen hat die Stadt dieses Thema proaktiv aufgegriffen, und Heidelberg gehört heute – auch dank des Ausbaues der Kinderbetreuung – zu den familienfreundlichsten Städten Deutschlands.

Generationengerecht

Dieses Denken entlang der Bedürfnisse der Generationen hat sich auch Wels für die weitere Transformation angeeignet. Denn Wels möchte bis 2030 die Stadt mit der höchsten Lebensqualität in Österreich werden: „Die Lebensqualität in Wels ist in den vergangenen Jahren immens gestiegen. Wels vereint die Vorzüge einer Großstadt mit jenen einer Kleinstadt. Wir sind einer der attraktivsten

Wirtschaftsstandorte Österreichs, wir gestalten Zukunft nachhaltig und wir investieren in wegweisende Projekte wie die Neugestaltung unseres Volksgartens, den Bau der Geh- und Radwegbrücke nach Schleißheim oder den Ausbau der Fernwärme. Unser Ziel ist es, Wels zur Stadt mit der höchsten Lebensqualität Österreichs zu machen“, so die klare Ansage von Bürgermeister Andreas Rabl.

Mehr Arbeit als Raketenwissenschaft

Dieser ambitionierte Anspruch erinnert etwas an John F. Kennedy, der bis zum Ende der 60er-Jahre einen bemannten Mondflug der USA verwirklichen lassen wollte. Abgesehen davon, dass ein solches Ziel auch stark motivierend ist und so zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung werden kann, ist mit dem Weg zu mehr Lebensqualität keine Raketenwissenschaft verbunden. Allerdings gehen damit viel Arbeit bzw. das Bohren von



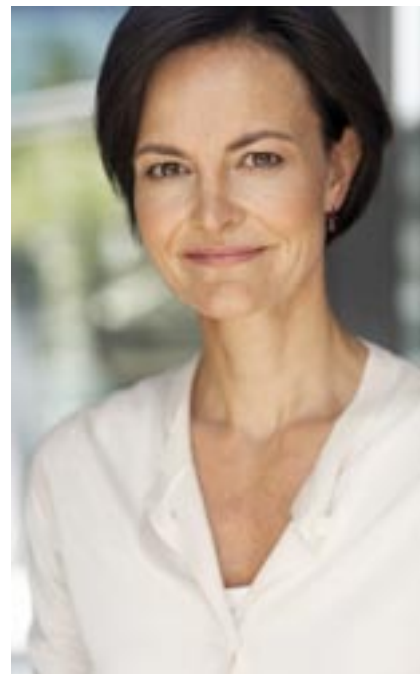
„Die Stadt Wels ist auf Erfolgskurs. Unser eingeschlagener Weg und unsere Strategie haben dazu geführt, dass Wels mittlerweile als Best-Practice-Beispiel für andere Städte gilt.“ (Bürgermeister Dr. Andreas Rabl)

Foto: Stadt Wels



„Die Zusammenarbeit der maßgeblichen Kräfte ist der Schlüssel zum Erfolg. Jeder der Partner bringt mit Leidenschaft und Engagement seinen Erfolgsbaustein in die gemeinsame Strategie ein.“ (Peter Jungreithmair, MBA, Geschäftsführer der Wels Marketing & Touristik GmbH)

Foto: Wels Marketing



„Wels ist für uns nicht nur ein Ort mit viel Geschichte, sondern ein Ort der Zukunft. Als weltweit aktives Unternehmen finden wir ein besonders wirtschaftsfreundliches Umfeld vor, in dem sich nicht zufällig viele Familienunternehmen zu Global Playern entwickelt haben. Bei Fronius sind wir stolz auf unsere Wurzeln und deshalb gerne ein Teil von Wels.“ (Elisabeth Engelbrechtsmüller-Strauß, CEO der Fronius International GmbH)

Foto: Fronius

dicken Brettern einher. Peter Jungreithmair, der Geschäftsführer der Wels Marketing & Touristik GmbH, hat diesbezüglich konkrete Vorstellungen und bereits viele Erfahrungen: „Das Managen einer Stadt benötigt eine abgestimmte Strategie mit klaren Zielen, schlagkräftige Strukturen mit kompetenten und fleißigen Umsetzern. Denn am Ende sind vom Politiker, dem Kaufmann, dem Wirt bis zu dem Bewohner alle Welser Markenbotschafter. Somit ziehen alle an einem Strang und man schafft Image und die spürbare Identität und Liebe zur Stadt.“

Best Practice beim Leerstand

Dass dies auch dem Realitäts-Check standhält bzw. in der Praxis funktioniert, wurde in Wels bereits eindrucksvoll unter Beweis gestellt: Im jüngst publizierten „City-Retail-Report Österreich 2022/23“ von Standort + Markt bestätigt Wels den Aufwärtstrend der letzten Jahre. Mit 99,3 Prozent im Vermietungsgrad der A-Lage bei 11.000 m² Verkaufsfläche in der Welser Innenstadt sichert sich Wels wieder die Top-Plätze aller erhabener Städte in Österreich. Ebenso ist der gesamte Vermietungsgrad bei einer stabilen Verkaufsfläche von 46.200 m² mit 97,7 Prozent der jeweils höchst gemessene Wert in der Welser Innenstadt-ABC-Lage. Wels ist damit die klare Nummer eins in Oberöster-

reich und im österreichweiten Ranking (ABC Lage) rangiert die Stadt mit Rang 3 ebenfalls wieder im Spitzenfeld. Der eingeschlagene „Welser Weg“ zur Belebung von Innenstädten mit einer Vielzahl an Maßnahmen gilt mittlerweile als Best-Practice-Beispiel für viele Städte im Kampf gegen den Leerstand. Und dieser wurde in Wels auch bei einem schwierigen Makroumfeld mit den Krisen der letzten Jahre erfolgreich weitergeführt.

Hohe Dichte an attraktiven Arbeitgebern

Dabei sind die mühsamen, aber dafür sehr erfolgreichen Anstrengungen gegen den Leerstand nur die halbe Miete auf dem Weg zur Stadt mit der höchsten Lebensqualität. Ein Bündel an Themen und damit verbundenen Maßnahmen wird Wels in den nächsten Jahren der Transformation auf Trab halten. So soll jungen Menschen neben dem leistbaren Wohnen mit Wels auch ein attraktiver Bildungsstandort zur Verfügung stehen. Und letztlich soll sich die starke Wirtschaft der Stadt so weiterentwickeln, dass es auch viele gute Arbeitsplätze gibt. Schon jetzt haben Wels und die Umlandgemeinden eine hohe Dichte an international tätigen Leitbetrieben – und auch zahlreichen Hidden Champions.

Riesiges Freizeitareal

Insbesondere für die Familien und für jene Bewohner, die bereits Mitten im Leben stehen, sind die Freizeitmöglichkeiten gedacht, die nun in Wels entstehen. So sieht der Masterplan Messe vor, dass in die Jahre gekommene Hallen im Osten des Messegeländes einer großen Parkanlage weichen werden, die der Entspannung und Regeneration der Bürger dienen wird und Attraktionen wie den Welser Zoo oder eine Kletterhalle integriert.

Teilhabe und Eigenverantwortung

Die ältere Generation profitiert in einer Stadt wie Wels nicht nur von kurzen Wegen und einer gut ausgebauten Infrastruktur, sondern auch davon, dass Wels eine Stadt ist, wo man sich kennt und Menschen sich auf öffentlichen Plätzen häufig noch grüßen. Dies lässt wenig Platz für Anonymisierung, Vereinzelung und Einsamkeit und trägt auch zur Eigenverantwortung der Bürger bei. Gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe ist ein wichtiger Faktor für Lebensqualität, zumal durch Studien erwiesen ist, dass Einsamkeit die Lebenserwartung um bis zu 15 Jahre verringern kann. Dabei schaut die Stadt nicht nur auf ihr Zentrum, sondern auch auf die „Grätzeln“, die kulturell und durch attraktive Geschäfte belebt werden. ■■



Das kompetente und branchenerfahrene Team von ACTIEF JOBMADE macht die Personalplanung so leicht wie nie zuvor.

„1 Stopp – 1.000 Jobs“

Das ist das vielversprechende Motto von ACTIEF JOBMADE, einem der erfolgreichsten Personaldienstleister, der mit seinem Full-Service auf der Suche nach Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Garant für Top-Personal ist.

Das Unternehmen beschäftigt als Teil der belgischen ACTIEF Gruppe aktuell an 15 Niederlassungsstandorten über 1.700 Mitarbeitende in nahezu allen Bereichen der Wirtschaft. Derzeit sind über 1.000 Jobs auf der Website von ACTIEF JOBMADE verfügbar. Mit höchster Qualität werden insgesamt über 500 Kunden österreichweit betreut. Auch 2022 verfolgte das Unternehmen wieder seine Expansionsstrategie und eröffnete drei neue Niederlassungen an den Standorten Villach, Vöcklabruck und Braunau. „Unsere Standorte etablieren wir dort, wo wir nahe am Kunden und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind“, so Walter Weilnböck, der Geschäftsführer von ACTIEF JOBMADE.

Verlässlicher Partner auf Augenhöhe

Um angesichts des in so gut wie allen Branchen eklatanten Mitarbeitermangels auch weiterhin den Anforderungen der Kunden bestmöglich gerecht zu werden, stellt der Personaldienstleister zur Verstärkung intern laufend neue Teammitglieder ein. Der Fokus wird auf motivierte, einsatzbereite und flexible Mitarbeitende gesetzt. So ist es ACTIEF JOBMADE möglich, bei Auftragsspitzen, Personalengpässen oder Konjunkturschwankungen für Entlassung in den betroffenen Betrieben zu sorgen – passgenau mit jenen Arbeitskräften, die dafür am besten geeignet und qualifiziert sind.

Schnell und zuverlässig

Durch die persönliche Betreuung und das passende Angebot schaffen es die Niederlassungen, Bewerber zu sich zu holen und auch langfristig zu behalten. Gemäß dem Motto „1 Stopp – 1.000“ Jobs wird die passende Stelle aus einer Vielzahl an offene Positionen gefunden. Die Teams agieren als verlässlicher Partner auf Augenhöhe, was sowohl vom Kunden als auch vom vermittelten Personal sehr ge-

schätzt wird. Neben Zuverlässigkeit gehört auch Geschwindigkeit zu den Stärken. „Lieber 80 Prozent der Bewerberinnen und Bewerber rasch und zuverlässig in den Betrieben einsetzen als 100 Prozent vielleicht und irgendwann“, erklärt Weilnböck.

Digitalisierungspotenzial wird voll ausgeschöpft

Dabei setzt das Unternehmen auf alle sich bietenden Chancen der Digitalisierung, um den Bewerberinnen und Bewerbern einen möglichst einfachen und niedrighschwelligsten Zugang in seinen Pool zu ermöglichen. So wurde zuletzt auch die Website noch benutzerfreundlicher gestaltet. „Der Prozess der Online-Bewerbung ist nun so, dass er den Ansprüchen der jungen Generation voll gerecht wird. Wir nehmen sehr rasch mit den Bewerberinnen und Bewerbern Kontakt auf. Sofern sich ein Match abzeichnet, kommt es zu einem ersten Gespräch mit dem Jobmanager, das wahlweise als Videokonferenz abgehalten werden kann. Auch bei den Kandidatinnen und Kandidaten ist uns eine vertrauensvolle Basis enorm wichtig“, so Weilnböck.

Weiter auf Expansionskurs

Der Erfolg gibt ACTIEF JOBMADE bezüglich dieses Ansatzes recht. Denn zuletzt konnte 2022 der Umsatz um weitere 32,5 Prozent auf insgesamt 70,9 Millionen gesteigert werden. Nicht nur das: Der Personaldienstleister gewinnt auch weitere Marktanteile in der Zeitarbeitsbranche und zählt nun zu den Top 15 in Österreich. Für heuer sind zusätzliche Erweiterungen bestehender Standorte sowie ein bis zwei Neueröffnungen geplant. Neben der Erweiterung und Verbesserung des Filialnetzes wird 2023 auch in das Qualitätsmanagement investiert. ■■



Geschäftsführer Walter Weilnböck ist davon überzeugt, dass jeder über ACTIEF JOBMADE ein passendes Angebot in einem Betrieb finden kann, das auch für die weitere Karriere förderlich ist.

Fotos: ACTIEF JOBMADE

Mehr Infos: www.actief-jobmade.at

**Ihre Landesbank für
ganz Österreich!**

Eine Information der HYPO NOE Landesbank für Niederösterreich und Wien AG, 3100 St. Pölten, Stand: 08/2023, Werbung

www.hyponoe.at

**EXPANDIEREN.
INVESTIEREN.
LANDESBANK.
EXPORTIEREN.
PROFITIEREN.**

Sie **investieren** in Ihren heimischen Betrieb, **exportieren** oder tätigen Auslandsinvestitionen? Die HYPO NOE begleitet Sie als verlässlicher Partner auf Ihrem Weg mit speziellem Know-how und fundierter Marktkenntnis. Profitieren Sie von **maßgeschneiderten Finanzlösungen**, die **klassische Finanzierungen** und **mögliche Förderungen** optimal kombinieren sowie eventuell vorhandene Risiken absichern.

Kontakt: Dr. Manfred Seyringer

T. 05 90 910 - 1462



HYPO NOE

VBV: Ihre Vorsorge im grünen Bereich

Mehr als drei Millionen Menschen zählt die VBV-Gruppe bei betrieblichen Zusatzpensionen und der Abfertigung Neu zu ihren Kunden. Ihre Vorsorge ist bei der VBV in guten Händen und zahlt sich langfristig aus. Als Nachhaltigkeits-Pionier stellt die VBV zudem zwei der Gründungs-Mitglieder der Green Finance Alliance des Klimaschutzministeriums.

Zur Lebensqualität der Kunden sowie zum Umwelt- und Klimaschutz beizutragen, das ist die Vision der VBV-Gruppe, eines heimischen Leitbetriebs und Nachhaltigkeits-Vordenkers. Mit ihrer Pensionskasse (betriebliche Zusatzpension) und ihrer Vorsorgeklasse (Abfertigung Neu) macht die VBV dies seit vielen Jahren – sehr erfolgreich: Die VBV-Gruppe ist seit Jahren Marktführer in Österreich. Die Wertschöpfung des Unternehmens ist beachtlich: Durch die von der VBV im Inland veranlagten Mittel entsteht eine kumulierte Wertschöpfung von rund 1,5 Milliarden Euro jährlich. Damit werden mehr als 16.700 Arbeitsplätze in Österreich gesichert.



„Als Pensions- und Vorsorgekasse hat man eine große gesellschaftliche Verantwortung. Als Nachhaltigkeits-Pionier nimmt die VBV diese Verantwortung auch in Bezug auf den Kampf gegen den Klimawandel aktiv war“, so Andreas Zakostelsky, Generaldirektor der VBV-Gruppe. Foto: VBV / Imre Antal

Beitrag zur Erreichung der Pariser Klimaziele

Die VBV ist zudem seit rund 20 Jahren als Vorreiter im Bereich der Nachhaltigkeit aktiv. Andreas Zakostelsky, Generaldirektor der VBV-Gruppe: „Als Pensions- und Vorsorgekasse hat man eine große gesellschaft-

liche Verantwortung. Als Nachhaltigkeits-Pionier nimmt die VBV diese Verantwortung auch in Bezug auf den Kampf gegen den Klimawandel aktiv war. Wir haben das Thema Nachhaltigkeit in unserer DNA und leben dieses seit rund 20 Jahren. So haben wir uns auch bereits vor Jahren dazu verpflichtet, zum Erreichen der Klimaziele von Paris beizutragen.“ Deshalb veranlagt die VBV das ihr anvertraute Sozialkapital von rund 13,5 Milliarden Euro langfristig ertragreich und bereits zum größten Teil nachhaltig.

Unter den Gründungsmitgliedern der Green Finance Alliance

Der hohe Nachhaltigkeitsstandard der VBV zeigt sich auch bei der im Vorjahr ins Leben gerufenen Green Finance Alliance des Klimaschutzministeriums: Mitglieder der Green Finance Alliance nehmen eine Vorreiterrolle für den Klimaschutz ein und zeigen die Vereinbarkeit von Klimaschutz und nachhaltigem Wirtschaften. Als Pionier stellt die VBV mit ihrer Pensionskasse und Vorsorgekasse gleich zwei der Gründungsunternehmen.

Wir unterstützen das EU-Ziel, die biologische Vielfalt bis 2030 auf den Weg der Erholung zu bringen

Am 22. Mai hat die VBV-Vorsorgekasse als erstes österreichisches Unternehmen den „Finance for Biodiversity Pledge“ unterzeichnet und ist damit der „Finance for Biodiversity Foundation“ beigetreten. Dabei handelt es sich um eine gemeinnützige Organisation, die 2020 im Rahmen des Biodiversitätsgipfels der Generalversammlung der Vereinten Nationen von 26 Finanzinstituten ins Leben gerufen wurde. Mittlerweile haben



Durch die von der VBV im Inland veranlagten Mittel entsteht eine kumulierte Wertschöpfung von rund 1,5 Milliarden Euro jährlich. Damit werden mehr als 16.700 Arbeitsplätze in Österreich gesichert. Foto: VBV / Erick Knight

140 Finanzinstitute aus 23 Ländern mit einem veranlagten Vermögen von über 19,2 Billionen Euro den Finance for Biodiversity Pledge unterzeichnet. Damit gibt man als Finanzunternehmen ein klares Bekenntnis zur Biodiversität ab – also zum Schutz der biologischen Vielfalt der Ökosysteme, der Arten bzw. Populationen und deren genetische Differenzierung sowie ihrer Ressourcen.

„Mit der Unterzeichnung des ‚Finance for Biodiversity Pledge‘ gehört die VBV-Vorsorgekasse zur Gruppe an weltweiten Unternehmen, die sich verpflichtet haben, einen Beitrag zu leisten, um die Biodiversität durch ihre Finanzaktivitäten zu schützen und wiederherzustellen. Das ist für uns ein klares Bekenntnis als nachhaltiges Unternehmen“, erklärt Andreas Zakostelsky. ■■

www.vbv.at



Mag. Dieter Bankosegger, Dipl.-Ing. Maria Kadan und Vorstandsvorsitzender Ing. Thomas Lackner bilden das neue Vorstandsteam der HDI Versicherung AG.

Foto: HDI

Erfolgsgeschichte 40 Jahre HDI

Seit 1983 ist HDI als qualitätsorientierter Sachversicherer am Markt aktiv. Heuer feiert das Versicherungsunternehmen sein 40-jähriges Bestehen. Seit Mai 2023 führt Ing. Thomas Lackner den Vorsitz des Vorstands gemeinsam mit Dipl.-Ing. Maria Kadan und Mag. Dieter Bankosegger. Mit der Aufstockung des Vorstandes will man bei HDI einen noch intensiveren Fokus auf die für die Zukunft wichtigen Teilbereiche wie Digitalisierung, Automatisierung und ESG legen. Im Interview spricht das Vorstandsteam über seine Ziele und Vorhaben.

Die Versicherungswirtschaft steht vor vielen Veränderungen. Was sind die Vorhaben und Ziele, die Sie sich als neues Vorstandsteam gesetzt haben?

► **Thomas Lackner:** Neben der Digitalisierung ist der Bereich ESG und Human Resources ein ganz wichtiger Faktor in den nächsten Jahren. Auch für uns als Versicherungsunternehmen ist es eine große Herausforderung, die richtigen Personen zu finden und Personal auch langfristig zu halten. Zudem wird die Weiterentwicklung der IT sowie das weitere Ausbauen neuer Geschäftsfelder in Österreich und auch in den Niederlassungen (Tschechien, Slowakei und Ungarn) ein wichtiges Thema.

Welche Rolle spielt ESG bei HDI und wie verändert ESG den Versicherungs- und Finanzdienstleistungssektor?

► **Thomas Lackner:** Wir sind bereits jetzt gefordert, jedes Jahr einen Schritt in Richtung CO²-Neutralität zu gehen. Wir unterstützen unsere Kunden und Kundinnen, auch selbst in Richtung CO²-Neutralität zu gehen. Im Bereich der Versicherungstechnik sind wir hier sicherlich noch am Beginn. Es ist z.B. noch nicht klar, wie sich die Umstellung auf E-Mobilität in Zukunft auf die Schadens-

entwicklung auswirken wird. Ein ESG-Score wird künftig bei unseren Firmenkunden aber sicher ein Kriterium der Versicherungsbeurteilung werden.

► **Maria Kadan:** Zudem haben wir von der regulatorischen Seite immer mehr Vorgaben, welche Szenarien wir in Zukunft miteinrechnen müssen, z.B. wenn es um das Risikomanagement für Schäden durch den Klimawandel geht. Auch im HR-Bereich spielt Nachhaltigkeit eine Rolle. Wir setzen dazu im Unternehmen unterschiedliche Aktionen, wie z.B. eigene Fotovoltaikanlagen oder die Umstellung unserer Fahrzeugflotte auf E-Autos. Auch die Einrichtung eines Nachhaltigkeits-Postfachs ist bei unserer Belegschaft sehr beliebt. Für Fachkräfte attraktiv zu sein ist schließlich entscheidend. Daher setzen wir auch verstärkt auf Homeoffice und andere Benefits. Ein ganz wichtiger Bereich ist auch das Thema Nachhaltigkeitsreport, der von der EU in Zukunft vorgeschrieben wird.

Welche Herausforderungen und Trends sehen Sie für die Zukunft für Ihr Unternehmen?

► **Dieter Bankosegger:** Die Digitalisierung und Automatisierung werden uns in den nächsten Jahren neben ESG und Fachkräften

sehr beschäftigen. Hier geht es um die Entwicklung digitaler Tools, den Einsatz von KI in der Versicherungswirtschaft sowie um die Weiterentwicklung datenschutzrechtlicher Bestimmungen. Das Thema Daten wird für das Versicherungsgeschäft ein sehr zentraler Aspekt werden. Für die IT bedeutet das einerseits die Weiterentwicklung von automatisierter Datenverarbeitung als auch die Entwicklung digitaler Abläufe und Anwendungen im Kontakt mit den Kunden und Kundinnen.

► **Thomas Lackner:** Einerseits müssen wir die wichtigen Trends natürlich als Branche und Unternehmen mitgehen, auf der anderen Seite müssen wir auch darauf achten, dass Europa weiterhin ein interessanter Industriestandort bleibt. Bei der Regulierung darf man es sicher nicht übertreiben. Das Thema Fachkräfte wird uns weiterhin stark beschäftigen. Zudem wird sich die Versicherungslandschaft mit Innovationen, wie z.B. dem autonomen Fahren oder KI-Anwendungen, auseinandersetzen müssen. Welchen Einfluss werden diese auf Risikobewertungen in Zukunft haben? Hier sind wir in einem ständigen Beobachtungsprozess, um Trends rechtzeitig zu erfassen und drauf zu reagieren. ■■

„Jetzt leben und für später vorsorgen“

Sonja Stebl, Generaldirektor-Stellvertreterin der Wiener Städtischen, spricht im Interview mit den Wirtschaftsnachrichten über private Vorsorge in Zeiten hoher Inflation, den demografischen Wandel und warum speziell Frauen vorsorgen sollten.

Von Marie-Theres Ehrendorff

Frau Stebl, ist private Vorsorge in Zeiten hoher Inflation überhaupt sinnvoll?

► Eindeutig ja. Private Vorsorge sollte unabhängig von aktuellen Entwicklungen gesehen und vor allem langfristig gedacht werden, damit sie im Alter die volle Wirkung entfalten kann. Grundsätzlich gilt: Wer früh beginnt, hat am Ende mehr. Für das Ansparen kleinerer Beiträge, um im Alter ein zusätzliches finanzielles Polster zu haben, ist die Bereitschaft, damit zu beginnen, viel entscheidender. Mit einer klassischen Lebensversicherung hat man auch in der Vergangenheit in den seltensten Fällen die Inflation schlagen können, das ist auch gar nicht ihre Aufgabe. Zentrales Ziel ist es, eine lebenslange Rente zu garantieren – und das kann nur sie und kein anderes Finanzprodukt.

Warum ist es so wichtig, privat vorzusorgen, wenn es doch eine staatliche Pension gibt?

► Private Vorsorge heißt, in die eigene Unabhängigkeit zu investieren. Es ist immer vernünftig, auf zwei Beinen zu stehen – so auch in der Altersvorsorge. Das Verlassen auf den Staat oder den Partner oder die Partnerin wird kaum reichen, den Lebensstandard im Alter halten zu können. Daher lautet die Devise: Jetzt leben und für später vorsorgen. Vor allem angesichts des demografischen Wandels ist die finanzielle Selbstbestimmung schon derzeit ein Gebot der Stunde – immerhin leben in Österreich mehr Seniorinnen und Senioren über 65 Jahre als Kinder und Jugendliche unter 20.

Was raten Sie, konkret dagegen zu unternehmen?

► Jede und jeder Einzelne sollte sich mit dem Thema Pension beschäftigen: Welchen Lebensstandard möchte ich im Alter haben? Wir empfehlen, gemeinsam mit einer Beraterin oder einem Berater zu analysieren, wie groß die Pensionslücke tatsächlich ist und wie man sie reduzieren bzw. schließen kann. Darüber hinaus sollte die Politik steuerliche Anreize schaffen, um das Bewusstsein für private Altersvorsorge zu steigern. Es liegen seit vielen Jahren sehr gute Vorschläge auf dem Tisch, die rasch umsetzbar sind, wie etwa die Reduktion der Versicherungssteuer oder Steuerfreiheit für Lebensversicherungen mit nachhaltiger Veranlagung.



Sonja Stebl, Generaldirektor-Stellvertreterin der Wiener Städtischen Versicherung, spricht sich für eine private Pensionsvorsorge aus, um die Gegenwart zu genießen und die Zukunft sorgenfrei gestalten zu können.

Foto: LuxundLumen/Marlene_Froehlich

Was würden Sie einer heute 30-jährigen Frau empfehlen?

► Ich würde ihr die staatlich geförderte Zukunftsvorsorge als Basis ans Herz legen, neben der Förderung gibt es hier attraktive Steuervorteile. Wenn es die finanzielle Lage erlaubt, sollte zusätzlich eine fondsgebundene Lebensversicherung in Betracht gezogen werden, gerade in jungen Jahren kann man stärker am Kapitalmarkt investieren, weil sich über einen langen Zeitraum durch die monatlichen Einzahlungen so manches Börsentief glättet – viele Verträge unserer Kundinnen und Kunden laufen 20, 30 Jahre oder länger. Wer sich Stabilität und langfristige Renditechancen wünscht, sollte in sogenannte hybride Lösungen investieren, die klassische mit fondsgebundener Veranlagung kombinieren. Generell ist private Altersvorsorge für Frauen ein Riesenthema.

Weshalb gerade für Frauen?

► Von den insgesamt rund zwei Millionen Personen in Österreich, die sich in Pension befinden, sind fast zwei Drittel weiblich, und es ist ja bekannt, dass Frauen deutlich weniger Pension bekommen als Männer. Im Schnitt sind es 42 Prozent. Während Männer durchschnittlich 2.164 Euro brutto im Monat erhalten, liegt sie bei Frauen bei 1.264 Euro. Daher ist private Vorsorge bei Frauen enorm wichtig. Aus diesem Grund haben wir im Vorjahr unsere Kampagne #frausorgtvor gestartet – damit wollen wir bei Frauen mehr Bewusstsein für dieses Thema schaffen. Gerade Frauen neigen oft dazu, sich mehr um andere zu kümmern als um sich selbst. Bei der Altersvorsorge ist jedoch gesunder Egoismus gefragt, denn Vorsorge bedeutet auch Gleichberechtigung und Unabhängigkeit. ■■



Die Arbeitsfähigkeit wiedergewinnen rechnet sich.

Eine Beratung kostet Sie nur einen Anruf.

fit2work hilft Ihnen, wichtiges Know How in Ihrem Betrieb zu erhalten und baut dabei auf Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM). BEM sorgt dafür, Ihre Beschäftigten bis zum Regelpensionsalter fit zu halten, Ihre Fachkräfte zu binden und Ihre Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiter-Motivation zu steigern. Gemeinsam erhöhen wir so die Attraktivität Ihres Unternehmens und Ihren Erfolg.

Lassen Sie sich kostenlos beraten auf fit2work.at oder unter der Serviceline 0800 500 118



fit2work

**miteinander.
besser. arbeiten.**



Die Hargassner Energy World (links) mit dem neuen Service Center und rechts die neue Lehrwerkstatt

Renderings: Matulik Architekten

Hargassner bietet modernsten Workspace für regionale Unternehmen

Zu Sommerbeginn beginnen die Innviertler Heizspezialisten den Spatenstich zum neuen Service Center – einem Groß-Bauprojekt mit 45 Millionen Euro Auftragsvolumen. Anwesende Medien und Prominente aus Politik und Wirtschaft überzeugten sich von der Innovationskraft der Innviertler Biomasse-Pioniere. Die geschäftsführenden Brüder Markus und Anton Hargassner planen mit der Erweiterung um 32.000 m² Bruttogeschossfläche ein topmodernes Kundendienstcenter und eine völlige Neukonzeption des Ersatzteil-Managements. Die Fertigstellung ist für 2024 vorgesehen.

Nachhaltigkeit im Fokus

Die Highlights sind knapp 7.000 m² neue Büros, 8.000 m² Halle, eine 500 m² große Lehrwerkstatt (Bild) und ein einzigartiges Parkhaus für knapp 500 Stellplätze, gebaut zu 100 Prozent aus Vollholz. Nachhaltige Bauweise ist für den regionalen Leitbetrieb genauso wichtig wie zukunftsweisende Heiztechnik. Die Ziele sind, Klimaschutz zu leben und so viel wie möglich aus Holz zu bauen.

Spitzen-Workspace zu mieten

Es ist für Hargassner selbstverständlich, mit 95 Prozent der Investition regionale Unternehmen zu beauftragen. Mit der Strategie zur

regionalen Wertschätzung stärkt Hargassner Heiztechnik das technologische Know-how am Standort und die regionale Wirtschaft. Zusätzlich wurde daher auch an andere regionale Unternehmen gedacht. Der neue Gebäudekomplex beinhaltet modernste Büro- und Geschäftsflächen in verschiedenen Größen zur Miete. Für Jung- und Kleinunternehmen oder Start-ups aus der Umgebung ist das ein idealer Einstieg, ohne hohe Investitionskosten zu einem nagelneuen und nachhaltig gebauten Firmensitz zu kommen. Anfragen dazu über die Webseite hargassner.com.



Werbung



FACTORING IST EINE MODERNE ABSATZFINANZIERUNG.

Unternehmen können mit dem Verkauf der Lieferforderungen ihre Umsätze finanzieren und damit ihre Lieferketten stützen. Factoring ermöglicht Unternehmen Liquidität in wenigen Stunden nach der Rechnungslegung und bietet Spielraum für weiteres Wachstum. Nutzen auch Sie diese flexible und moderne Form der Forderungsfinanzierung. Infos bei Ihrem Experten auf raiffeisen-factoring.at



Freude schenken mit dem Zehner-Gutschein

Mitarbeiter:innen und Kund:innen eine Freude machen war noch nie einfacher. Der steuerlich absetzbare Zehner-Gutschein zaubert nicht nur der Cheftage ein Strahlen ins Gesicht.

Alle Vorteile auf einen Blick:

- Gutschein à 10 Euro
- Steuerlich absetzbar
- Individuelle Stückelung möglich
- Einlösbar in 13 Shopping-Centern in ganz Österreich
- Passend für jeden Anlass
- Einfach bestellt und schnell verschenkt

In mittlerweile 13 österreichischen SES-Centern und auf www.derzehner.at gibt es den Zehner-Gutschein, der centerübergreifend in allen über 1.000 Shops, Gastronomie- und Dienstleistungsbetrieben der SES-Center flächendeckend eingelöst werden kann. Damit ist er auch für österreichweit tätige Unternehmen, die den Zehner-Gutschein für ihre Mitarbeitenden bei verschiedenen Anlässen wie Firmenjubiläen oder Weihnachten einsetzen, ein attraktives und leicht organisierbares Geschenk geworden.

Der Zehner-Gutschein kann sowohl direkt an den Besucher-Service-Stellen der Center als auch im eigenen Online-Shop www.derzehner.at gekauft werden. Online-Bestellungen können entweder als Zehner-Gutscheine per Post innerhalb von Österreich versandt oder als print@home-Gutschein per Mail zum Eintausch am Besucher-Service bestellt werden. ■■



Foto: Chris Pericles

WE BUILD

ENERGIE
SPARMESSE
WELS

+

DAS ZENTRUM
DER ENERGIEWENDE

08.-10.03.24

06.-08.03. SHK-Fachtage
07.03. Bau-Fachtag

JETZT ALS
AUSSTELLER
ANMELDEN!



WWW.ENERGIESPARMESSE.AT





Die Vorstandsmitglieder Michael Walterspiel, Silvia Richter und Christian Nemeth (v.l.)

Foto: Zürcher Kantonalbank Österreich/Siegrid Cain

Beständigkeit als Erfolgsformel

Professionelles Vermögensmanagement ist gerade in Zeiten hoher Inflation wichtig. Dabei unterstützt die Zürcher Kantonalbank Österreich AG als einzige Bank mit Schweizer Wurzeln österreichische Kunden. Der neue aus langjährigen Wegbegleitern bestehende Vorstand verfolgt die Erfolgsphilosophie weiter.

Never Change a Winning Team – dieser berühmte Spruch trifft zwar häufig zu, bezieht sich jedoch nur auf eine gewisse Zeitspanne. Denn oft sind Änderungen notwendig, beispielsweise wenn sich ein Mitglied in den verdienten Ruhestand zurückzieht, wie Ende Juni der erfahrene Private Banker Hermann Wonnebauer bei der Zürcher Kantonalbank Österreich AG. Er blickt auf zwölf erfolgreiche Jahre als Vorstandsmitglied, davon fünf Jahre als Vorstandsvorsitzender, zurück.

Dennoch hielt sich die Privatbank an das Motto und vertraute bei der Aufstellung des neuen Vorstandes auf ihre langjährigen Führungskräfte. Sie tragen die DNA des Unternehmens, die auf Stabilität, Weiterentwicklung und Wachstum beruht, in sich und waren an dem erfolgreichen Weg seit 2010 maßgeblich beteiligt: Die Zahl der Mitarbeiter stieg in dieser Zeit von 45 auf 115, das verwaltete Kundenvermögen von 560 Millionen auf drei Milliarden Euro.

Sehr gute Ausgangsposition

Christian Nemeth, seit 2011 Chief Investment Officer und seit 2016 Vorstandsmitglied, freut sich über die neue Aufgabe als Vorstandsvorsitzender: „Ich habe ein hochseetaugliches Schiff mit einem sehr gut eingespielten Team übernommen. In den zwölf Jahren unseres Bestehens hat die Bank ihre Kundinnen und Kunden mit dem bewährten

Fokus auf Sicherheit, persönliche Beziehungen und Voraussicht erfolgreich begleitet – und auch durch wirtschaftlich herausfordernde Zeiten manövriert. Wir sehen uns dank laufender technischer Weiterentwicklungen oder des im vergangenen Jahr erfolgten Rebrandings in einer sehr guten Ausgangsposition für die kommenden Jahre“. Nemeth leitet auch weiterhin das Ressort Asset Management. Im Vorstand wirkt auch Michael Walterspiel als „Mann der ersten Stunde“ mit, der nach wie vor die Verantwortung über den Bereich Marktfolge innehat.

Einen großen Beitrag zur Kundenzufriedenheit und dementsprechend zum Erfolg leistet das Private Banking: Silvia Richter, die seit 2015 das Ressort am Standort Wien geleitet hat, zog in den Vorstand ein und übernahm damit auch die Private-Banking-Gesamtleitung von Hermann Wonnebauer.

„Wir freuen uns über die erste Frau im Vorstand. Mit Silvia Richter haben wir vor allem eine erfahrene Private Bankerin und Führungskraft in unseren Reihen, die das Private Banking der Zürcher Kantonalbank Österreich am Standort Wien erfolgreich aufgebaut hat und zudem bereits Vorstandserfahrung mitbringt“, so Christian Nemeth.

Anlagephilosophie wird fortgeführt

Mit Silvia Richter als oberster Private Bankerin führt die Bank ihre Anlagephilosophie

nahtlos fort. Das langfristige Management von Vermögen steht im Vordergrund und nicht der rasche Vermögenszuwachs um jeden Preis: „Ich bin stolz darauf, dass wir einige Familien bereits in dritter Generation betreuen und sie dabei unterstützen, auch ihre Kinder rechtzeitig in finanzielle Angelegenheiten einzubinden. Das ist gerade angesichts der vorherrschenden wirtschaftlichen Lage wichtiger denn je“, unterstreicht Silvia Richter.

„Ihre Kundennähe zeichnet die Zürcher Kantonalbank Österreich aus. Ausgangspunkt ist der persönliche Austausch. Unser Team hat immer ein Ohr für die Sorgen und Anliegen der Kunden und Kundinnen. Als leidenschaftliche Private Bankerin sowie als Vorstandsmitglied ist es mir sehr wichtig, dass sich unser kundenzentrierter Ansatz auch künftig wie ein roter Faden durch unsere Bank zieht“, so Richter.

www.zkb-oe.at

Zürcher Kantonalbank AG Österreich

Salzburg

+43 662 8048-0
salzburg@zkb-oe.at

Wien

+43 1 5128 100-0
wien@zkb-oe.at

IMPRESSUM

Offenlegung nach § 5 ECG, § 14 UGB, § 24, 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger), Redaktion: Wirtschaftsnachrichten Zeitschriften Verlagsgesellschaft m.b.H., 8010 Graz, Theodor-Körner-Straße 120a, Tel. 0316/834020, Fax 0316/834020-10, office@euromedien.at, www.wirtschafts-nachrichten.com **Herausgeber & Geschäftsführer:** Wolfgang Hasenhütl **Standort Oberösterreich:** 4020 Linz, Lederergasse 32, Tel. 0732/781282, ooe@euromedien.at **Regionalleitung West & Donauraum:** Mag. Harald Mühlecker **Standort Niederösterreich, Wien & Burgenland:** 1060 Wien, Liniengasse 2a Top 5, Tel. 01/2127440, noe@euromedien.at, wien@euromedien.at, burgenland@euromedien.at **Standort Vorarlberg, Tirol, Salzburg:** Ilse Lipp: 5600 St. Johann/Pongau, Rettensteinweg 31, Tel. 0662/842841-0, salzburg@euromedien.at, tirol@euromedien.at, vorarlberg@euromedien.at i.lipp@euromedien.at, Tel. 0664/5070706 **Erscheinungsort:** Graz **Chefredakteurin Donauraum:** Dr. Marie-Theres Ehrendorff **Chefredakteur Süd:** Stefan Rothbart **BA Chef vom Dienst:** Mag. Michaela Falkenberg, Cordula Hofko **Marketing & Vertrieb:** Prok. Barbara Heider-Spak **Verkaufsleitung:** Prok. Mag. Barbara Steiner **Redaktion:** Dr. Thomas Duschlbauer, Florian Eckel, Dr. Marie-Theres Ehrendorff, Siegfried Heitz MA, Felix Meiner, Mag. Andreas Prammer, Mag. Dr. Ursula Rischaneck, Mag. Carola Röhn, Stefan Rothbart BA, Dirk Seybold, Dr. Alexander Tempelmayr, Mag. Christian Wieselmayr **Fotos:** Falls nicht anders angegeben: Symbol, Archiv **Layout & Grafik:** Hans Obersteiner **Covergestaltung:** Helmut Mirzinger **Produktion:** euromedien verlags gmbh, 8045 Graz, Prenterweg 9 **Druck:** Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG **Erscheinungsweise:** 10x jährlich **Anzeigenpreise:** lt. aktuellem Anzeigentarif. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Österreichischen Zeitungsherausgeberverbandes. **Bezugspreis:** € 3,20/Ausgabe; Jahresabonnement Inland € 31,-, Ausland auf Anfrage. Das Abonnement ist jederzeit schriftlich kündbar. Wird es nicht bis ein Monat vor Ende des Abojahres gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein weiteres Jahr. **Verlagskonto:** IBAN: AT32 3843 9001 0081 5787, BIC: RZSTAT2G439 Firmenbuchnummer: 257766v UID-Nummer: ATU 61454508 **Behörde gemäß ECG:** Magistrat Graz **Kammer:** Wirtschaftskammer Steiermark **Anwendbare Vorschriften:** Österreichische Gewerbeordnung Gerichtsstand ist das für Graz örtlich und sachlich zuständige Handelsgericht. **Allgemeines:** Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Aufgrund der einfacheren Lesbarkeit wurde in dieser Publikation auf eine geschlechtssensitive Form verzichtet, die gewählte männliche Form schließt immer gleichermaßen weibliche Personen ein.



lona

Wo Wissen zu Hause ist

Lernen im zeitgemäßen und flexiblen Abo-System: Noch nie war Wissenserwerb einfacher!

Machen Sie Ihre Belegschaft fit für die Anforderungen der Arbeitswelt von heute und morgen.

 Von A wie Arbeitssicherheit bis Z wie Zeitmanagement

Rund 200 hochwertige Standard-Online-Kurse ermöglichen einen effizienten Wissenserwerb und nachhaltigen Kompetenzaufbau per Mausklick.

Sie möchten mehr Informationen erhalten?

www.lona.eu



ACTIEF JOBMADE

PEOPLE IN ACTION

- Zeitarbeit | Master Vendor
- Personalvermittlung
- Human Resource Konzepte

Wir von ACTIEF JOBMADE bringen die richtigen Mitarbeiter zur richtigen Zeit am richtigen Ort!

15 x
IN ÖSTERREICH
> 30.000 Kandidaten
> 1.700 Mitarbeiter

JETZT INFORMIEREN

actief-jobmade.at



M.I.T e-Solutions GmbH
Kärntnerstraße 337
8054 Graz

office@mit-esolutions.at
www.mit-esolutions.at

MIT



„Die Herausforderung wird sein, auf globaler Ebene eine vernünftige Balance zwischen der Geschwindigkeit der Innovationskraft von KI und notwendigen Regularien zu finden.“ (Rainer Roll, CCO MIC)

Foto: MIC

Rainer Roll, CCO beim Linzer Zollsoftware-Spezialisten MIC, im Interview

„Das Potenzial der KI muss richtig eingesetzt werden“

Das Linzer Software-Unternehmen MIC ist der weltweit führende Anbieter für globale Zoll- und Exportkontrollsoftwarelösungen mit Kunden in 55 Ländern auf sechs Kontinenten. Wie sich die weltweite wirtschaftliche Abkühlung auf MIC auswirkt und welche Chancen, aber auch Risiken mit den rasant fortschreitenden Entwicklungen bei KI verbunden sind, darüber spricht Rainer Roll, CCO beim Linzer Zollsoftware-Spezialisten MIC.

Herr Roll, das wirtschaftliche Umfeld hat sich in den letzten Monaten deutlich abgekühlt. Hat das auch Auswirkungen auf ihr Unternehmen?

► Rainer Roll: Die Erfahrung in den letzten 35 Jahren hat uns gezeigt, dass in schwierigen Zeiten die Unternehmen in die Automatisierung von Prozessen investieren. Zoll als ein zeitkritischer Prozess der Supply Chain gehört hier auch dazu. Zusätzlich wird die Nachfrage aufgrund steigender Handelsvolumina, komplexer globaler Logistikströme sowie zahlreicher gesetzlicher Änderungen – wie Sanktionen, Brexit, neue Freihandelsabkommen – weiter verstärkt. Wir erzielen kontinuierlich ein organisches Wachstum von rund 15 Prozent jährlich.

Wie sehen Sie die Entwicklungen bei MIC in den nächsten Monaten?

► Roll: Unser Geschäft ist permanent von sich ständig ändernden Regularien – bspw. Sanktionen oder EU Zollreform – begleitet. Zusätzlich steigen die Handelsvolumina kontinuierlich an – etwa durch E-Commerce – und erfordern nicht nur bei großen globalen Konzernen, sondern auch immer öfter bei international agierenden mittelständischen Unternehmen IT-gestützte Automatisierung von Zollprozessen. Wir sind also laufend gefordert, unsere Produkte gemäß den gesetzlichen Vorgaben anzupassen und technologische Innovationen voranzutreiben.

Welche Herausforderungen sehen Sie für den Standort Österreich in der sich aktuell sehr schnell wandelnden Digitalisierungswelt – vor allem auch in Hinblick auf das Thema KI?

► Roll: KI kann einen wesentlichen Beitrag

zur Produktivitätssteigerung leisten und die Wettbewerbsfähigkeit erhalten und weiter ausbauen. Generell sehe ich bei KI mehr Chancen als Risiken, sofern das Potenzial der KI von Menschen richtig eingesetzt wird. Das Potenzial der KI könnte aufgrund der rasanten Entwicklung (Stichwort „Superintelligenz“) die Menschheit überfordern, jedoch eine zu starke Regulierung die Innovationskraft bremsen. Es muss sichergestellt sein, dass europäische Unternehmen nicht durch zu starke Regularien in diesem Bereich noch mehr ins Hintertreffen gelangen, somit Chancen liegen gelassen und diese durch US- oder chinesische IT-Riesen ergriffen werden. Die Herausforderung wird sein, auf globaler Ebene eine vernünftige Balance zwischen der Geschwindigkeit der Innovationskraft von KI und notwendigen Regularien zu finden.

Seit wann beschäftigen Sie sich bei MIC mit KI?

► Roll: Wir haben bereits 2020 ein für Data Science dediziertes Team etabliert, welches unter anderem von Absolventinnen und Absolventen des JKU Masterstudiums „Artificial Intelligence“ permanent ausgebaut wird. Dieses Team arbeitet intensiv an der Identifizierung sowie Umsetzung von Anwendungsfällen unter Einsatz von KI bzw. Machine Learning im Bereich Zoll- und Exportkontrollsoftwarelösungen und trägt so wesentlich zur Innovationskraft im Unternehmen bei.

Welchen Impact könnte KI auf Ihre Branche konkret haben?

► Roll: MIC ist ein Anbieter von Zoll- und Exportkontrollsoftwarelösungen. Dabei unterstützen wir beispielsweise international tätige Unternehmen mit unseren Softwarelösungen, für jedes Einzelne ihrer Produkte die richtige Zolltarifnummer je Land zu bestimmen. Die Zolltarifnummer ist ein wesentlicher Teil der Handelsprozesse und der entscheidende Schlüsselfaktor für die Berechnung von Zollabgaben und der korrekten Anwendung von Freihandelsabkommen. Unter Einsatz von KI-gestützten Co-Piloten können hier enorme Produktivitätssteigerungen erzielt werden. Kürzlich haben wir für einen der größten deutschen E-Commerce-Anbieter KI-Modelle anhand

von 650.000 Artikeln mit über 3,1 Millionen Produktbildern unter Einsatz von modernsten Techniken wie NLP (Natural Language Processing) in Kombination mit CV (Computer Vision) trainiert. Aber auch Chatbots, welche bspw. die Interaktion mit Zolltarifinhalten und Benutzern ermöglichen, um bei der Produkttarifizierung in natürlicher Sprache zu helfen, sind bei MIC bereits in Pilotierung. Denkbar sind auch KI-gestützte Co-Piloten für Zollanmeldungen, welche mit der Bereitstellung von Vorschlägen und Anleitungen für verschiedene

Felder bei der Abwicklung einer Zollanmeldung unterstützen.

Setzen Sie KI bereits selbst aktiv ein, und wenn ja, wobei hilft sie Ihnen?

► Roll: Ja, bei der Software-Entwicklung sehen wir durch den Einsatz von KI-gestützten Co-Piloten enormes Potenzial in der Reduktion von Problemlösungszeiten und von repetitiven Tätigkeiten. Es werden sich durch den Einsatz von KI die Tätigkeitsfelder verändern, aber der Mensch wird weiterhin ein wesentlicher Erfolgsfaktor sein. ■■

Fakten zum Unternehmen MIC

Das Software-Unternehmen MIC ist der weltweit führende Anbieter für globale Zoll- und Exportkontrollsoftwarelösungen mit mehr als 800 Kunden in 55 Ländern auf sechs Kontinenten. Das Familienunternehmen mit Headquarter in Linz wurde 1988 gegründet. Rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 45 verschiedenen Nationen, ein Großteil in Linz beschäftigt, erwirtschafteten 2022 einen Umsatz von rund 60 Millionen Euro und erzielen seit vielen Jahren kontinuierlich ein organisches Wachstum von rund 15 Prozent jährlich. Neben Österreich ist MIC auch mit Standorten in Belgien, Deutschland, Schweiz, USA, Mexiko sowie Thailand vertreten.

Interesse, bei MIC zu arbeiten?

Hier bewerben: www.mic-cust.com/career/

KNOW-HOW AUF SCHIENE.

SCHIG mbH für den Bund –
gemeinsam stark für Österreichs Mobilität.



Die SCHIG mbH ist Kompetenzzentrum für Eisenbahnwesen:

› Bestellung des Schienenpersonenverkehrs

Im Auftrag von Bund und Ländern bestellen wir 88 % der Schienenpersonenkilometer in Österreich.

› Infrastrukturkontrolle & Notified Body

Wir begleiten und kontrollieren die Investitionen in Eisenbahn-Infrastrukturprojekte der ÖBB-Infrastruktur AG sowie der Privatbahnen Österreichs.

› Förderungen im Mobilitätsbereich

Jährlich vergeben wir rund 260 Millionen Euro an Förderungen auf und abseits der Schiene.



GF Frank Paizoni, Vertriebsleiter Bernhard Csar, Jobmanagerin Martina Rieger, GF Christian Skoric

Foto: MLS

MLS Personaldienstleistung GmbH – eigene Abteilung Angestelltenbereich

Die Arbeitswelt wird schnelllebiger und Unternehmen stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Der Personaldienstleister MLS ist seit fast 30 Jahren zuverlässiger Partner für Unternehmen im Bereich der Arbeitskräfteüberlassung. Nun forciert MLS auch ihr Angebot für die Vermittlung und Überlassung von Bewerberinnen und Bewerbern für den Angestelltenbereich.

In der heutigen dynamischen und schnelllebigen Arbeitswelt stehen Unternehmen vor vielfältigen Herausforderungen, wenn es um die Gewinnung und Bindung qualifizierter Mitarbeiter geht. Die MLS Personaldienstleistung GmbH in Kalsdorf bei Graz ist seit 1994 der zuverlässige Partner in Sachen Personaldienstleistung.

„Wir forcieren derzeit unser Angebot für die Vermittlung und Überlassung von Bewerbern im Angestelltenbereich und haben hierfür eine eigene Abteilung ins Leben gerufen, die sich mit individueller Betreuung und Beratung ausschließlich um den Angestelltenbereich kümmert“, so der Geschäftsführer Frank Paizoni. „Damit können wir noch viel genauer auf die Bedürfnisse und Anliegen unserer Kunden und Bewerber eingehen und so ein passgenaues Matching anbieten“, führt Frank Paizoni weiter aus. „Unser en-

gagiertes Team unterstützt Kunden und Bewerber mit professionellem Rat und transparenten Prozessen. Dabei wird bei uns großer Wert auf hohe Qualitätsstandards und Rechtssicherheit gelegt.“

Arbeitswelt erfordert Flexibilität und Effizienz

„Die Arbeitswelt unterliegt einem stetigen Wandel, der hohe Flexibilität und Effizienz erfordert. Unternehmen müssen jetzt umdenken und sich die Frage stellen, wie sie einerseits Mitarbeiter finden und andererseits diese längerfristig ans Unternehmen binden können“, argumentiert der Geschäftsführer Christian Skoric, „ebenso zu bedenken ist die demografische Entwicklung.“ Gerade im Angestelltenbereich soll Augenmerk auf Weiterbildungsmöglichkeiten und einer Vereinbarkeit zwischen Job und Fami-

lie gelegt werden. Neben dem Gehalt und der Unternehmenskultur spielen vor allem für jüngere Bewerber auch flexible Arbeitszeiten, Homeoffice und eine ausgeglichene Work-Life-Balance eine große Rolle. Auch intern wird bei MLS auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter großer Wert gelegt. Nur mit engagierten und zufriedenen Mitarbeitern ist eine positive Weiterentwicklung möglich. ■■

Kontakt:

MLS Personaldienstleistung GmbH
Jobmanagerin Martina Rieger
+43 660 42 16 674
Hauptstraße 284,
8401 Kalsdorf bei Graz
www.mls.at

Bildung ist Thema Nr.1

Interesse für MINT-Fächer und Berufsorientierung jetzt zu forcieren sichert Fachkräfteausbildung von morgen.

Bei der besten Bildung müssen wir früh ansetzen, nämlich in der Elementarpädagogik“, sagt Aniko Benkö, Geschäftsführerin der IV Burgenland. Sie sieht die Elementarbildung und qualitätsvolle, flächendeckende Kinderbetreuung als wichtigen Standortfaktor – insbesondere für den ländlichen Raum – und als Basis für eine gelingende Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sie fordert, Gruppengrößen und den Betreuungsschlüssel bundesweit optimal zu vereinheitlichen, geschultes Personal für die Sprachförderung einzusetzen und spielerisch das Interesse an Naturwissenschaften und Technik zu fördern.

„Wir werden die großen Herausforderungen unserer Zukunft wie die grüne Transformation und die Digitalisierung nur mit Fachkräften im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) meistern können. Bildung muss daher unser Thema Nummer eins sein! Es gilt, alle Potentiale zu nutzen, Interesse für MINT-Fächer bereits im frühkindlichen Alter zu erwecken und mit Berufsorientierung Jugendlichen verschiedene Karrierewege aufzeigen“, ist Benkö überzeugt. Und die IV-Geschäftsführerin betont, dass die Berufswahl aufgrund von Interessen und Talenten erfolgen sollte. „Es gibt keine Frauen- und Männerberufe, es gibt nur Jobs! Trotzdem sind weniger als 25 Prozent der hochqualifizierten MINT-Jobs durch Frauen besetzt. „Frauen für technische und naturwissenschaftliche Berufe zu begeistern ist deshalb seit Jahren ein Schwerpunktthema der IV Burgenland“, so Benkö abschließend.



Aniko Benkö, Geschäftsführerin der IV-Burgenland

Foto: Emmerich Mädl

Werbung



- > KFZ-Versicherung
- > www.hdi.at/kfz

HDI

PUNKT:GENAUE ZUSATZPAKETE FÜR NACHHALTIGE FAHR FREUDE

> HDI E-Paket

Für Elektrofahrzeuge und Hybride gibt es die Möglichkeit spezieller Deckungserweiterungen, z.B. mitversicherte Wallboxen und Heimpladestationen, Schäden durch indirekten Blitzschlag, Schäden durch Hackerangriffe und weitere.

> KaskoPLUS

Mit dieser Erweiterung haben Sie die Möglichkeit eine Eigenschadenversicherung zu erhalten. Zusätzlich ist der Zeitraum der Neuwertentschädigung auf 36 Monate erweitert.



Die CO₂-neutrale Produktion in der Stahlindustrie wird von vielen Herstellern zwischen 2030 und 2050 angestrebt.

Foto: iStock.com/ Kanrawee Jinpanich

CO₂-Reduktion durch Softwarelösungen in der Stahlindustrie

In Zeiten steigenden Umweltbewusstseins und verschärfter Klimaziele rückt die Stahlindustrie verstärkt in den Fokus der Diskussion um CO₂-Reduktion und grüne Transformation.

Produktionsmanagement-Software, die auf Prozessoptimierung und Energieeffizienz abzielt, könnte sich als entscheidender Schlüssel erweisen, um diese Herausforderungen anzugehen. Im Gespräch mit Raffael Binder, Experte von PSI Metals Austria, wurden wertvolle Ein- und Ausblicke gegeben, wie dieser Prozess funktionieren kann.

Komplexe Aufgaben erfordern vielschichtige Ansätze

Die Erreichung der CO₂-Reduktionsziele in der Stahlproduktion erfordert eine Kombination verschiedener Technologien, darunter den Einsatz von grünem Wasserstoff und erneuerbarer Energie. Binder betont, dass die Softwarelösungen in erster Linie in der Prozessoptimierung und vor allem in der effizienten Steuerung des Energieeinsatzes eine zentrale Rolle spielen können. Insbesondere in einer Übergangsphase, in der herkömmliche und neue Technologien parallel betrieben werden, bieten solche Lösungen Unterstützung bei der Bewältigung von Komplexität und Unsicherheit.

Individuelle Anpassung für optimale Ergebnisse

Eine maßgeschneiderte Herangehensweise ist von entscheidender Bedeutung, um die Softwarelösungen erfolgreich einzusetzen. Jedes Kundenunternehmen in der Stahlindustrie arbeitet anders, daher ist eine maxi-



Die Erreichung der CO₂-Reduktionsziele in der Stahlproduktion erfordert eine Kombination verschiedener Technologien, darunter den Einsatz von grünem Wasserstoff und erneuerbarer Energie.

Foto: PSI Metals Austria

male Konfigurierbarkeit der Software erforderlich, um die spezifischen Prozesse optimal abzubilden. Dies ermöglicht nicht nur die optimale Unterstützung der Produktionsprozesse, sondern eröffnet auch den Bedienern die Möglichkeit, ihre Arbeitsumgebung individuell anzupassen.

Ganzheitliche Transparenz und systemisches Denken als Vorteile

Ein zentraler Vorteil der Softwarelösungen liegt in ihrer Fähigkeit, eine ganzheitliche Transparenz über den Produktionsprozess zu

schaffen. Dies ermöglicht nicht nur die effiziente Lokalisierung von Aufgaben, sondern erlaubt auch einen systemischen Ansatz, bei dem Prozesse als Teile eines größeren Ganzen betrachtet werden. Dies ist besonders relevant im Kontext der Dekarbonisierung, da es hilft, Energieeinsparpotenziale optimal zu nutzen.

Implementierungsaufwand und Zeitrahmen

Die Implementierung der Softwarelösungen variiert je nach Unternehmensgröße und Automatisierungsgrad der Anlagen. Ein höherer Automatisierungsgrad erleichtert die Integration, während manuelle Schnittstellen mehr Aufwand erfordern können. Zusätzlich spielen Kundenanforderungen und das Change Management eine Rolle. Projekte bewegen sich in einem Zeitrahmen von sechs bis 36 Monaten.

Zeithorizont für digitale und grüne Transformation

Die CO₂-neutrale Produktion in der Stahlindustrie wird von vielen Herstellern zwischen 2030 und 2050 angestrebt. Eine zentrale Herausforderung besteht jedoch darin, die benötigte Menge an erneuerbarer Energie rechtzeitig bereitzustellen. Die Herstellung von grünem Wasserstoff und grünem Strom erfordert eine ausgereifte Infrastruktur, die bisher noch nicht ausreichend vorangetrieben wird. ■■



Hinter jedem Erfolg steckt mehr als man denkt.

Als langjähriger Partner der ÖSV-Skispringer:innen, wissen wir, dass hinter jedem Erfolg viel harte Arbeit steckt. Und ein Team, auf das auch Sie sich verlassen können! Erfolg fängt an, wo man vertraut.

BUMA als treibende Kraft in der Stahlindustrie

Seit ihrer Gründung im Jahr 1995 hat sich die BUMA (engineering & Anlagenbau GmbH) als kompetenter Partner in der Stahlindustrie etabliert. Mit einem klaren Fokus auf innovative Konstruktionen und maßgeschneiderte Lösungen für die Stahlbranche hat sich das Unternehmen kontinuierlich weiterentwickelt und beeindruckende Meilensteine erreicht.

Ursprünglich als Engineering-Unternehmen mit einem Schwerpunkt auf der österreichischen Stahlindustrie gestartet, hat sich BUMA zu einem führenden Anlagenlieferanten für renommierte Qualitätsstahlproduzenten im europäischen Raum entwickelt. Unternehmen wie voestalpine, thyssenkrupp, Dillingen, Salzgitter und Erdemir zählen zu den geschätzten Kunden von BUMA, die von deren erstklassiger Expertise profitieren. Durch ihre kreativen Konstruktionen und maßgeschneiderten Lösungen setzen sie neue Standards und tragen dazu bei, die Stahlindustrie in Europa effizienter und wettbewerbsfähiger zu gestalten.

Effizienz durch Innovation

In den letzten zwei Jahren hat BUMA beeindruckende Großprojekte realisiert, die nicht nur die technische Expertise des Unternehmens unterstreichen, sondern auch einen bedeutenden Beitrag zur Effizienzsteigerung und Qualitätsverbesserung in der Stahlindustrie darstellen.

Effizienzsteigerung durch innovativen Umbau

Ein herausragendes Projekt umfasste den Umbau eines Stoßofens in Schweden. Hier gelang es BUMA, den spezifischen Gasverbrauch deutlich zu senken. Dank eines neu entwickelten Umbaukonzepts konnte der Umbau in kurzer Stillstandszeit realisiert werden. Besonders bemerkenswert ist der Einbau der dualen Brennertechnik, die eine flexible Nutzung unterschiedlicher Brennstoffe ermöglicht.

thyssenkrupp: perfektionierte Oberflächenqualität

In einem wegweisenden Projekt hat BUMA die Warmbreitbandstraße der Firma thyssenkrupp um eine Hochdruckentzunderungseinheit erweitert. Diese Innovation führt nicht nur zu einer signifikanten Verbesserung der Oberflächenqualität der Produkte, sondern ermöglicht es auch, den Entzunderungsdruck individuell an verschiedene Produktgruppen anzupassen.

Erdemir: effektiveres Walzen durch robustes Grobblechgerüst

BUMA trug maßgeblich zur Modernisierung eines Kunden in der Türkei bei, indem ein stärkeres Grobblechgerüst für Erdemir in-



Das neue Grobblechgerüst bei Erdemir in der Türkei ermöglicht größere Walzkräfte.

Fotos: BUMA

stalliert wurde. Dieses Gerüst ermöglicht es, größere Stichabnahmen zu bewältigen und dadurch schneller und effektiver zu walzen. Die Qualität der produzierten Bleche wurde erheblich gesteigert, wobei Kriterien wie Oberflächenqualität, Blechebenheit und Temperaturgleichheit im Fokus standen.

Dillinger Hütte: neuer Stoßofen für Windräder

BUMA setzte beim Unternehmen Dillinger Hütte einen weiteren Meilenstein, indem der Stoßofen mit neuen Brammendrückern, Stoßbahnschienen und einer Austragemas-

chine verstärkt und umgebaut wurde. Diese Erweiterungen ermöglichen es, den Stoßofen mit den weltweit dicksten Brammen von 600 mm Dicke zu beschicken, die vor allem für die Produktion von Windrädern von Bedeutung sind.

Kontinuierliches Wachstum trotz Herausforderungen

BUMA kann in den vergangenen Jahren auf stetiges Wachstum zurückblicken. Selbst der Boom nach der Coronakrise, der für viele Unternehmen eine Herausforderung darstellte, wurde durch den Einsatz der engagierten Mitarbeiter erfolgreich gemeistert. Der sprunghaft gestiegene Auftragseingang wurde mit Professionalität und Hingabe bewältigt. ■■



Ein herausragendes Projekt umfasste den Umbau eines Stoßofens in Schweden.



Industriegase

Messer ist der weltweit größte familiengeführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH

Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603-0
Fax +43 50603-273
info.at@messergroup.com
www.messer.at

Türöffner zur Trendwende

Die Chemie bietet sehr viele jener Schlüsseltechnologien, die wir für die Dekarbonisierung benötigen.

Fast alle Lebensbereiche und nahezu alle Branchen – Landwirtschaft, Ernährung, Automobil, Kosmetik und Hygiene, Verpackungen, Bauwesen, Pharma oder Elektronik – benötigen Produkte oder Stoffe aus der chemischen Industrie. 96 Prozent der Produktion in der EU hängen von ihren Vorprodukten ab. Das gilt auch für das Ziel der Dekarbonisierung Europas: Fast alle Green-Deal-Lösungen wie Sonnenkollektoren, Batterien, Windturbinen und Wasserstoff bis hin zu Gebäudeisolierungen und leistungsstärkerer Elektronik brauchen Stoffe aus der chemischen Industrie.

Österreichs Chemie: eine der klimafreundlichsten!

Bei 37 Tonnen CO₂ pro Terajoule Energieverbrauch liegt der Schnitt in Österreich bei der Herstellung chemischer Produkte. Nur Litauen und Schweden verbrauchen weniger. Der EU-Schnitt liegt bei 61 Tonnen CO₂, in Deutschland und Großbritannien bei knapp

70. In China liegt er bei 104 Tonnen CO₂, in den USA bei knapp 71. Außerdem: Die prozessbedingten Treibhausgas-Emissionen der chemischen Industrie sind im Zeitraum 1990 bis 2017 um 52 Prozent (0,8 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent) gesunken.

Ohne Chemie keine Energiewende

Der Ausstieg aus dem fossilen Zeitalter wäre ohne die chemische Industrie kaum vorstellbar. So ist etwa der Umstand, dass Windräder immer größer, effizienter und leistungsfähiger werden, ein Verdienst der chemischen Industrie. Denn moderne Windkraftanlagen bestehen aus einer komplexen Kombination von verschiedenen Kunststoffen und Lacken, mit denen die Wetterbeständigkeit und Langlebigkeit gesichert wird.

Ähnliches gilt auch für die Solarenergie. Die Solarzellenindustrie wird mit hochreinem Silizium beliefert, und die Fotovoltaik-Zellen, die auf dünne Kunststoff-Trägerfolien gedruckt werden, sind heute effizient, langle-

big, flexibel und ermöglichen neue Anwendungsbereiche, etwa an Hausfassaden. „Ressourcenschonung ist einer der wichtigsten Beiträge nachhaltiger Wirtschaft. Entwicklungen der Chemieindustrie ermöglichen, dass das Leben von Solarmodulen auf über 25 Jahre verlängert werden kann“, so Hubert Culik, der Obmann des Fachverbands der Chemischen Industrie Österreichs (FCIO). Auch Dämmstoffe sind enorm wichtig für den Klimaschutz. Ein Beispiel ist Polystyrol: EPS dämmt zu 98 Prozent mit Luft, die in Zellen aus Polystyrol eingeschlossen ist. Nicht nur die wirtschaftliche, auch die ökologische Bilanz stellt sich eindeutig positiv dar. An der Fassade spart jede Dämmplatte ein Vielfaches der Energie, die dafür in der Herstellung angefallen ist.

Die chemische Industrie nutzt auch selbst erneuerbare Energie wie hier die Fotovoltaik am Beispiel der Firma Greiner in Sattledt. Foto: Greiner





„Insgesamt ist die Chemieindustrie eine Schlüsselindustrie der Zukunft, die hochwertige Arbeitsplätze schafft, Wohlstand generiert und nachhaltige Lösungen für die Herausforderungen unserer Gesellschaft entwickelt.“ (Hubert Culik, Obmann FCIO)

Foto: Marko's Photography

säure, Asparaginsäure, Itaconsäure und Adipinsäure aus Biomasse hergestellt. Diese biobasierten Rohstoffe haben einen deutlich geringeren CO₂-Fußabdruck im Vergleich zu petrochemisch hergestellten Rohstoffen und sind energieeffizienter. Sie ermöglichen die Herstellung von Polyurethan-Lacken mit einem hohen Anteil biobasierter Komponenten. „Der Einsatz durch nachwachsende Rohstoffe in der Chemieindustrie ist die Zukunft. Angesichts der beschränkten Verfügbarkeit von Biomasse ist eine mehrfache Nutzung der Ressourcen dabei unumgänglich. Das Lösungswort bei der biobasierten Industrie heißt kaskadische Nutzung“, konstatiert FCIO-Obmann Hubert Culik.

Zukünftig könnten auch Lösungsmittel und Polymere aus Holzabfällen hergestellt werden. Ein internationales Forscherteam hat kürzlich gezeigt, dass Bernsteinsäure umweltfreundlich und sicher mithilfe von Bakterien aus Biomasse erzeugt werden kann. Dabei können Abfälle aus der Forstwirtschaft und der Papierindustrie als Ausgangsstoffe dienen. Die Bakterien benötigen zur Herstellung von Bernsteinsäure Glukose, die aus Zuckerrüben oder Zellulose gewonnen werden kann, ohne die Nahrungsmittelversorgung zu beeinträchtigen. Zellulosehaltige Laugen aus der Papierindustrie und Holzabfälle aus der Forstwirtschaft sind geeignete Quellen.

Arbeitsplatz- und Wohlstandsinkubator

„Die Unternehmen der Chemieindustrie arbeiten laufend an Möglichkeiten, ihre Emissionen zu verringern. Sei es durch den Einsatz erneuerbarer Energien in der Produktion oder Maßnahmen zur Effizienzsteigerung“, so Hubert Culik. Die Chemieindustrie in Österreich spielt allerdings nicht nur eine entscheidende Rolle bei der Förderung ökologischer Nachhaltigkeit, sondern auch bei der Schaffung von Wohlstand und Arbeitsplätzen. Fast 50.000 Menschen sind in der Branche beschäftigt, was sich mit den Familien der Mitarbeiter und den indirekten Beschäftigungseffekten auf mehrere Hunderttausend Menschen auswirkt. Diese Jobs sind gut bezahlt und reichen von der Produktion bis zur Forschung und Entwicklung. Die Branche erwirtschaftete letztes Jahr knapp 21 Milliarden Euro und investiert jährlich 800 Millionen Euro in die Erforschung und Entwicklung von Produkten und Lösungen, die unser modernes Leben verbessern und nachhaltiger gestalten. Mehr Infos zur chemischen Industrie Österreichs unter: www.fcio.at ■

Chemie macht es leichter

Im Bereich der Mobilität konnte mithilfe der chemischen Industrie ebenfalls ein innovativer Schub in Richtung Nachhaltigkeit eingeleitet werden: Durch neuartige Leichtbauteile aus Kunststoff lässt sich der Treibstoffverbrauch von Fahrzeugen deutlich reduzieren. Zehn Prozent Gewichtsersparnis bedeuten bei einem Pkw eine Reduktion des Kraftstoffverbrauchs um 3,5 Prozent. Das gilt auch für Flugzeuge, wo immer mehr Leichtbauteile eingebaut werden: Der Airbus A380, das größte Passagierflugzeug der Welt, besteht bereits zu knapp 25 Prozent aus Kunststoff.

Für die E-Mobilität sind Kunststoffe als Leichtbauteile noch wichtiger, da sie die Reichweite erhöhen. Zusätzlich benötigt man in den Motoren der Elektroautos speziell entwickelte Kunststoffe als Hochleistungsisolatoren, die den in der Batterie entstehenden hohen Temperaturen standhalten können. Gerade in Elektroautos mit ihren hohen Anforderungen bei der Umwandlung von chemisch gespeicherter Energie in elek-

trische und kinetische Energieformen spielen sie eine große Rolle – für die elektrische Abschirmung, aber auch für das Thermalmanagement und für die Fahrzeugsicherheit. Dazu muss das Material nicht nur thermisch und elektrisch isolieren, sondern auch möglichst durchbrandsicher sein, wozu spezielle Hightech-Kunststoffe entwickelt werden. Schließlich leisten auch Kunststoffverpackungen ihren Beitrag zum Klimaschutz. Von zentraler Bedeutung ist dabei der Kampf gegen Lebensmittelverschwendung. In Ländern, in denen es keine geeigneten Verpackungslösungen gibt, gehen bis zu 40 Prozent der Lebensmittel verloren. Bei uns in Europa sind es dank Kunststoff nur drei Prozent.

Produktion aus nachwachsenden Rohstoffen

Die industrielle Biotechnologie gewinnt in der Chemieindustrie zunehmend an Bedeutung. Zum Beispiel werden in der Lackproduktion durch Fermentation mit Mikroorganismen biobasierte Basisrohstoffe wie Acryl-



Im Arburg Technology Center (ATC) stehen Allrounder-Spritzgießmaschinen für praxisnahe Tests und Werkzeugabmusterungen bereit.

Foto: ARBURG

Dynamische Österreich-Niederlassung des Spritzgieß-Leaders Arburg

Silikon-Expertise, schnelle Unterstützung bei Kleinserien, Experten-Tests, damit macht das Arburg Technology Center (ATC) am Standort Inzersdorf im Kremstal von sich reden. Hier können Kunden ebenso wie Interessenten umfassende Werkzeugläufe, Performance-Tests und Bemusterungen durchführen und dazu auch eigene Werkzeuge mitbringen.

Es sind oft die sehr innovativen Unternehmen, die diese besondere Chance für sich nutzen“, beobachtet Jerome Berger, Geschäftsführer der Österreich-Niederlassung von Arburg. „Hier entwickeln sich marktentscheidende Kooperationen und Technologiepartnerschaften.“ Dabei handelt es sich beispielsweise um stark reglementierte Auftraggeber aus der Luftfahrtindustrie, wo besonders strenge Anforderungen gelten. Losgrößen sind hier häufig überschaubar, die Expertise ist das Ausschlaggebende. Hier überzeugt die besondere Erfahrung von Arburg in additiven Fertigungsverfahren bzw. industriellen 3D-Druck-Technologien. Auch die silikonverarbeitende Industrie, in Oberösterreich stark vertreten, arbeitet eng mit den Experten bei Arburg zusammen.

„Was der Markt sucht, ist die Expertise jenseits von Standards“

Im ATC im „Silicon Valley Kremstal“ stehen vier Allrounder-Spritzgießmaschinen für praxisnahe Tests und Werkzeugabmusterungen bereit, darunter eine Maschine mit Silikon-Ausstattung. Zudem ist ein Freeformer im Einsatz, ideal für die additive Fertigung

von Hart-Weich-Kombinationen. Damit trifft man auf breites Interesse bei den vielen Unternehmen im Land, die sich neue Technologiefelder erschließen wollen, hochwertige Spritzgießmaschinen voraussetzen und den Unterschied bei der angewanderten technischen Expertise machen, für die Arburg so geschätzt ist.

„Der Markt verschärft sich. Wir helfen, wettbewerbsfähig, effizient und produktiv zu bleiben“

Zunehmender Kostendruck, Fachkräftemangel, die starke Konkurrenz aus Asien und den USA, darauf hat Arburg als weltweit agierender Marktpartner u.a. mit Digitalisierung, 3D-Druck und dem Arburg Kundenportal „arburgXWorld“ überzeugende Antworten. Technische Beratung und Automation, Service und Vertrieb mit Fokus auf höchste Effizienz vor dem Hintergrund verschärfter Bedingungen, das ist die besondere Kompetenz der Arburg-Österreich-Mannschaft. Auch Schulungen finden direkt am Arburg Technology Center (ATC) statt.

Und man steht in engem Dialog mit zukünftigen Fachkräften und kooperiert mit Universitäten, Instituten, Bildungsstätten sowie

der Berufsschule Steyr, österreichweit die einzige mit den Ausbildungen Kunststofftechniker bzw. -formgeber.

Spitzenreiter der Spritzgießtechnologie

Profitieren kann man von dem Ruf der in Deutschland ansässigen Arburg-Zentrale, wo alle Produkte entwickelt und mit hoher Fertigungstiefe gebaut werden. Das Familienunternehmen feiert 2023 sein 100-jähriges Bestehen und gehört weltweit zu den führenden Maschinenherstellern für die Kunststoffverarbeitung. Das Portfolio: Allrounder-Spritzgießmaschinen mit Schließkräften zwischen 125 und 6.500 kN, Freeformer für die industrielle additive Fertigung sowie Robot-Systeme, kunden- und branchenspezifische Turnkey-Lösungen und Peripherie.

In der Kunststoffbranche ist Arburg Vorreiter bei Energie- und Produktionseffizienz, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Das Programm „arburgGREENworld“ fokussiert Strategien und Lösungen für Ressourcen-Effizienz und Circular Economy. „Wir sind da“, das ist das internationale Arburg-Markenversprechen. ■■

WIR ERSCHAFFEN DIE ZUKUNFT.

Fortschreitende Digitalisierung und Vernetzung erweitern täglich die Grenzen des Machbaren. PALFINGER nutzt diese Möglichkeiten, um beste Voraussetzungen nicht nur für jetzige, sondern auch für kommende Generationen zu schaffen. Denn als weltweit führender Produzent und Anbieter innovativer Kran- und Hebelösungen liegt es in unserer DNS, die Branche mit zukunftsweisenden Technologien und einzigartigen Funktionalitäten zu gestalten. Mehr dazu auf www.palfinger.ag



Gemeinsam für schnellen Erfolg mit E-Procurement: Harald Allerstorfer (DIG) und Silvia Kollmann (Mercateo Austria).

Foto: DIG

Unternehmensergebnis mit Digitalisierung steigern

E-Procurement bedeutet, dass alle Mitarbeiter für ihren jeweiligen Unternehmensbereich in einem System einkaufen, das so einfach zu nutzen ist wie Online-Shopping. Dabei werden alle nötigen Informationen wie Buchungskreise, Kostenstellen, Artikelnummern usw. automatisch mit dem ERP abgestimmt, sodass sämtliche Spendings korrekt verbucht werden. All das stärkt die Unternehmensorganisation, entlastet den Einkauf und bietet das Potenzial für neue Wertbeiträge zum wirtschaftlichen Ergebnis!

Klassische Prozesse, wo ein Mitarbeiter in die Einkaufsabteilung marschiert, um seinen Bedarf an Kugelschreibern, Laptops oder Werkzeugen anzumelden, sind angesichts hoher Kosten nicht mehr leistbar“, erklärt Harald Allerstorfer. Der Managing Director von DIG, dem führenden österreichischen Spezialisten für Einkaufsdigitalisierung, muss es wissen: Das Linzer Unternehmen beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit dem Potenzial des Einkaufs, der in Zukunft weiter Bedeutung gewinnt. Im Fokus stehen dabei effiziente Abläufe und transparente Prozesse. „Da geht

es nicht nur um Kosteneinsparungen, sondern schlicht darum, die eigene Wettbewerbsfähigkeit zu sichern!“ Dazu braucht es Ressourcen im Einkauf, der sich heute außerdem mit verschiedenen neuen Aufgaben konfrontiert sieht.

Beispiel Lieferanten: EU verschärft die Rahmenbedingungen

Ein großes Handlungsfeld tut sich etwa im Zusammenhang mit dem deutschen Lieferkettengesetz auf. Seither sind viele Zulieferer großer

Unternehmen (ab 3.000 Mitarbeitern bzw. mit kommandem Jahr ab 1.000) mit Code-of-Conduct-Erklärungen konfrontiert, mit denen sie u.a. Kinderarbeit ausschließen und Umweltschutzmaßnahmen garantieren. Mit der Umsetzung der EU-Lieferkettenrichtlinie (Corporate Sustainability Due Diligence Directive, kurz CSDDD) bis spätestens 2025 wird die Situation nochmal verschärft, weiß Silvia Kollmann, Geschäftsführerin Mercateo Austria GmbH: „Die Schwellenwerte sinken dann auf 250 Mitarbeiter, die zivilrechtliche Haftung und der Sanktionsrahmen werden erweitert.“ Die österreichische Tochter des Marktplatz-Spezialisten Unite setzt daher bei den Lieferanten hohe Standards: „Alle Anbieter, die auf unserem B2B-Marktplatz verfügbar sind, sind unserem Verhaltenskodex mit klaren Vorgaben zu Arbeitsrechten, geschäftlicher Integrität und Umweltschutz verpflichtet. Wir liefern dem Einkauf somit einen zuverlässigen Baustein für integrierte Lieferketten.“

Beispiel Versorgungssicherheit: Beziehungsentwicklung gefragt

„Ob Corona oder Klimawandel, die Lieferketten sind starken Belastungen ausgesetzt“, verweist Allerstorfer auf die laufenden Entwicklungen: „Dürren behindern seit Wochen beispielsweise die Schiffspassagen durch den Panamakanal – mit Auswirkungen auf die Versorgung. Und diese klimatischen Risikofaktoren steigen weiter an.“



Die Marktplatzlösung von Mercateo Austria ermöglicht schnellen Zugriff auf Hunderte Lieferanten.

Foto: Unite

Lieferantenarbeit gewinnt somit an Bedeutung. „Während Corona war es der Einkauf, der die Produktion aufrechterhielt und damit das Unternehmensergebnis rettete!“

Aber auch die Zusammenarbeit mit der Entwicklung im Unternehmen eröffnet Perspektiven: „Es gibt Beispiele, in denen Einkauf und Engineering benötigte Bauteile nicht nur unter Technik- und Preisaspekten, sondern auch unter dem Gesichtspunkt der Versorgungssicherheit auswählen und damit langfristig enorme Vorteile schaffen.“ Dazu braucht es aber entsprechende Zeitressourcen und einen Wandel des Einkaufs. „Genau den leitet die Digitalisierung ein: Sie macht den Job als Einkäufer ungleich spannender und wertschöpfender.“

Erfolgreiche Digitalisierung mit voller Transparenz

Dezentrale Beschaffung bedingt allerdings ein hohes Maß an Kontrolle, berichtet Kollmann von ihren Erfahrungen: „Deshalb bieten wir bei Mercateo auch die Möglichkeit individuell verhandelter Kataloge – sprich, der Einkauf wählt auf der Plattform seine Lieferanten und kann als Option Preise und Konditionen einzeln verhandeln.“ Mercateo fungiert dabei außerdem als Single-Creditor, was den administrativen Buchhaltungsaufwand senkt. Zusätzlich zur Marktplatzanbindung können alle erdenklichen Kataloge und Prozesse in die E-Procurement-Plattform integriert wer-

den, führt Allerstorfer aus: „Wir verfügen hier über ausgeprägte Prozesskompetenz – bis hin zur digitalen Bestellabwicklung zeichnungsgebundener Teile, die nach Plan gefertigt werden. Oder dynamische Preisbildungssystematiken, die z.B. tagesaktuelle Rohstoffkosten automatisch berücksichtigen.“ Ebenso sind Freigabeprozesse je nach Warengruppe und Wertgrenze integrierbar, fügt Kollmann hinzu: „Einfache Abläufe können wir im Marktplatz umsetzen, eine vollständige Abbildung selbst hochkomplexer Signaturreichtlinien ermöglicht DIG.“

www.dig.at
www.unite.eu

Einfacher Start in den digitalen Einkauf

Eine perfekte Einbindung des Mercateo Marktplatzes in die DIG E-Procurement-Lösung schafft von Anfang an Startvorteile, führt Kollmann aus: „Auf diese Weise sind sofort Hunderte Lieferanten und 17,5 Millionen Artikel verfügbar, womit das Henne-Ei-Problem der Einführung gelöst ist.“ Schließlich sei das Warenangebot im E-Procurement-System ein essenzielles Kriterium für den Projekterfolg, stimmt Allerstorfer zu: „Wenn der User seine Produkte nicht findet, wird das System nicht genutzt und Bestellungen erfolgen im schlimmsten Fall am Einkauf vorbei, was wiederum hohe Folgekosten auslöst.“ All das wird mit E-Procurement vermieden: Einkaufsorganisationen werden leistungsstärker, Spendings effizient gebündelt und Zeitverluste vermieden. „Unsere Kunden sprechen von rund 30 Minuten, die sie sich pro Bestellung an Aufwand ersparen, Studien



Das Team von DIG verbindet höchste Prozess- und Lösungskompetenz für leistungsstarke Digitalisierung.

Foto: DIG/Alexander Kaiser

belegen bis zu 40 Prozent Ersparnis, die sich aus weniger Prozesskosten, besseren Einstandspreisen und der Vermeidung von Maverick Buying zusammensetzen“, so Allerstorfer. Bleibt nur noch die Fragen nach dem ROI: „Je nach Nutzungsintensität spielen sich die Einrichtungskosten nach ca. 16 Monaten ein.“

Wegweiser
ZUR
digitalen Beschaffung

Gratis Download:
indirekten-einkauf-digitalisieren.at



Werbung



Helga Stadler (GF ESTET) mit den Geschäftsführern von DenkGrün Michael Schelch (2.v.li) und Manuel Maier (1.v.re), Investor John Renos (2.v.re) und Bgmst. von St. Michael Karl Fadinger (1.v.li) bei der ersten offiziellen Präsentation der Pilotanlage am Firmengelände von ESTET.

Foto: ESTET

ESTET Stahl- und Behälterbau – Kooperation mit Start-up in der Umwelttechnik

Das familiengeführte Unternehmen ESTET Stahl- und Behälterbau GmbH, seit über 40 Jahren erfolgreich am Markt, bietet qualitativ anspruchsvolle Schweißkonstruktionen sowie Anlagen- und Vorrichtungsbau für unterschiedlichste Industriezweige. Der Branchenschwerpunkt liegt dabei auf Schienenfahrzeugbau, Pharmaanlagenbau und Umwelttechnik. Das Leistungsspektrum reicht je nach Kundenwunsch von Engineering über die komplette Herstellung am Firmenstandort bis hin zur Montage beim Endkunden.

Vor rund drei Jahren erhielt das Team von ESTET den Auftrag über Konstruktion und Herstellung einer Pilotanlage sowie potenzieller Folgeanlagen für ein weltweit neuartiges Verfahren für ökologische Klärschlammverwertung, entwickelt von der Firma DenkGrün. Nach drei ereignisreichen Jahren steht diese Pilotanlage nun kurz vor ihrer Inbetriebnahme. Zurzeit befindet sich das weltweit erste „PNX-Kraftwerk“ noch am Firmengelände von ESTET in St. Michael, in einer eigens dafür errichteten Montagehalle und soll in absehbarer Zeit, sobald alle Genehmigungen vorliegen, für den Abwasserverband Unteres Liesingtal erstmalig zum Einsatz kommen. Mit dieser Anlage wird Klärschlamm nicht nur entsorgt, sondern auch Phosphor und Stickstoff rückgewonnen und darüber hinaus Strom als Nebenprodukt erzeugt. „Bei so einem Projekt braucht es neben vielseitiger Fachkompetenz jede Menge Leidenschaft für die Umwelttechnik, aber auch eine

Portion Idealismus und einen langen Atem“, meint ESTET-Chefin Helga Stadler, die diese Pilotanlage als Investition in die Zukunft sieht und entsprechend erwartungsvoll auf den Abschluss des behördlichen Genehmigungsverfahrens für DenkGrün wartet. Erst danach kann der Startschuss für den Bau der Halle am geplanten Einsatzort der weltweit ersten PNX-Anlage fallen, an der Kläranlage in St. Michael.

Für diese kompakte, dezentrale Klärschlammaufbereitungsanlage in Modulbauweise konnte das Team von ESTET seine Palette an Kompetenzen und Erfahrungen vollumfänglich einbringen. „Durch unser umfassendes Leistungsspektrum war es uns möglich, alles aus einer Hand anzubieten. Speziell in den vergangenen Jahren der Pandemie war diese Unabhängigkeit ein ganz besonderer Vorteil. – Vor 20 Jahren lag unser Schwerpunkt noch auf schlüsselfertigen Hallen, wenn alles nach Plan läuft, bauen wir in Kürze schlüsselfertige PNX-Kraftwerke in-

klusive Halle“, meint Helga Stadler augenzwinkernd.

ESTET ist bekannt für ihre Offenheit gegenüber Erfindern von neuen Produkten, aber in dieser Pilotanlage steckt spürbar besonders viel „Herzblut“. „Ich setze in diesem Fall großes Vertrauen in die innovative Fachkompetenz und Integrität unseres Geschäftspartners und dementsprechend hoch war auch unser Einsatz für sein Produkt. – Wenn man sich nicht nur auf fachlicher Ebene ergänzt, sondern auch gemeinsame Werte teilt, ist die Erfolgchance für ein gemeinsames Projekt besonders hoch.“

Was die Zukunft bringen wird, kann niemand mit Bestimmtheit sagen, aber trotz der vielen herausfordernden Rahmenbedingungen für Fertigungsunternehmen in Österreich sieht ESTET gewohnt zuversichtlich nach vorne. Ganz nach dem Motto: „Man kann den Wind nicht ändern, aber man kann die Segel anders setzen!“ ■

www.estet.com

Das Potenzial von Industriegasen für mehr Nachhaltigkeit nutzen

Von Beginn an war und ist ein nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen und der Umwelt eine zentrale Prämisse des Unternehmens Messer Austria, das zum weltweit größten privatgeführten Spezialisten für Industrie-, Medizin- und Spezialgase gehört. Seit 2019 orientiert sich der Nachhaltigkeitsbericht des Unternehmens daher explizit an den 17 SDG (Sustainable Development Goals) für nachhaltige Entwicklung, die von den Vereinten Nationen im Rahmen ihrer Agenda 2030 formuliert wurden.

Voriges Jahr wurden etwa die Potenziale der Digitalisierung genutzt, um den Wirkungsgrad der Produktionsanlagen für Gase zu steigern und die Arbeitsprozesse flexibler und agiler zu gestalten. Und seit 2022 misst Messer auch die indirekten CO₂-Emissionen der Produktionsanlagen (Scope 2), um einen vollständigeren Überblick zu erhalten und zur Optimierung der Dekarbonisierungsprogramme beizutragen.

Messer Austria engagiert sich seit mehr als einem Jahr verstärkt für die Nutzung von grünem Wasserstoff, der bei der Energiewende und vor allem bei der Mobilitäts-

wende eine Schlüsselrolle spielt. Darüber hinaus entwickelte Messer Austria auch eine spezielle Brennertechnologie namens Oxipyr, bei der statt Luft reiner Sauerstoff als Oxidator zum Einsatz kommt. Damit lassen sich bis zu 60 Prozent Erdgas einsparen. Aber auch im Bereich der Lebensmittelgase baut Messer Austria kontinuierlich nachhaltigere Lieferketten für die Branche auf und bei medizinischen Gasen sucht der Industriegasespezialist in Abstimmung mit seinen Kunden stets die jeweils besten Lösung für eine zuverlässige und umweltfreundliche Versorgung.

www.messer.at



„Als Industriegasespezialist arbeitet Messer Austria seither mit Nachdruck daran, alle eigenen Prozesse sowie die CO₂-Bilanz des Unternehmens kontinuierlich zu verbessern“, erklärt Jürgen Steiner, Head of Marketing & Communications bei Messer Austria.

Foto: Haberlerphotografie



Werbung

» Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit machen wir Komplexes einfacher.

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

Unser Angebot: Beratung und Finanzierung

- Unser **Nachhaltigkeits-Barometer** zur Ist-Analyse für zwanzig Branchen: „Wie nachhaltig ist mein Geschäftsmodell bereits?“
- Unsere **Berater:innen** begleiten Sie dabei, Ihr Geschäftsmodell schon heute nachhaltig für morgen aufzustellen.
- Maßgeschneiderte **nachhaltige Finanzlösungen** – vom Kredit bis zu Kapitalmarktlösungen und Förderungen.

Näheres auf firmenkunden.bankaustria.at



„Als Finanzpartner begleiten wir Ihr Unternehmen, um das Megathema Nachhaltigkeit zu meistern: mit Beratungsexpertise, Finanzierungs-lösungen bis hin zu speziellen Förderungen.“

Dieter Hengl, Vorstand Corporates



V.l.n.r.: Die Landwirtin Renate Müller, der Braumeister der Privatbrauerei Zwettl Heinz Wasner und die Obfrau der Erzeugergemeinschaft Edelkorn, Barbara Widner, setzen erfolgreich auf Regionalität und Qualität.

Fotos: Philipp Lipiarski für Privatbrauerei Zwettl

Regionale Lebensmittelproduktion in Zeiten des Klimawandels

Lokale, meist unternehmergeführte Betriebe setzen in Zeiten des Klimawandels auf jahrhundertealte Traditionen. Der technologische Fortschritt macht die Produktion einfacher und Erzeugergemeinschaften können helfen, die aktuell erforderlichen Mengen herzustellen.

Von Marie-Theres Ehrendorff

Regionale Lebensmittel und Produkte, die den „lokalen Geschmack spiegeln“ liegen beim Konsumenten im Trend und erleben einen außerordentlichen Zuspruch. Gleichzeitig ist die Diskussion um die Versorgungssicherheit mit agrarischen Rohstoffen von größter Bedeutung. „Nicht nur aus Sicht der Konsumenten, son-

dern auch aus jener der Produzenten“, weiß Karl Schwarz, der in fünfter Generation die Privatbrauerei Zwettl führt. „Unsere Biere werden seit mehr als 300 Jahren aus regionalen Rohstoffen hergestellt.“ Der Klimawandel stellt jedoch alle Beteiligten der Wertschöpfungskette Bier vor Herausforderungen.

Im Waldviertel findet sich ein Parade-Beispiel für eine gelungene regionale Kooperation. Anlässlich der heurigen Gerstenernte lud die Privatbrauerei in den nördlichen Teil Niederösterreichs ein, um gemeinsam mit Landwirten und der Erzeugergemeinschaft Edelkorn – welche die Landwirte der Region vereint – Konzepte gegen die Folgen des Kli-

— ALLER ANFANG IST WAGNER.

DYNAMIK

Von der Spezifikation, über das Angebot bis hin zum fertigen Produkt begleiten und unterstützen wir die Wertschöpfungsprozesse unserer Auftraggeber und überzeugen durch integrierte Lösungen für Fertigung und Logistik.

Outsourcing nach Industriestandard auf das Sie sich verlassen können.



ZUSCHNITT STRAHLEN FASEN RICHTEN HANDEL

Alfred Wagner Stahl-Technik & Zuschnitt GmbH
www.wagner-stahl.at, office@wagner-stahl.at

WAGNER STAHL

Verlässlich. Mehr. Wert.



mawandels zu präsentieren.

Die Wertschöpfung zwischen den lokalen Akteuren läuft wie am Schnürchen: Auf 500 Hektar bauen 130 Mitgliedsbetriebe von Edelkorn im Bezirk Waidhofen/Thaya Braugerste exklusiv für die Brauerei Zwettl und für die zum Unternehmensverbund gehörende Bierwerkstatt Weitra an. Zwettler verarbeitet jährlich rund 2.500 Tonnen dieser regionalen Braugerste. Grundlage dafür sind langjährige Vereinbarungen mit fixen Abnahmegarantien und der Zahlung eines „freiwilligen Waldviertel-Bonus“ an die beteiligten Landwirte.

Winterbraugerste für Waldviertler Bier

Aufgrund des schwankenden Klimas mit längerer Trockenperioden und zunehmender Hitze hat sich die Art der angebauten Gerste jedoch gewandelt. Wurde früher mehrheitlich Sommerbraugerste für das Bierbrauen eingesetzt, wird nunmehr auf einen gesunden Mix zwischen Sommerbraugerste und Winterbraugerste gesetzt. Heuer werden erstmals 40 Prozent Winterbraugerste und 60 Prozent Sommerbraugerste angebaut. „Dieser Mix gibt sowohl unseren landwirtschaftlichen Mitgliedsbetrieben als auch der Brauerei Sicherheit“, weiß Barbara Widner, Obfrau der Erzeugergemeinschaft Edelkorn. „Wir kooperieren seit mehr als 20 Jahren mit Edelkorn und haben seither rund 40 Millionen Kilogramm regionale Gerste verarbeitet“, betont Karl Schwarz.

Winterbraugerste nutzt Feuchtigkeit der kühleren Monate

Die bereits im Herbst des Vorjahres ausgesäte Winterbraugerste profitiert von der Feuchtigkeit in den kühleren Monaten – wohingegen die erst zwischen Februar und April ausgesäte Sommerbraugerste von Wetterextremen wie Hitze und Trockenheit be-



Bei der Ernte: 100 Gramm Braugerste für ein Krügerl Bier. Auf diesem 30.000 m² großen Feld wachsen somit 120.000 Krügerl oder 6.000 Bierkisten.

einflusst wird und dadurch zunehmend nicht die für den Brauvorgang notwendigen Proteinwerte ausbilden kann. Daher setzen Brauereien verstärkt beide Varianten ein. Heinz Wasner, Braumeister bei Zwettler: „Früher haben wir 20 Prozent Winterbrau- und 80 Prozent Sommerbraugerste eingesetzt – nun geht die Tendenz immer stärker in Richtung noch mehr Winterbraugerste. Sie steht dank der Züchtungserfolge in ihrer Braufähigkeit der Sommerbraugerste zwisehenzeitig um nichts nach.“

Nördlichster Punkt Österreichs als Anbauebiet für Braugerste

In Österreich wird Braugerste auf rund 122.000 Hektar angebaut, die größten Anbauebiete liegen in NÖ gefolgt von OÖ. Der hohe Norden Niederösterreichs zählt zu den relevanten Gerste-Anbauebieten des Landes und ist aufgrund der klimatischen Bedingungen gleichzeitig eine der südlichsten Regionen weltweit, in denen Sommerbraugerste angebaut werden kann. Heuer waren – dank der häufigen Niederschläge im Frühjahr – die Bedingungen auch für die Sommerbraugerste gut. „In den letzten so wichtigen Wochen vor der Ernte fehlt uns allerdings der Niederschlag“, so Barbara Widner. Welche Auswirkungen das auf Qualität

und Menge der Ernte haben wird, lässt sich noch nicht sagen.

Fragile Lieferketten: Regionalität ist verlässlich

Die Brauer aus Zwettl waren „immer schon“ regional verankert – so stammen Hopfen und Braugerste aus der Region, das Wasser sprudelt aus eigenen Quellen. Nicht zuletzt aus Umwelt- und Klimaschutzgründen sind regionale Bezugsquellen heute sinnvoller denn je. „War ursprünglich die geschmackliche Harmonie der Rohstoffe wesentlicher Beweggrund zur engen Kooperation mit der regionalen Landwirtschaft, so zeigt sich aktuell, wie wichtig und vorausschauend diese Entwicklung hin zu einer De-facto-Vertragslandwirtschaft bei Hopfen und Gerste war. Nun haben wir den großen Vorteil, langfristig mit Rohstoffen versorgt zu werden“, freut sich Schwarz.

In Zeiten von Engpässen bei Rohstoffen und instabilen Lieferketten auf bewährte Partnerschaften setzen zu können sichert das Unternehmen ab. „Wir sehen das ganz klar als Geben und Nehmen“, erklärt Schwarz. Bewusst regional erfolgt auch der Vertrieb der Produkte: „Wir verkaufen unsere Produkte nicht im ganzen Land, sondern in einem Radius von rund ca. 200 Kilometern rund um unsere

nach den bionischen Richtlinien von ZIEHL-ABEGG entwickelt

Die Königsklasse

der Ventilatoren

Zukunft spüren

FPowlet – Axialventilator für die Wärmepumpen der Zukunft
Extra für Wärmepumpen entwickelt – mit effizientestem Systemleistungsprofil und einzigartigen, bionischen Abströmkanten für den leisesten und hocheffizientesten Lufttransport weltweit. Senkt die Energiekosten, reduziert den CO₂-Ausstoß bis auf ein Minimum. So sieht Technik der Zukunft aus. www.ziehl-abegg.com

Extra leise
extra effizient
extra umweltfreundlich

ECblue – Neueste
Energiespar-
Motorentechologie

ZIEHL-ABEGG

Braustadt.“ Diese regionale Wertschöpfung ist Teil des Selbstverständnisses.

Gemeinsame Wurzeln: Brot und Bier

Die Herkunft der Zutaten ist maßgeblich bestimmend für den Geschmack von Bier und Brot. Beide Lebensmittel bestehen aus nahezu identen Rohstoffen und haben eine lange gemeinsame Geschichte. Und: Ihr Geschmack variiert von Region zu Region, da sie aus Zutaten bestehen, die jeweils typisch für die Anbauregion sind.

Die Slow-Bäckerei Kasses aus Thaya im Waldviertel lud nach dem Besuch der Gerstenernte zum Brot-Back-Kurs in die traditionelle Bäckerei. Lena und Laura Kasses, die das Unternehmen seit 2021 in vierter Generation im Duo führen, wissen: „Bier ist flüssiges Brot.“ Bäcker wie auch Brauer sind auf Malz, hergestellt aus Gerste, angewiesen: Sie gibt dem Brot wie dem Bier Farbe und Aroma. Eigens für die Veranstaltung wurden Rezepturen mit Gerstenmehl entwickelt.

„Alte Sorten“ perfekt ans Klima angepasst

Die Bäckerei Kasses verarbeitet pro Jahr rund 300.000 Kilogramm Mehl zu 135 verschiedenen Brotsorten und Gebäck-Variationen. „An jedem Produktionstag geht eine Tonne Mehl durch die Hände unserer Mitarbeitenden“, so Lena und Laura Kasses, die stolz auf die Handarbeit im Unternehmen



Traditionsbäcker mit Familiensinn: Laura, Senior-Chef Erich, Mutter Ingrid und Lena Kasses. Bereits in vierter Generation werden die Waldviertler Qualitätsprodukte mit Liebe erzeugt.

sind. Die Bäckerei beschäftigt 34 Angestellte und hat dabei einen 65-prozentigen Frauenanteil, der für die Branche außergewöhnlich hoch ist.

Der benötigte Roggen wird zur Gänze aus dem Waldviertel bezogen und auch der Weizen ist ein „Niederösterreicher“. Alte Roggen- und Weizensorten, wie zum Beispiel Waldstaudenroggen, Champagnerroggen, Gebirgsroggen und Schwarzer Emmer, werden auf rund acht Hektar selbst angebaut. „Alle unsere traditionellen Sorten wurzeln bis zu einem Meter tief und sind daher besser an das zunehmend heiße und trockene Klima angepasst. Wenn es heiß ist, bauen diese Sorten durch den so entstehenden Stress Enzyme auf,

die wiederum eine hervorragende Bioverfügbarkeit für den menschlichen Körper aufweisen, sprich gesund und leicht verdaulich sind“, so die Bäckermeisterinnen. Dass diese Sorten einen geringeren Ertrag als „moderne“ abliefern, nimmt die Familie Kasses gerne in Kauf. Die Güte der Produkte zeigt sich auch in der Liste der Abnehmer, die sich wie das Who's who der heimischen Spitzen-Gastronomie liest: Neben dem „Steirerleck“ setzen auch der „Taubenkobel“ im Burgenland, das „Schwarze Kameel“ und das „Fabios“ in der Wiener Innenstadt auf Kasses als Lieferant. Konsumenten können die Spezialitäten in der Filiale in Thaya und auf Märkten in Wien sowie in Delikatessenländern erwerben. ■■

IHR PARTNER FÜR BÜRO- UND LAGERFLÄCHEN



Neue BÜROFLÄCHEN - Bezugsfertig 4. Quartal 2024

- » Büro-, Lager- & Neubauf Flächen
- » Individuelle Mieteinheiten
- » Ausreichend Parkplätze
- » Expansionsmöglichkeiten
- » Top Infrastruktur
- » Nahversorger & Reisebüro
- » Fitnessstudio und Restaurant
- » Kinderärzteezentrum & Kinderbetreuung



Wir **ENTWICKELN** das **MORGEN**.

Jetzt anfragen!
www.technopark-raaba.at

Mach dein Team
so richtig happy.

Freude schenken mit dem
ZEHNER Geschenk-Gutschein!



derzehner.at

Einfach online bestellen unter
derzehner.at/unternehmen



e-mobility

**Connect. Charge.
Change the future.
Wallbox Familie AC SMART.**

Die intelligente und vernetzbare Wallbox
Familie bietet smarte Ladelösungen für
individuelle Herausforderungen.



Mehr Informationen auf unserer Website:
www.weidmueller.at/acsmart

Weidmüller



Brandneu!

Christian Aufreiter, Christine Wagner und Dominik Wögerbauer sind nach der Testfahrt äußerst glücklich über das brandneue Löschmobil.

Foto: Duschlbauer

Wagner-Stahl in Pasching bei Linz entwickelte für die Sicherheit der Mitarbeiter ein eigenes Löschmobil.

Was den Brand- oder Katastrophenschutz anbelangt, herrscht in vielen Unternehmen eher die Auffassung, dass es halt schon genügt, wenn man die vorgeschriebenen Maßnahmen erfüllt. Und hinsichtlich der Unterstützung des ehrenamtlichen Einsatzes von Mitarbeitern ist in unseren Breiten das Floriani-Prinzip bzw. die Ansicht, dass das keine Aufgabe im Unternehmen ist und sich ohnehin andere darum kümmern werden, noch weit verbreitet.

Das Paschinger Unternehmen Wagner-Stahl hat diesbezüglich eine andere Sicht der Dinge und fördert das freiwillige Engagement seiner Mitarbeiter bei Blaulichtorganisationen, indem diese für die Dauer ihrer Einsätze vom Dienst freigestellt werden. Mehr noch: Eine Brandschutzübung mit der Feuerwehr im Unternehmen wurde auch zum Anstoß für eine Idee, womit Wagner-Stahl Neuland betrat: „Ich habe bei dieser Übung gesehen, dass es im Brandfall im Produktionsbereich wirklich um Minuten geht und für die Mitarbeiter eine Lösung für einen raschen und effizienten Löschangriff gefunden werden musste“, so die Geschäftsführerin Christine Wagner.

Drive-in-Löschmobil

Um für den Produktionsbereich nun präventiv eine adäquate Lösung zu finden, die auch von den Mitarbeitern im Notfall einfach und ohne Risiken umgesetzt werden kann, wurden gemeinsam mit der Feuerwehr Pasching zunächst mehrere Varianten durchdacht. „Letztlich zeigte sich, dass für eine solche Erstmaßnahme ein Löschmobil die beste Lösung ist. Allerdings gab es in Österreich bislang noch kein Fahrzeug, mit dem man für einen Löschangriff auch direkt in den Produktionsbereich vordringen bzw. womit man auf den engen Brandschutzwegen fahren konnte“, erklärt Dominik Wögerbauer, der

als Mitarbeiter von Wagner Stahl auch für die Freiwillige Feuerwehr Pasching tätig ist.

Gucki-Mucki war gestern

Der Umstand, dass ein solches Fahrzeug noch nicht existierte, hielt Christine Wagner allerdings nicht von diesem Lösungsansatz ab. Im Gegenteil, für sie war dies sofort ein Auftrag, den Prototypen für ein derartiges Fahrzeug zu entwickeln. So wurde ein kleiner Elektrokastenwagen zu einem praktischen Drive-in-Löschmobil für den „Hausgebrauch“ bzw. das Werksgelände umfunktioniert. „Damit können unsere Mitarbeiter mehr anfangen als mit einem Gucki-Mucki-Feuerlöscher. Und ganz wichtig ist auch, dass man sich beim Einsatz sicher fühlt, weil man mit der Hochdrucklöschanlage auch aus einer größeren Entfernung etwas ausrichten kann“, freut sich Christine Wagner über das neue Löschmobil, das direkt bei der Werkseinfahrt in einer eigenen Garage mit Fotovoltaik einen Ehrenplatz bekommen hat. Die Geschäftsführerin erhielt zuletzt auch eine Auszeichnung vom Landesfeuerwehrverband, und sie ist auch bereit, andere Unternehmen bei einem solchen Projekt zu unterstützen.

Dadurch, dass es sich bei diesem flotten Fahrzeug nicht um Stangenware handelt, brauchte diese Innovation allerdings auch eine gewisse Vorlaufzeit – abgesehen von den komplexen bürokratischen Genehmigungsverfahren in Österreich und der verzögerten Auslieferung des E-Fahrzeuges. „In diesem Fahrzeug steckt schon sehr viel Know-how drinnen. Es ist ein Prototyp und als solches eben noch einzigartig, weshalb schon zu überlegen ist, ob daraus nicht auch ein Geschäftsmodell werden könnte“, überlegt Betriebsleiter Christian Aufreiter, der auch zu bedenken gibt, dass es hinsichtlich des Brandschutzes in einem Unternehmen neben der Gesundheit und Sicherheit der Mitarbeiter auch wirklich um die Existenz eines Unternehmens gehen kann. ■

Ihre Vorsorge im grünen Bereich.



Zur Lebensqualität unserer Kundinnen und Kunden sowie zum Umwelt- und Klimaschutz beizutragen: das ist die Vision der VBV-Gruppe, eines heimischen Leitbetriebs- und Nachhaltigkeits-Vordenkers. Mehr als drei Millionen Menschen zählt die VBV bei betrieblichen Zusatzpensionen und der Abfertigung Neu bereits zu ihren Kunden. Ihre Vorsorge ist bei der VBV in guten Händen und zahlt sich langfristig aus. www.vbv.at



Brauerei Wieselburg: Starke Zeichen für Standort und Region

Seit 1770 ist die Brauerei Wieselburg fixer Bestandteil des regionalen Wirtschaftsgeschehens und sorgt für überregionale Bedeutung des Standorts Niederösterreich. Nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch Innovationen und Investitionen bringt die Brauerei in die Region. Beim Pressebesuch am 4. August konnte man sich ein Bild über die Bedeutung von regionalem Bier machen.

Brauen aus Leidenschaft ist das Motto der Brauerei Wieselburg, in der schon seit 1770 Wissen und Sorgfalt in die Erzeugung von bestem Bier fließen. Im Vorfeld des internationalen Tages des Bieres (am 4. August) lud die Brauerei Wieselburg Medienvertreter in die Brauerei Wieselburg, um auf die Bedeutung von regionalem Bier aufmerksam zu machen. Denn die Brauerei ist seit Jahrhunderten in der Region verankert und nimmt die Verantwortung für Menschen sehr ernst: als wichtiger Arbeitgeber der Region, durch regionales Engagement und nachhaltiges Wirtschaften. Gabriela Maria Straka, Director Corporate Affairs & ESG Sustainability bei der Brau Union Österreich, erläutert: „Die beste Bierkultur für die Zukunft zu schaffen und diese nach sozialen und ökologischen Herausforderungen zu gestalten, das ist das erklärte Ziel der Brau Union Österreich und somit auch der Brauerei Wieselburg. Dieses Engagement wird mit zahlreichen großen und kleinen Projekten gelebt.“

Regionale Bedeutung: Mehr als bestes Bier

Das regionale Bier ist traditionell etwas, was die Gegend rund um Wieselburg auszeichnet. Aber das ist längst nicht alles, wie Braumeister Christian Huber betont. Die Brauerei beschäftigt rund 150 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die zum allergrößten Teil in einem Umkreis von rund 20 km wohnen. Darunter sind auch ganze Familien, die ihre professionelle Laufbahn bereits über Generationen mit der Brauerei leben. Die regionale Wertschöpfung geht aber weiter. So wird mit regionalen Dienstleistern – vom Elektriker über den Tischler bis zum Bäcker – zusammengearbeitet. Die Treber, die eißweißen natürlichen Überreste aus der Bierproduktion, werden von Landwirten aus der Umgebung abgeholt und als hochwertiges Tierfutter verwendet. „Wir sind stolz auf unsere lange Geschichte und setzen ein starkes Zeichen für den Standort Niederösterreich“, so Huber.

Brauerei Wieselburg am Puls der Zeit

Die Brauerei Wieselburg ruht sich nicht auf den Lorbeeren ihrer langen Tradition aus, sondern ist auch heutzutage vorne dabei, wenn es um Kooperationen und Innovationen geht. So war man maßgeblich daran be-



Braumeister Christian Huber erläutert beim Pressebesuch das Engagement der Brauerei Wieselburg.

teiligt, Biere mit 0,0 Prozent Alkohol zu entwickeln – möglich durch eine moderne Entalkoholisierungsanlage am Standort, kombiniert mit Technologieführerschaft und Know-how. Den Erfolg belegt unter anderem die externe Anerkennung: Ganz aktuell wurde Wieselburger bei der Falstaff Bier Trophy 2023 mit dem Platz eins in der Kategorie „alkoholfreies Bier“ ausgezeichnet. Aber die Innovationsfreude endet nicht beim



Produkt selbst: Auch in puncto Umweltschutz ist man in Wieselburg aktiv. Eine Kooperation mit der benachbarten Firma WIBEBA-Holz, deren natürliche Abwärme für den Brauprozess genutzt werden soll, wird aktuell ausgebaut. Dafür notwendige Zusatzleitungen machen Investitionen notwendig. Weiters wird daran gearbeitet, Bioethanol aus der Entalkoholisierung von Bieren für die Generierung von Energie zu verwenden und ein Projekt zur Verarbeitung von Teilen des überschüssigen Treber in Biogas umzuwandeln. Auch die Sonne braut mit: Seit 2021 ist eine Photovoltaik-Anlage mit rund 3.200 m² in Betrieb, die eine Gesamtleistung von 200.000 kW pro Jahr liefert. Auch eine weitere Kooperation ist erwähnenswert: Gemeinsam mit der Lebenshilfe Niederösterreich arbeitet man daran, gebrauchte Bauteile von Schankanlagen aufzubereiten. Damit werden sinnvolle Beschäftigung für die Klientinnen und Klienten der Lebenshilfe geschaffen und Ressourcen geschont. ■■

Gabriela Maria Straka erläutert: „Die beste Bierkultur für die Zukunft zu schaffen und diese nach sozialen und ökologischen Herausforderungen zu gestalten, das ist das erklärte Ziel der Brau Union Österreich und somit auch der Brauerei Wieselburg.“

Fotos: Brau Union Österreich / VOGUS

REINES GOLD, PURE ENTSPANNUNG



Geschenkkarte mit
purem

GOLD

Die neue Premium-Geschenkkarte der VAMED Vitality World glänzt – und das nicht nur in den Augen der beschenkten Person. Im Innersten der stilvoll-eleganten Premium-Geschenkkarte befindet sich eine Ronde aus 99,99 % Feingold der Münze Österreich. Ihre Entspannung ist Gold wert. Streng limitiert und einlösbar in allen Resorts der VAMED Vitality World:

AQUA DOME – Tirol Therme Längenfeld | SPA Resort Therme Geinberg | Therme Laa – Hotel & Silent Spa | St. Martins Therme & Lodge | Therme Wien | Gesundheitszentrum Bad Sauerbrunn
TAUERN SPA Zell am See – Kaprun | la pura women's health resort kamptal

**VAMED
VITALITY
WORLD**

the
relaxing
way
of life

shop.vitality-world.com



Außen ikonisch, innen Dolce Vita: Fiat 600e

Schon in den 1950er-Jahren galt er als schicke, praktische Familienlimousine. Sieben Jahrzehnte später erweckt Fiat den 600er wieder zu neuem Leben. Diesmal mit vollelektrischem Antrieb.

So wie der Fiat 600 aus den Roaring Fifties positioniert sich der feschere Stromer mit kompakten Abmessungen und fünf Türen. Der neue Fiat 600e ist nach dem Fiat 500 Elektro das zweite rein elektrisch angetriebene Fahrzeugmodell der italienischen Marke.

Cool und modern

Der neue Fiat 600e bietet bei knapp 4,2 Metern Außenlänge fünf Personen ein komfortables Platzangebot und stellt innen großzügigen Stauraum sowie mit 360 Litern Volumen einen respektablen Kofferraum zur Verfügung. Was aber mindestens genauso wichtig ist für den Alltag, ist der Aktionsradius mit einer Batterieladung. Die Lithium-Ionen-Batterie mit einer Kapazität von 54 kWh lässt den feschsten Italiener mehr als 400 Kilometer (WLTP-Zyklus) weit fahren, bevor er an die Ladesäule muss. Im rein städtischen Betrieb sind es sogar mehr als 600 Kilometer!

Für den Langstreckeneinsatz spielt die Ladezeit eine wichtige Rolle: Mit 100-kW-Schnellladung ist der Fahrakku in weniger als einer halben Stunde wieder zu 80 Prozent aufgeladen. Weniger als sechs Stun-

den dauert der Ladevorgang an einer AC-Station mit elf kW über das serienmäßige Mode-3-Kabel.

Satte 32 PS brachte die Top-Version des von 1955 bis 1969 gebauten Fiat 600 auf die Räder. Bei der jetzt vorgestellten E-Version sind es 156 PS, die für zeitgemäßen Vortrieb sorgen. Nur neun Sekunden vergehen für den Sprint von 0 auf 100 km/h. Je nach Situation und gewünschtem Fahrstil kann unter den Fahrmodi ECO, NORMAL und SPORT gewählt werden.

Ausstattungsvarianten La Prima und (RED)

Bei der Einstiegsversion arbeitet Fiat erneut mit der Wohltätigkeitsorganisation (RED) zusammen. Entsprechend dem Ausstattungsnamen kennzeichnet den neuen Fiat 600e (RED) die Farbe Rot sowohl außen als auch im Innenraum. La Prima heißt die Topversion des neuen Fiat 600e. Von außen gibt sich der La Prima etwa durch die Chrom-Signatur der Zahl 600 sowie die in LED-Technologie ausgeführten Scheinwerfer zu erkennen. Bis zu 18 Zoll große Räder sowie mattschwarze Seitenschweller und Radkästen, glänzend schwarze Details und Chromakzente betonen die Karosserielinie.



Highlights des neuen Fiat 600e

Innenraum: Eine besonders raffinierte Ambientebeleuchtung mit bis zu acht verschiedenen Farben für Umgebungslicht und Hintergrundbeleuchtung des Infotainmentsystems verleihen dem neuen Stromer eine einzigartige Wohlfühl-Atmosphäre im Innenraum. Komfort höchster Stufe bieten die Vordersitze: Sie sind in drei Stufen beheizbar und der Fahrersitz ist mit einer Massagefunktion ausgestattet.

Sicherheits- und Fahrerassistenzsysteme: Funktionen wie die Adaptive Geschwindigkeitsregelanlage, die Erkennung von Geschwindigkeitsbegrenzungen oder die autonome Notbremsfunktion machen den Fiat 600e für die Passagiere und andere Teilnehmer im Straßenverkehr besonders sicher.

Infotainment:

Das Infotainmentsystem des neuen Fiat 600e La Prima kombiniert ein Radio mit sechs Lautsprechern mit einem Navigationssystem, das auf Sprachbefehle reagiert. Der Monitor des Infotainmentsystems weist eine Bildschirmdiagonale von 10,25 Zoll auf (26 Zentimeter), das zentrale Kombiinstrument ist 7,0 Zoll groß (17,8 Zentimeter). Die Einbindung von entsprechend ausgestatteten Smartphones ist mittels Android Auto™ und Apple CarPlay* besonders komfortabel. ■■

Fotos: Fiat (3); Mercedes; Porsche; BMW; Alpine

► Stylish und dynamisch: GLC Coupé

Mercedes-Benz komplettiert mit dem neuen GLC Coupé seine Bestseller-Baureihe. Zur Auswahl steht es als Plug-in-Hybrid mit praxistauglicher elektrischer Reichweite oder als Mild Hybrid mit 48-Volt-Technik und integriertem Startergenerator für Extra-Boost und Rekuperation. Der Allradantrieb 4MATIC und ein Sportfahrwerk zählen zur Serienausstattung, eine 4,5 Grad-Hinterachslenkung wird im Technikpaket zusammen mit der AIR-MATIC Luftfederung als Option angeboten. Der Innenraum ist serienmäßig mit der AVANTGARDE Line ausgestattet.



► VW ID.7 mit Limousinenkomfort

Der ID.7 ist das erste Elektromodell von Volkswagen für die gehobene Mittelklasse. Mit einer von der Kapazität der gewählten Batterie abhängigen Reichweite von bis zu 700 Kilometern (WLTP) unterstreicht die fast fünf Meter lange Limousine ihre Langstreckentauglichkeit. Zu dieser hohen Reichweite trägt die ausgeklügelte Aerodynamik maßgeblich bei. So verfügt der neue ID.7 über einen nahezu geschlossenen Unterboden. Auch beim Design der Felgen ging es den Technikern vorrangig um die Aerodynamik. Angetrieben wird der ID.7 von einer 286 PS starken E-Maschine.



► Zurücklehnen und fahren lassen

BMW kann als erster Automobilhersteller in Deutschland ein System für teilautomatisiertes Fahren mit Geschwindigkeiten von bis zu 130 km/h anbieten. Der Autobahnassistent in der neuen 5er-Limousine ermöglicht es, während der Fahrt die Hände vom Lenkrad zu nehmen und in einer komfortablen Position abzulegen. Ergänzt wird der Autobahnassistent um den aktiven Spurwechselassistenten mit Blick-Bestätigung. Die elektronischen Assistenzsysteme, die neben der Geschwindigkeits- und Abstandsregelung beim Fahren mit bis zu 130 km/h auch die Lenkaufgaben übernehmen, sind bereits in den USA und in Kanada verfügbar.



► Limitiert: ALPINE A110 S ENSTONE EDITION

Alpine stellte im Vorfeld des Grand Prix von Großbritannien in Silverstone die neue limitierte A110 S Enstone Edition vor. Besondere Kennzeichen sind Karbonelemente im Interieur, die in der gleichen Werkstatt hergestellt werden, wie die Kohlefaserenteile der Alpine Formel-1-Autos. Als Lackierung stehen zwei matte Grautöne zur Wahl. Weiteres Merkmal ist der britische Union Jack auf dem mattschwarzen Dach. Der 300 PS starke 1,8-Liter-Turbobenziner beschleunigt den Sportwagen in nur 4,2 Sekunden von 0 auf 100 km/h und ermöglicht eine Höchstgeschwindigkeit von 275 km/h. ■■





V.l.: die Landeshauptleute Anton Mattle, Arno Kompatscher und Maurizio Fugatti bei der offiziellen Übergabe der Euregio-Präsidentschaft an Südtirol.

Foto: LPA/Fabio Bruculeri

Grenzen überwinden – Südtirol übernimmt Euregio-Präsidentschaft

Trentino übergibt den Vorsitz der Europaregion im Oktober an Südtirol. Die Südtiroler Präsidentschaft 2023 bis 2025 steht unter dem Leitmotiv „Grenzen überwinden“. Zahlreiche Projekte sollen Nachhaltigkeit in der Euregio voranbringen: Euregio-Ticket, Euregio-Jobbörse und Euregio-Sozial-Award sind geplant.

Von Florian Eckel

Alle zwei Jahre wechseln sich die Länder Tirol, Südtirol und Trentino an der Spitze der Europaregion ab. Bis zum 1. Oktober 2023 hat noch das Tren-

Der Südtiroler Vorsitz steht unter dem Leitmotiv „Grenzen überwinden“.

tino die Euregio-Präsidentschaft inne – dann übernimmt Südtirol für die Periode 2023 bis 2025, bevor wieder Tirol an der Reihe ist. Im Rahmen einer Pressekonferenz mit den Landeshauptmännern Anton Mattle (Tirol), Arno Kompatscher (Südtirol) und Maurizio Fugatti (Trentino) fand im Waaghaus in Bozen die offizielle Übergabe der Euregio-Präsidentschaft an Südtirol statt. Der Südtiroler Vorsitz steht unter dem Leitmotiv „Grenzen überwinden“. Mit einer Reihe von Projekten will das Land Südtirol – aufbauend auf den Zielen und Maßnahmen der vorangegangenen Präsidentschaften – vor allem die Nachhaltigkeit voranbringen. Hierfür ist unter anderem das Euregio-Ticket, die Euregio-Jobbörse und der Euregio-Sozial-Award in Planung.

Euregio: Ein Projekt der Menschen

„Die Zukunft der Euregio liegt in der Nachhaltigkeit – sowohl in sozialer, ökologischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Es ist die Vision einer Europaregion, die auf der Grundlage des historischen Tirol ein gemeinsames Projekt entstehen lässt: ein Projekt der Menschen, nicht der Politik“, betonte Arno Kompatscher. Die Trentiner Präsidentschaft stand unter dem Motto „Die Euregio ist jung“. Fugatti unterstrich: „Wenn im September die Trentiner Präsidentschaft zu Ende geht, werden wir endgültig Bilanz ziehen. Schon jetzt können wir sagen: Wir haben in diesen zwei Jahren intensiv daran gearbeitet, die unter Tiroler Präsidentschaft angegangenen Reformen fort- und umzusetzen. Diese Kontinuität ist wichtig, um den eingeschlagenen Weg der breiten demokratischen Beteiligung und Entscheidungsfindung in den Euregio-Gremien weiterzugehen. Wir haben dies – gemäß unserem Mottos – in den Schulen, unter den Jugendlichen, aber auch bei den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie Gemeinden getan.“ Anton Mattle ergänzte: „Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino ist ein Paradebeispiel für erfolgreiche Zusammenarbeit. Nachhaltigkeit ist gerade in Zeiten des Klimawandels und der Teuerung das Gebot der Stunde und steht daher zu Recht im Fokus.“

Mobilität, Innovation und Nachhaltigkeit

Unter dem Slogan „Grenzen überwinden“ will Südtirol den Fokus auf Projekte lenken, die die Gesellschaft stärken, die Menschen zusammenführen und Grenzen überwinden. So ist mit dem Euregio-Ticket ein einheitliches leistbares Abonnement für den öffentlichen Personennahverkehr in der Euregio geplant. Um grenzüberschreitend Mitarbeiter, Arbeitsstellen oder Praktikumserfahrungen

„Die Zukunft der Euregio liegt in der Nachhaltigkeit – sowohl in sozialer, ökologischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht.“

Arno Kompatscher

gen zu finden, soll es künftig die Euregio-Jobbörse geben. Für soziale Nachhaltigkeit will Südtirol in seiner Präsidentschaft den Euregio-Sozial-Award einführen. Er soll herausragende grenzüberschreitende Solidaritätskultur auszeichnen. Die erstmalige Vergabe ist für 2025 vorgesehen. ■■

KLIMASCHUTZ POWERED BY CHEMIE

CHEMISCHE INDUSTRIE MACHT GREEN DEAL MÖGLICH

Das Erreichen der EU-Klimaziele zur Begrenzung der Erderwärmung ist eine enorme Herausforderung und kann nur mit einer Vielfalt ökologisch und ökonomisch nachhaltiger Innovationen gelingen. Die chemische Industrie entwickelt und erzeugt Vorprodukte und Technologien für viele aktuellen und künftigen Green Deal-Anwendungen: Sonnenkollektoren, Batterien, E-Mobilität, Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Verpackungen, Windräder, Wasserstofftechnologien, Gebäudedämmung und Gebäudeisolierungen – sie alle brauchen Lösungen aus der Chemie. Unsere Unternehmen arbeiten und forschen jeden Tag daran, das Klima zu schützen und gleichzeitig die Lebensqualität der Menschen zu verbessern.

Wasserstoff-
technologien



Windenergie



E-Mobilität



Solarenergie



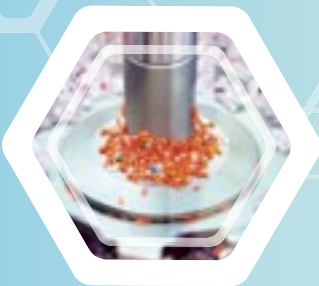
nachhaltige
Verpackungen



Lithium-
batterien



Kunststoff-
recycling



Gebäude-
dämmung &
-isolierung



Neue Standards an „Power-to-Heat“-Lösungen

Durch den kontinuierlichen Ausbau der erneuerbaren Energiequellen kommt es vor, dass zu einer bestimmten Tageszeit ein Überschuss an elektrischer Energie zur Verfügung steht. Dieser Überschuss kann in sogenannten „Power-to-Heat“-Systemen in Wärmeenergie umgewandelt werden.



Ein elektrisch beheizter Heizkessel ist die ideale Lösung, um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern und die Dekarbonisierung aktiv voranzutreiben. Ob es nun an mangelnden Ressourcen wie Öl oder Gas liegt oder die Installation eines Kaminsystems nicht möglich ist, ein elektrischer Heizkessel bietet eine umweltfreundliche Alternative, um den Umweltzielen gerecht zu werden. ECOTHERM bietet individuelle, schlüsselfertige, vormontierte Elektro-Kessellösungen an.

Mit langjähriger Erfahrung in der Entwicklung von Elektro-Kesseln gehört ECOTHERM zu den Vorreitern im Bereich der Energiewende. Durch kontinuierliche Forschung und Entwicklung hat das Unternehmen seine Produkte an die wandelnden Marktanforderungen angepasst. „Unsere



Herbert B. Bremstaller, CEO von ECOTHERM gründete das Unternehmen 1988.

jahrzehntelange Erfahrung hat uns wertvolles Fachwissen vermittelt“, erklärt Herbert B. Bremstaller, CEO von ECOTHERM. „Dank dieser Expertise können wir unseren Kunden die besten Lösungen anbieten, die auf Effizienz, Zuverlässigkeit und Nachhaltigkeit basieren.“

Die Kessel integrieren erneuerbare Stromquellen und bieten somit eine großartige Leistung bei minimaler Umweltbelastung. Neben ihrer hohen Energieeffizienz und Zuverlässigkeit zeichnen sich ECOTHERM Elektro-Heiz- und Dampfkessel durch ihre Skalierbarkeit und Flexibilität aus. Sie sind in verschiedenen Größen und Konfigurationen erhältlich und können problemlos in unterschiedlichen Anwendungsbereichen eingesetzt werden. ECOTHERM Lösungen können individuell angepasst werden, um optimale Leistung zu gewährleisten.

„Unser Fokus auf Innovation und kundenorientierte Lösungen ist der Schlüssel zu unserem Erfolg“, fügt Herbert B. Bremstaller hinzu.

Europa und der Rest der Welt

ECOTHERM ist die führende Marke für individuelle Solar-, Warmwasser- und Dampfanlagen sowie Elektro-Heizkessel und Elektro-Dampfkessel für Hotels, Krankenhäuser und die Industrie. Das Produktportfolio umfasst individuelle Turnkey Anlagen, Hochleistungs-Wassererwärmer, Elektro-Wassererwärmer, Warmwasser- und Kombinations-



Die Zentrale der ECOTHERM Gruppe in Hartkirchen in Oberösterreich und ihre Produkte

Fotos: ECOTHERM

speicher, Reindampferzeuger, Solarthermie-Systeme, Hochleistungs-Wärmetauscher, Industrieprodukte und Faservliesisolierungen. Mehrere Tausend Anlagen wurden bereits in Europa, dem Nahen Osten, Asien, Nordafrika und Mittelamerika installiert. ECOTHERM begeistert seine Kunden mit nachhaltigen, energie- und platzsparenden Lösungen in Premiumqualität, mit innovativen Produkten und Premiumservice von der Planung bis zur Inbetriebnahme.

ECOTHERM ist eine Marke der ECOTHERM Austria GmbH mit Sitz in Hartkirchen, Österreich.

ECOTHERM Austria GmbH wurde 1988 von Geschäftsführer Ing. Herbert Bremstaller gegründet. Der Ursprung des Familienunternehmens reicht bis ins Jahr 1880 zurück. Die Zentrale der ECOTHERM Gruppe befindet sich in Hartkirchen in Oberösterreich. Weitere Niederlassungen der ECOTHERM Gruppe befinden sich in Dubai, Mexiko und Ungarn.

ECOTHERM Austria GmbH ist TÜV-geprüfter Schweißfachbetrieb und nach ISO 3834-2, ISO 9001: 2015 und ASME Sect. VIII Div. 1. für den Geltungsbereich Berechnung, Konstruktion, Produktion und Vertrieb von Druckbehältern, Wärmetauschern sowie Solar-, Warmwasser- und Dampfsystemen zertifiziert. ■■



Lukas Holube (28) hat erfolgreich umgesattelt: vom Bar-Chef zum Mitarbeiter in einem hochmodernen Beton-Fertigteilwerk. Das Lächeln spricht für sich!

Foto: Kirchdorfer Group

Erfolgreich umgesattelt: Vom Bar-Chef ins Fertigteilwerk!

So sieht ein Traumjob aus: gut bezahlt, verlässlich und krisensicher und mit geregelten Arbeitszeiten nahe an der Familie. In den Fertigteilwerken der Kirchdorfer Gruppe gibt es eine Menge hochwertiger Jobs – und Quereinsteiger sind jederzeit willkommen.

Jahrelang hat Lukas Holube die Barbesucher eines Wiener Fünf-Sterne-Hotels gemanagt – seit seinem Umstieg in das modernste Fertigteilwerk in Österreich betreut er nun mit einem halben Dutzend Kollegen die hochmodernen Roboter und Anlagen der MABA Fertigteilindustrie in Wöllersdorf. Und er könnte nicht glücklicher sein über seinen Berufsumstieg. Denn im zweiten Corona-Jahr war das Geld, das er in Wien und auf Saison in der Flachau verdient hat, schon lange aus. Zudem war noch ein kleines Töchterlein „unterwegs“ ... höchste Zeit für den gebürtigen Wiener Neustädter, auf einen verlässlichen und gut bezahlten Job in der Heimat umzusatteln!

So konnte Lukas im Frühjahr 2021 schließlich über eine Leihfirma bei der MABA anheuern – zunächst als „Abheber“ (der Scha-

lungen), dann als Betonierer, und schließlich lernte er im Nu sämtliche Maschinen, Schweißanlagen und Roboter in der nagelneuen, hochmodernen Werkshalle, in der unter anderem jede Menge Decken- und Wandelemente hergestellt werden. Sein großes Engagement, seine Verlässlichkeit und schnelle Lernfähigkeit haben sich ausgezahlt: Bereits nach vier Monaten wurde er permanent in die MABA übernommen.

Nach zwei intensiven Jahren (Tochter Ariana kam ebenfalls im Sommer 2021 zur Welt!) ist er nach wie vor der glücklichste Berufsumsteiger, den man sich vorstellen kann: „Das waren natürlich zwei sehr heftige Jahre – neuer Beruf, neue Vaterrolle“, verrät uns Lukas. „Aber die Arbeit macht mir enormen Spaß. Inzwischen habe ich alle Anlagen und ihre gelegentlichen Tücken schon blind in-

tus. Wenn irgendwo was aufleuchtet, bin ich gleich der Erste, den die Kollegen anrufen!“, erzählt er stolz.

Mit dem erfolgreichen Training „on the job“ sowie der einen oder anderen Zusatzausbildung hat er sich bereits innerhalb kürzester Zeit zum Vorarbeiter hochgearbeitet. Die Bezahlung ist attraktiver und verlässlicher als in der Gastronomie, und bei dem Tempo, das er vorlegt, sind weitere Aufstiegsmöglichkeiten quasi vorprogrammiert. Das Potenzial, sich in Zukunft bis in leitende Funktionen hochzuarbeiten, ist jedenfalls weit realistischer als von der Hotelbar zum Hoteldirektor. Und bis dahin hat Lukas auf jeden Fall noch jede Menge Verantwortung für seine Roboter, Kollegen und für seine Familie zu tragen. ■



Alle Kostensteigerungen auf einen Schlag umzusetzen führt zu empfindlichen Belastungen in allen Wirtschaftsbereichen, höheren Produktpreisen und wirkt abermals als Inflationstreiber.

Foto: iStock/ sorn340

Überzogene Abgaben behindern Weg zur Klimaneutralität

WKOÖ-Verkehrsspartenobmann KommR Wolfgang Schneckenreither über Leistungen und Herausforderungen zum Klimaschutz im Transport sowie die Gefahr einer multiplen Abgabenbelastung.

Das heimische Transportwesen zeigt seit vielen Jahren hohe Zuverlässigkeit und Resilienz auch gegenüber nachteiligen Einflüssen, egal ob diese geopolitische Ursachen wie Pandemien und Kriegsauswirkungen haben oder – etwa durch transportfeindliche Akzente der Verkehrspolitik – „hausgemacht“ sind. Diese muss zur Rolle, die sie dem Transport beimisst, endlich Farbe bekennen. Will sie diesen weiterhin als „Melk-Kuh“ der Nation missbrauchen oder seinen Weg zur ökologischen Transformation der Gütermobilität fördern.

Klimaschutz durch Technologie-Offenheit

Während die Verkehrspolitik die Leistungen und Nutzen des Transports weithin ignoriert, wird sie mit der Vorgabe von dessen Klimaneutralität bis 2040 konkret. Die Transportwirtschaft – in OÖ mit über 2.000 Betrieben, 15.000 Fahrzeugen sowie rund 25.000 Mitarbeitern – wird mit hoher Flexibilität, Innovation und Engagement auch diese Herausforderungen meistern. Allerdings sollte die Verkehrspolitik ihre Versuche, den Weg einer gewünschten ökologischen Transformation als Einbahnstraße zur Elektromobilität vorzugeben, tunlichst unterlassen. Angesichts begrenzter Stromkapazitäten sowie Ladeinfrastrukturen wird eine Zielerreichung nur über den Weg der Technologieneutralität möglich sein. Neben der Batterie-Elektrik müssen auch alle anderen Optionen, wie etwa Wasserstoff, Bio-LNG, HVO- bzw. synthetische Kraftstoffe wie E-Fuels-, die einen Beitrag zur raschen CO₂-Vermeidung leisten können, genützt werden und entspre-



WKOÖ-Verkehrsspartenobmann Wolfgang Schneckenreither über Leistungen und Herausforderungen zum Klimaschutz im Transport sowie der Gefahr einer multiplen Abgabenbelastung. Foto:WKOÖ

chende Förderung erhalten. Gerade synthetische Kraftstoffe, die auch beim Einsatz in der bewährten Motoren-Technologie sofort hohe CO₂-Einsparungen möglich machen, sollten vor allem in der Übergangsphase zu neuen, alternativen Antrieben verstärkt Beachtung finden. Es muss um CO₂-Vermeidung und nicht um ideologiegetriebenes „Diesel-Bashing“ gehen, betont Schneckenreither.

CO₂: für multiple Abgaben missbraucht

Neben dem Ziel einer Klimaneutralität im Verkehr propagiert die heimische Verkehrspolitik dessen Verlagerung auf die Schiene. Das Geld für Umweltschutz und eine Querfinanzierung der Schiene sieht sie offenbar auf der Straße liegen, will sie es sich doch vor allem vom Schwerverkehr holen. Denn neben der bereits realisierten CO₂-Bepreisung über den Treibstoffpreis ist mit Jahreswechsel auch mit einer weiteren empfindlichen Anhebung der Lkw-Maut zu rechnen. Die EU-Wegekostenrichtlinie macht dies möglich und so ist ein saftiger Tarif-Aufschlag abermals aus dem Titel CO₂ zu erwarten. CO₂-Emission aus dem Transport wird so dazu verwendet, mehrfach in verschiedensten Bereichen Abgabenaufschläge einzuführen. On Top erfolgt dann noch die jährliche Valorisierung der Mauttarife, was aufgrund der Inflationsentwicklung im relevanten Zeitraum nochmals einen Aufschlag von rund acht Prozent ausmachen wird.

Jetzt nicht über-steuern

All diese Kostensteigerungen auf einen Schlag umzusetzen, führt zu empfindlichen Belastungen in allen Wirtschaftsbereichen, höheren Produktpreisen und wirkt abermals als Inflationstreiber. „Ich fordere die Politik daher auf, sich an diese offenbar gewünschten Zielvorgaben zumindest mit einem wirtschaftsverträglichen Stufenplan in realisierbarer Weise anzunähern und in einer konjunkturrell ohnedies schwierigen Phase nicht zur generellen Überforderung auszuholen“, mahnt Schneckenreither. ■

myBFI-Business

das neue Online-Portal für Ihr Unternehmen

bfi-ooe.at/firmenservice



Wohin dein Bildungsweg auch führt.
Wir begleiten dich.

www.bfi-ooe.at | service@bfi-ooe.at | [f](#) [i](#) [@](#) [v](#)
BFI-Serviceline: 0810 / 004 005





Saubere Lösung:

Das Recycling von Kunststoffabfällen in Krankenhäusern ist eine große Herausforderung. Im Projekt „HospiCycle“ hat die OÖ Gesundheitsholding (OÖG) gemeinsam mit dem Transfercenter für Kunststofftechnik (TCKT), Walter Kunststoffe und Greiner Packaging ein Abfallkonzept entwickelt, um künftig krankenhausspezifische Kunststoffabfälle zu trennen und zu recyceln. Die Altstoff Recycling Austria (ARA), der Kunststoff- und der Medizintechnik-Cluster haben das Projekt begleitet.

Foto: OÖG Petra Walzel

Kunststoff – besser als sein Ruf:

Manche Kunststoffverpackungen sparen Gewicht und damit Ressourcen, schützen Lebensmittel besser vor Verderb als andere Materialien, sind recyclingfähig und haben einen geringeren CO₂-Fußabdruck als vermeintlich umweltfreundliche Verpackungen. Das ist das Ergebnis des Projekts „ÖkoVerpackt“ mit Landena Wels, der Pankrazhofer GmbH, Jodl Verpackungen, PETman und dem Österreichischen Forschungsinstitut für Chemie und Technik OFI.

Foto: PETman

Raum zum Wachsen:

Was haben die Familienunternehmen Beinkofer, Velvety und FE Business Parks gemeinsam? Sie fühlen sich allesamt der Region Ansfelden verbunden und wollen hier wachsen. Möglich wird das durch den Grünwallpark – ein einzigartiges Gewerbeparkkonzept mit 40 Prozent Grünflächenanteil und 300 regionalen Arbeitsplätzen. Besonders war auch die Projektentwicklungsphase, in die Stadtgemeinde, Unternehmen und BürgerInnen eingebunden waren.

Foto: gruenwallpark.at



One-Stop-Shop für Innovation und Investition

Förderungen, Patentrecherche, die richtigen Kooperationspartner aus Wirtschaft und Forschung, Unterstützung im Innovationsprozess oder bei der Standortsuche.

Es gibt viele Bausteine, die zum Geschäftserfolg beitragen – und mit der oö. Standortagentur Business Upper Austria einen Ansprechpartner für die ganze Bandbreite an Förderungen, die aktuell eifrig genutzt werden.

Kooperation hoch im Kurs

„Vor allem die Zusammenarbeit von Unternehmen und Forschungseinrichtungen gewinnt an Bedeutung“, weist Geschäftsführer Werner Pampering auf den Wissenstransfer Forschung – Wirtschaft hin. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf kleinen und mittleren Unternehmen, die bisher noch nie mit einer Forschungseinrichtung zusammengearbeitet haben. Für sie gibt es in den Programmen

easy2innovate und TIM – Technologie- und Innovationsmanagement maßgeschneiderte Unterstützung und finanzielle Förderungen. 40 bis 50 Unternehmen werden so pro Jahr erstmals mit Forschungseinrichtungen vernetzt.

Standort für Investitionen gefragt

In der Betriebsansiedlung werden laufend rund 400 Ansiedlungs- und Erweiterungsprojekte betreut – 80 Prozent davon von oberösterreichischen Unternehmen.

Beratung zu aktuellen Förderprogrammen und Förderanliegen am Business Upper Austria Fördertelefon:

0732 79810-5420; www.biz-up.at

Attraktive Förderung

In den acht Clusterinitiativen geht es vor allem um firmenübergreifende Kooperationen. Rund 2000 Partner arbeiten erfolgreich zusammen – unter anderem in Kooperationsprojekten, die vom Land Oberösterreich mit bis zu 300.000 Euro gefördert werden. Im Mittelpunkt steht dabei Technologieentwicklung oder Organisationsentwicklung mit Technologie/Digitalisierungsbezug. Gefördert werden oberösterreichische Unternehmen, die Mitglied in einer der Cluster- und Netzwerk-Initiativen sind.

Förderrichtlinien für Kooperationsprojekte und Antragsformular



#upperVISION2030
Wirtschafts- & Forschungsstrategie OÖ



Young (Adult) Carers in Oberösterreich: AK-Studie zeigt politischen Handlungsbedarf

Bis zu 44.000 Jugendliche und junge Erwachsene übernehmen in Oberösterreich in der Familie die Pflege und Betreuung von Angehörigen. Die sogenannten Young Carers und Young Adult Carers stemmen dabei den täglichen Spagat zwischen der Pflege und Sorge um ihre Angehörigen und Schule, Ausbildung oder Beruf. Die Doppelbelastung führt oft zur Überlastung. Die Aufgaben, die Young (Adult) Carers verrichten, reichen von Unterstützung und Betreuung, Pflegetätigkeiten, Familienmanagement bis hin zu finanziellen und rechtlichen Belangen. Dazu müssen die jungen Menschen bis zu 35 Stunden – und manche sogar mehr – pro Woche aufwenden. Zusätzlich erschwert der Sorge- und Pflegeaufwand die Berufsausbildung oder den Eintritt ins Berufsleben. Unterstützung wäre dringend notwendig, wirksame Angebote durch die Politik fehlen jedoch. Im Rahmen der AK-Ausbildungsoffensive hat sich die Arbeiterkammer Oberösterreich mit der Situation der Young Carers und Young Adult Carers befasst. Eine Studie der AK zeigt nun, dass es rasche politische Initiativen braucht. Young Adult Carers fühlen sich mit ihren



Foto: iStock.com/Oberceam

Aufgaben derzeit in weiten Teilen alleine und im Stich gelassen. Aktuell werde auf die besonderen Anforderungen und Bedürfnisse in Schulen und Ausbildungsstätten wie auch am Arbeitsplatz noch viel zu wenig einge-

gangen. Um die Situation von Young (Adult) Carers schnell und nachhaltig zu verbessern, fordert die Arbeiterkammer Oberösterreich einen Aktionsplan Young (Adult) Care. ■■



ENERGIE WENDE

Technologiefreundlich – weil wir es schaffen wollen!

Foto: AdobeStock

Industrie, Haushalte, Verkehr u.a. – alle wollen mit einer Energiewende zum Klimaschutz beitragen. Wenn dabei aber alle ausschließlich auf Strom setzen, kann sich das mit begrenzt vorhandenen Kapazitäten nicht aus-

gehen. Deshalb technologiefreundlich alle Möglichkeiten zur CO₂-Reduktion nutzen – auch Wasserstoff, HVO- und synthetische Kraftstoffe, Bio-LNG usw. Jeder Beitrag zum Ziel ist wertvoll!



Maßgeschneiderte und aufbauende Fortbildungen sitzen am besten. Das BFI-OÖ-Firmenservice unterstützt beim Konfektionieren der betrieblichen Weiterbildung.

Fotos: BFI OÖ

BFI OÖ: maßgeschneiderte Weiterbildung motiviert Mitarbeiter:innen

Mit dem BFI-OÖ-Firmenservice und dem myBFI-Business Portal betriebliche Weiterbildung organisieren

Neuere, qualifizierte Mitarbeiter:innen zu gewinnen und die Loyalität, Qualifikation und Motivation der aktiven hoch zu halten, ist eine der vielen Herausforderungen für Human Resource Manager:innen und Erfolgsgrundlage zahlreicher Betriebe quer durchs Land. Strukturierte und fortwährende Weiterbildungsangebote in fachlicher, aber auch in persönlicher Hinsicht sind bewährte Säulen und ermöglichen den Mitarbeiter:innenden oft den nächsten Karriereschritt.

Nicht zu unterschätzen ist der interne Aufwand für die dafür Verantwortlichen in den Unternehmen, um diese Schulungen und Kurse auf die Beine zu stellen. Das gilt besonders, wenn die Weiterbildung fortwährend entlang des mittel- bis langfristigen Fortbildungsplans umgesetzt und für bestimmte Zielgruppen maßgeschneidert sein soll. Das BFI-OÖ-Firmenservice unterstützt Corporate-Education-Manager:innen und ist genau in solchen Situationen ein versierter und erfahrener Partner für In-house-Weiterbildungen und deren komplette Organisation.

BFI-OÖ-Firmenservice als ausgelagertes Schulungsmanagement

Seit über 60 Jahren steht das BFI OÖ für qualitativ hochwertige berufliche Erwachsenenbildung und unterstützt Betriebe bei der Planung und Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen. Dabei konfektioniert das BFI-OÖ-Firmenservice aus mehr als dreieinhalb Tausend Kursen die für den einzelnen Betrieb und deren Mitarbeiter:innen passenden Schulungsmaßnahmen.

„Wir analysieren gemeinsam mit den Unternehmen den konkreten Schulungsbedarf, planen darauf aufbauend die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und übernehmen die gesamte Kurs- und Trainer:innenorganisation“, fasst Christoph Jungwirth, Geschäftsführer des BFI OÖ, zusammen. Wahlweise finden die Schulungen entweder in den regionalen Standorten des BFI OÖ oder direkt in den Betrieben statt.

Maßgeschneiderte Weiterbildung ist flexibel und sitzt

Bei Bedarf passt das BFI OÖ konkrete Kurse in Abstimmung mit den praxiserprobten Trainer:innen an die Wünsche der Unternehmen an und konzipiert eine maßgeschneiderte Weiterbildung. Ob die definierten Ziele der Maßnahmen erreicht werden konnten, zeigt die Evaluierung nach den Kursen. Das BFI-OÖ-Firmenservice unter-

stützt bei der Nachbereitung der Schulungsmaßnahmen und auch bei der Förderungsabwicklung, die Betriebe für die Weiterbildung ihres Teams beantragen können.

Für alle Details informieren Sie sich auf der BFI-OÖ-Website www.bfi-ooe.at/firmenservice.

myBFI BUSINESS: rasche Schulungsübersicht und Administration für Unternehmen

Zusätzlich zum persönlichen Firmenservice bietet das BFI OÖ mit dem Online-Portal myBFI BUSINESS ein digitales Service für die betriebliche Weiterbildung. Dieser spezielle User-Bereich bietet viele nützliche Funktionen:

- ✓ Schnelle und einfache Kursbuchung
- ✓ Anlegen von Administrator:innen und myBFI Business Account Manager:innen, die Kursteilnehmer:innen zu beliebig vielen Kursen anmelden können
- ✓ Verwaltung aller Kursteilnehmer:innen
- ✓ Einsicht der digitalen Rechnungen
- ✓ Einsicht in Anwesenheitsbestätigungen und Teilnahmebescheinigungen

Mehr als 100 Unternehmen haben sich bereits registriert und profitieren als Teil der BFI-OÖ-Community vom digitalen Service. Hier gehts zu myBFI BUSINESS: <https://www.bfi-ooe.at/firmenservice>

Haben Sie noch Fragen? Die Serviceline steht Ihnen unter der Nummer 0810 004 005 von Mo-Do 08.30-17.00 Uhr, Fr 08.30-14.00 Uhr zur Verfügung. ■■





Der schnellste
Weg zu unseren
Services.

WENN'S SCHWIERIG WIRD, MACHEN SIE ES SICH EINFACH.

**WKO
SERVICE
PAKET**

Als Unternehmer:in ist man täglich mit Herausforderungen konfrontiert. Das WKO Servicepaket hält exklusiv für Mitglieder eine Vielzahl an wertvollen Informationen und Beratungen bereit. Der Weg dazu ist einfach.

wko.at

WKO
WIRTSCHAFTSKAMMERN ÖSTERREICHS



WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer: „Der OÖ Exporttag 2023 wird wieder zur Drehscheibe und zum größten Netzwerk-Highlight für Oberösterreichs Exportwirtschaft.“ Foto: Andreas Röbl

Erfolgsstory „made in Austria“

Oberösterreichs exportierende Unternehmen haben 2022 ein weiteres starkes Jahr zu verzeichnen: Das Ausfuhrvolumen wuchs um 22 Prozent auf über 52 Milliarden Euro, und auch heuer wird die Zahl ähnlich hoch bleiben.

Zwar geht ein Gutteil dieses Anstiegs auf das Konto von Corona-Nachholeffekten und die hohe Inflation, trotzdem hat sich die heimische Wirtschaft international hervorragend geschlagen. Die Marke „made in Austria“ bleibt eine Erfolgsstory, obwohl das Umfeld nicht einfacher geworden ist. Die geopolitische Lage, die internationale Konjunktur, die hohe Inflation und die Energiepreise sind und bleiben herausfordernd. Das Geschäft in Europa – hier haben wir unsere wichtigsten Handelspartner – läuft zwar nach wie vor gut, wird aber schwieriger. Auch das Wachstum in China verlangsamt sich.

Wachstum und damit Chancen bieten sich in den sogenannten Schwellenländern wie Brasilien, Indien, Indonesien oder Malaysia. Aber auch mit ihren hervorragenden Produkten aus den großen Bereichen Energieeffizienz, Alternativenergie sowie Umweltschutz und Recycling können die oberösterreichischen Unternehmen zunehmend punkten, wie zum Beispiel bei den gigantischen Infrastrukturprogrammen in den USA. Mit ihren Erfolgen auf den internationalen Märkten schaffen sie die Grundlage für den allgemeinen Wohlstand in Österreich. Die WKOÖ begleitet und unterstützt diese Unternehmen auf dem Weg in den Export.

Die Welt zu Gast

Beim OÖ Exporttag am 9. November im Oberbank Donau-Forum ist mit den WKO-Wirtschaftsdelegierten wieder die Welt zu Gast in Linz. Schwerpunkte sind u.a. Greentech-Export und Wirtschaftsspionage.

Über 100 Länder umfasst der Betreuungsbezug der Wirtschaftsdelegierten, die beim OÖ Exporttag ganztägig Beratungsgespräche führen. Die Wirtschaftsdelegierten der Außenwirtschaft Austria sowie weitere Experten stehen am OÖ Exporttag für persönliche Gespräche zur Verfügung. In acht Foren werden folgende Themen behandelt: „Exportverträge optimal gestalten“, „Künstliche Intelligenz in B2B-Marketing, Vertrieb und Export“, „Innovationen aus aller Welt“, „Potenziale im Greentech“, „USA: Potenziale im Export“, „Nachhaltigkeitsziele“, „Hand in Hand zum gemeinsamen Exporterfolg“ sowie „Abwehr von Wirtschafts- und Industriespionage“.

Vom Export profitieren alle

Für ein kleines Land wie Österreich ist die Internationalisierung unverzichtbar für Arbeitsplätze und Wohlstand. Von den Erfolgen auf den internationalen Märkten profitieren alle: Eine Milliarde Euro an Exporten schafft oder sichert rund 10.000 Jobs. Mehr als 1,2

Millionen Arbeitsplätze in Österreich hängen an der Exportwirtschaft. Jeder zweite Euro wird über den internationalen Handel verdient. Eine Studie des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche zeigt, wie Österreich von der „Außenhandels-Dividende“ zusätzlich profitiert. Demnach sind international tätige Unternehmen größer und produktiver als Betriebe, die ausschließlich in Österreich aktiv sind. Zudem verdienen Mitarbeiter höhere Löhne als in Unternehmen, die nur im Inland tätig sind. Weitere Informationen: www.ooe-exporttag.at ■

Export Center OÖ

Das Export Center – eine gemeinsame Initiative von WKO Oberösterreich und Land Oberösterreich – ist die zentrale Export- und Internationalisierungsdrehscheibe in Oberösterreich. Türöffner beim Start auf neuen Exportmärkten sind die AußenwirtschaftsCenter vor Ort. 570 Experten in rund 100 Stützpunkten auf fünf Kontinenten und 145 Fachleute im Inland halten Länderinformationen, Branchenwissen und Partnernetzwerke bereit. Weitere Informationen: www.exportcenter.at

Ausbildungen im WIFI OÖ oder Live-Online

3911Z KI-Tools im Alltag nutzen

02.10.2023, 09:00 bis 12:00

11.03.2024, 09:00 bis 12:00

3911Z KI-Tools im Marketing nutzen

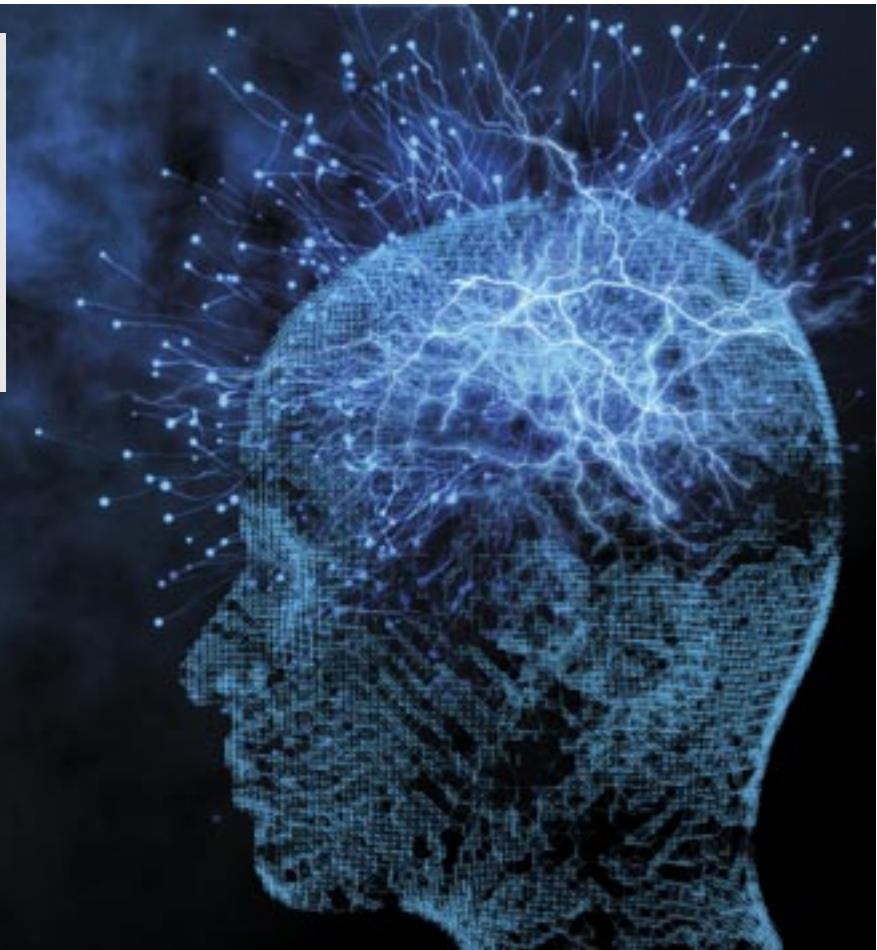
04.10.2023, 09:00 bis 12:00

14.03.2024, 09:00 bis 12:00

Jetzt informieren und anmelden!

05-7000-77 oder wifi.at/ooe

Foto: peshkova



KI-Technologien verändern die Arbeitswelt

Künstliche Intelligenz (KI) ist in den letzten Jahren in aller Munde. Sie hat das Potenzial, die Art und Weise, wie wir arbeiten, grundlegend zu verändern. Die Technologie wird bereits in vielen Bereichen eingesetzt und wird in Zukunft noch weiter an Bedeutung gewinnen.

KI-Systeme wie ChatGPT oder Google Bard könnten Dateneingabe, Dokumentenbearbeitung und Kundenservice automatisieren. Dadurch können Mitarbeiter sich auf komplexere Aufgaben konzentrieren, was zu einer Steigerung der Produktivität führt.

KI für Text und Bild

Besonders hilfreich ist KI bei der Content-Erstellung, z.B. bei der Erstellung von Blogbeiträgen, Social-Media-Postings oder Werbetexten. Auch die Interaktion mit Kunden in den sozialen Medien kann übernommen werden, um die Reaktionszeiten zu verbessern und das Engagement zu erhöhen. Sogar Bilder oder deren Bearbeitung werden zukünftig nicht mehr ausschließlich vom Menschen übernommen. KI-gestützte Tools wie Midjourney oder die neuen Adobe-Werkzeuge ermöglichen es den Nutzern, auf der

Basis von textlichen Beschreibungen nahezu fotorealistische Bilder zu generieren. Unternehmen wie Nike und Coca-Cola verwenden diese Tools bereits bei der Entwicklung neuer Werbekampagnen.

Keine totale Autonomie

KI-Systeme können auch Kundendaten für Marketingzwecke analysieren, um auf den jeweiligen Kunden abgestimmte Angebote zu erstellen. Dabei ist zu beachten, dass eine KI mit vordefinierten Daten trainiert wird und in Bezug auf Genauigkeit und Verständnis eingeschränkt ist. Um sicherzustellen, dass die Ergebnisse den Anforderungen und Standards des Unternehmens entsprechen, ist eine durchdachte Kontrolle angebracht.

Künstliche Intelligenz am WIFI OÖ

Entdecken Sie am WIFI OÖ verschiedene KI-Tools und steigern Sie Ihre Produktivität

im Berufsalltag und Marketing. Tauchen Sie in die faszinierende Welt der künstlichen Intelligenz ein und erweitern Sie Ihr Wissen und Können. ■■

Jetzt informieren und anmelden!
05-7000 oder wifi.at/ooe



Werbung

Retrofit-Service: Ventilatortausch für die RLT-Energiewende

Lüftungsgeräte aus den 90er-Jahren und ältere Modelle haben heute in der Regel noch lange nicht ausgedient. Ihr Schwachpunkt sind jedoch Radialventilatoren mit Riemenantrieb. Welche Vorteile der Einbau moderner EC-Ventilatoren-Technik bringt, erläutert Erwin Hanzel, Schulungsreferent bei WOLF, Mainburg.



Eine neue Anlage ist deutlich teurer als der reine Austausch von Ventilatoren.

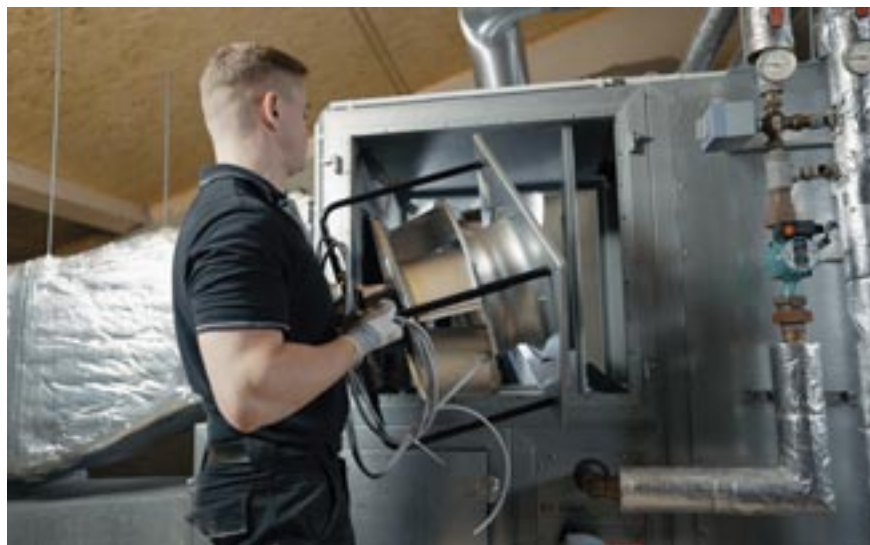
Fotos: Wolf Klima- und Heiztechnik GmbH

Warum sollten Betreiber von RLT-Anlagen die Ventilatoren austauschen?

► Erwin Hanzel: Die Energieeffizienz alter Radialventilator-Technik liegt oft bei weniger als 40 Prozent. Damit sind sie einer der Hauptverursacher von zu hohen Energieverbräuchen bei RLT-Bestandsanlagen. Mit dem Austausch gegen hocheffiziente EC-Ventilator-Technik lassen sich je nach Gebäude und Anlage 25 Prozent der Leistungsaufnahme einsparen. Moderne EC-Ventilatoren erreichen nämlich Systemwirkungsgrade von rund 70 Prozent, insbesondere weil sie die Luftmengen genau dem jeweiligen Bedarf anpassen.

Was spricht gegen eine komplette Neuinstallation?

► Mit Lüftungsanlagen ist es ein wenig wie mit Autos, sie sind in den letzten Jahren immer größer geworden. Während es aber bei Autos eher mit deren Statussymbol zusammenhängt, sind die Abmessungen neuer RLT-Anlagen bei gleicher Luftleistung wegen der verbesserten Wärmerückgewinnung und geringerer Stromaufnahme immer größer geworden. In Bestandsgebäuden ist jedoch sehr oft für eine komplett neue Anlagentechnologie kein Platz vorhanden. Außerdem ist eine neue Anlage deutlich teurer als der reine Austausch von Ventilatoren.



Moderne EC-Ventilatoren erreichen Systemwirkungsgrade von rund 70 Prozent, insbesondere weil sie die Luftmengen genau dem jeweiligen Bedarf anpassen.

Wann amortisiert sich der Austausch von alten Ventilatoren?

► Die größte Einsparung in Summe erzielt der Betreiber natürlich dann, wenn ein besonders ineffizienter Ventilator gegen aktuelle EC-Technik getauscht wird. Bei den steigenden Strompreisen kann die Amortisationszeit, abhängig auch von der Betriebsweise und den Laufzeiten, auf unter zwei Jahre sinken. Interessant für Betreiber von

RLT Anlagen ist auch, dass mit der Einsparung von Strom auch eine erhebliche Einsparung von CO₂-Emissionen einhergeht.

Welchen Vorteil hat eine sogenannte Fan-wall?

► Mehrere kleine Ventilatoren statt einem großen Modell laufen besonders leise und benötigen sehr wenig Platz im Lüftungsgerät. Falls einer der Ventilatoren ausfällt, gleichen die anderen den Leistungsausfall aus. Es ist mit dieser Anordnung auch möglich, die Luftleistung einer Bestandslüftungsanlage zu erhöhen und gleichzeitig den Luftvolumenstrom „von – bis“ zu vergrößern – schließlich können einzelne Ventilatoren abgeschaltet werden.

Was bedeutet Retrofit bei WOLF konkret?

► Die Ventilatoren können üblicherweise im laufenden Betrieb ausgetauscht werden, da WOLF umfangreiche vorverkabelte Umrüst-

sätze anbietet und die Montage luftdicht ausgeführt wird. Bereits vor dem Einbau unterstützt die kompetente WOLF Servicemannschaft mit einer Wirtschaftlichkeitsberechnung. Auf deren Basis und nach Platzangebot kann dann entschieden werden, ob der Bestandsventilator durch einen einzigen Ventilator oder durch die oben genannte Fan-wall ersetzt wird. ■■



ACHTUNG SCHUL- BEGINN!



Brems dich ein.

Eine Initiative des Landesrats für Infrastruktur



Wohnbau



Neue Einkommensgrenzen
& höhere Beihilfen.

Wohnbeihilfe NEU
im Wohnfühlland OÖ:

Wenn deine Leistung
Unterstützung braucht!

www.wohnhuelland.at

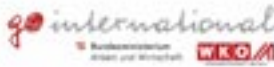
OÖ EXPORT TAG 2023

Anmeldung unter:



9. November 2023
Oberbank Donau-Forum, Linz

Das alljährliche Treffen der OÖ
Exportcommunity!



| NEUBESETZUNG | Doris Cuturi-Stern ist neue Kuratorin des WIFI Oberösterreich der Wirtschaftskammer. Sie folgt damit Georg Spiegelfeld-Schneeburg nach, der in seiner Funktion das WIFI OÖ 13 Jahre lang mit seinem Engagement maßgeblich geprägt und weiterentwickelt hat. Bereits jetzt ist das WIFI-Kursprogramm durch die enge Vernetzung mit der Wirtschaft stark am Puls der Zeit und im Einklang mit den Bedürfnissen am Arbeitsmarkt. Ein Hauptanliegen Cuturi-Sterns ist, die Bedarfe der Wirtschaft



noch intensiver in die Programmpolitik einzubringen. „Geschäftsfelder der Zukunft sind z.B. ‚Green Jobs‘. Ausbildungen zu den Themen Umweltschutz, Elektromobilität und Green Office sollen stetig im Kursprogramm ausgebaut werden. Ein weiterer Fokus liegt natürlich auf der allgegenwärtigen Digitalisierung. Aber auch klassische Ausbildungen wie Buchhaltung oder Personalverrechnung erfahren vonseiten der Wirtschaft eine konstant hohe Nachfrage“, erklärt die neue WIFI-Kuratorin. ■■

Foto: Matthias Witzany

DUALE AKADEMIE BEWERBERPOOL ERWEITERN

FACHKRÄFTE VON MORGEN SICHERN

Mit der Dualen Akademie weitere Zielgruppen ansprechen: die AHS-Maturant:innen, Studienabbrecher:innen und Berufsumsteiger:innen mit Matura. Durch viel Praxis in Ihrem Betrieb, speziellen Zukunftskompetenzkursen (sozial, digital und international) und fachvertiefenden Inhalten werden Ihre DA Trainees als Fachkräfte aber auch für Schlüsselqualifikationen ausgebildet.

IHRE VORTEILE:

- Motivierte Zielgruppe der jungen Erwachsenen
- Mehrwert durch fachvertiefende Inhalte inkl. attraktiven Fördermöglichkeiten
- Kostenfreie Vermarktungsbenefits

WERDEN SIE DA AUSBILDUNGSBETRIEB!



AUSBILDUNGSPLÄTZE BEWERBEN jobs.dualeakademie.at
MEHR INFOS dualeakademie.at/ooe

	BANKING & FINANCE <ul style="list-style-type: none">• Bankkaufmann/frau
	IT & SOFTWARE <ul style="list-style-type: none">• Applikationsentwicklung-Coding• IT-Systemtechnik
	LOGISTICS MANAGEMENT <ul style="list-style-type: none">• Betriebslogistikkaufmann/frau• Speditionskaufmann/frau
	ORGANIZATION <ul style="list-style-type: none">• Bautechnische Assistenz
	SALES & MARKET <ul style="list-style-type: none">• Einzelhandel• Großhandel
	TECHNICS <ul style="list-style-type: none">• Elektrotechnik• KFZ-Technik• Kunststofftechnik• Mechatronik• Metalltechnik• Tischlereitechnik



DENIOS setzt Novum im Brandschutz

Als weltweit erster Hersteller hat DENIOS einen Brandtest über 120 Minuten für ein Brandschutzlager mit Schiebetoren nach europäischer Brandschutznorm EN 13501 bestanden.

In Sachen Brandschutz müssen in Europa Gefahrstofflager je nach Land eine Feuerwiderstandsdauer von 30, 60 oder 90 Minuten aufweisen. Das gilt auch für schlüsselfertige Brandschutzcontainer, die üblicherweise mit Flügeltüren ausgerüstet werden. Nachteile bei Flügeltüren ergeben sich häufig in der Anwendung im Außenbereich, z.B. bei hohen Windlasten oder beengten Platzverhältnissen.

Diese Rahmenbedingungen bewegten DENIOS dazu, eine Neu-Entwicklung innerhalb der etablierten Brandschutz-Regallager-Familie RFP zu starten. Ausgestattet mit manuell oder elektrisch bedienbaren Schiebetoren erweitert nun der RFP SD („Sliding Doors“) das Leistungsangebot. Komfortabel ist hier auch die Fernbedienung für die elektrischen Schiebetore – direkt vom Gabelstapler aus. Der RFP SD eignet sich für die Lagerung von entzündbaren Stoffen und besitzt eine hohe Lagerkapazität für bis zu 48 Fässer oder zwölf IBC.

Internationale Ausführungen nach landesspezifischer Gesetzgebung sind ebenso möglich wie diverse Sondereinbauten (z.B. ex-geschützte Heizung zur frostfreien Lagerung oder ex-geschützte Klimaanlage).

Klassifizierung bei EFECTIS

Die Qualifizierung dieses Systems erfolgte beim akkreditierten Institut EFECTIS in Frankreich im Rahmen eines praktischen Brandversuchs, wo das System auf Feuerwiderstand, Abschottung und Isolation getestet wurde. Mit dem Versuch wurden gleichzeitig drei Feu-



REI 120 Brandschutz-Regallager mit Schiebetor: RFP-SD

Foto: Denios

erwiderstandsklassen nach EN 13501 bestätigt: REI 60, REI 90 und sogar REI 120.

„Dies ist ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte von DENIOS. Wir setzen damit als zertifizierter Hersteller einen neuen Maßstab in Sachen Brandschutzlagerung“, so DI Erich Humenberger, GF bei DENIOS GmbH in Eugendorf. ■■



REI 120 BRANDSCHUTZCONTAINER
MIT ELEKTRISCHEN SCHIEBETOREN.

www.denios.at/rfp-sd

GEFÄHRSTOFFLAGERUNG DER NEUEN GENERATION MIT REI 120 KLASSIFIZIERUNG.



Für Helene Sengstbratl, Geschäftsführerin des AMS Burgenland, ist es wichtig, Jugendliche über die Vielfalt an Lehrberufen zu informieren.

Foto: Andi Bruckner

„Wir versuchen, ‚intelligent‘ zu sparen“

Helene Sengstbratl, Geschäftsführerin des AMS Burgenland, über die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt, die Lehre und Budgetkürzungen.

Von Ursula Rischaneck

Wie ist derzeit die Lage am burgenländischen Arbeitsmarkt?

► Die Lage ist stabil. Wir haben mit Schlimmerem gerechnet, als der Ukraine-Krieg ausgebrochen ist. Die Arbeitslosenzahlen steigen zwar leicht, das Vergleichsniveau ist aber ein sehr niedriges. Ein größeres Problem am Arbeitsmarkt ist allerdings, dass viele Unternehmen händeringend nach Arbeits- und Fachkräften suchen. Das ist und bleibt weiterhin eine Herausforderung nicht nur für Österreich, sondern weit über die Landesgrenzen hinaus.

Als ein Rezept gegen den Fachkräftemangel wird immer wieder die Lehre genannt. Wie sieht es am Lehrstellenmarkt aus?

► Heuer haben sich bereits 1000 Personen bei uns lehrestellensuchend gemeldet. Demgegenüber stehen 365 gemeldete neue Lehrstellen. Diese Zahl ist in der Praxis jedoch weit höher, da sich nicht alle Betriebe bei uns melden. Das zeigt auch eine Abfrage über unser Jobportal „Alle Jobs“: aktuell finden sich hier 343 Lehrstellenangebote für das Burgenland.

Immer noch entscheiden sich viele Jugendliche für traditionelle Lehrberufe ...

► Das stimmt. Dabei ist die Lehrberufslandschaft sehr vielfältig, es gibt über 200 Lehrberufe. Die Jugendlichen umfassend über sämtliche Möglichkeiten, die es gibt, zu informieren ist uns daher sehr wichtig. Aber auch Betriebe sind gefordert, (noch) aktiver auf Jugendliche zuzugehen und für die Lehre zu werben. Modelle wie die Lehre mit Matura sorgen für eine Aufwertung der Lehre. Mit der dualen Akademie gibt es auch Möglichkeiten für Schul- oder Uniabbrecher, in Betrieben ausgebildet zu werden.

Das AMS betreibt ja seit 35 Jahren österreichweit eigene BerufsInfoZentren: Wie viele gibt es im Burgenland – und was ist deren Aufgabe?

► Die BerufsInfoZentren, von denen es im Burgenland fünf gibt, sind erste Anlaufstelle für alle Personen, die Information oder Beratung zu Beruf, Bildung oder Ausbildung suchen. Nach Terminvereinbarung sind auch individuelle, ausführliche Beratungsgespräche möglich – und zwar kostenlos.

An wen richtet sich das Angebot?

► Alle Personen sind willkommen. In der Praxis werden häufiger Jugendliche beraten, die noch nicht so recht wissen, wohin die

Reise gehen soll. Es kommen aber auch Erwachsene, die sich umorientieren möchten, oder Personen, die wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen. Wichtig dabei ist uns eine unabhängige, objektive Beratung, die auf Interessen, Stärken und Fähigkeiten der Personen zugeschnitten ist.

Noch eine letzte Frage, das AMS betreffend: Heuer laufen die Sondermittel der Aktion Sprungbrett oder auch des Stabilitätspakts aus. Wie wird sich das etwa bei Ihnen auswirken?

► Das Förderbudget wird 2024 aus jetziger Sicht um rund fünf Millionen Euro reduziert. Wir versuchen, „intelligent“ zu sparen, sodass es keine spezifischen Zielgruppen besonders trifft. Wir hoffen aber, dass im Zuge der Budgetverhandlungen im Herbst noch das eine oder andere Projekt dotiert wird, denn die Vorgaben des Bundesministerium an das AMS sind für das kommende Jahr sehr herausfordernd. Wir müssen allerdings nicht nur Budget sparen, sondern auch Personal. Natürliche Abgänge durch Pensionierungen zum Beispiel werden nicht mehr nachbesetzt. Kündigungen waren bis jetzt Gott sei Dank nicht nötig. ■■



GOING GREEN KREDIT

WIR DENKEN WEITER.
BANKING FÜR EIN
BESSERES MORGEN.

Sie wollen zukunftsweisende Projekte mit uns verwirklichen? Das ist uns etwas wert! Unser Going Green Kredit ist die richtige Lösung für Investitionen mit ökologischem Mehrwert. Maßgeschneidert auf Ihre Bedürfnisse und Anforderungen bringt Sie der Going Green Kredit auf den Weg. Der positive Beitrag für die Umwelt wird mit einem Konditionenvorteil belohnt.



WIR MACHEN'S EINFACH.



Fotos: Schick Hotels Wien



Pracht, Eleganz und gehobene Wiener Küche

Die Champagnergläser klirren, der herrlich geschmückte Christbaum und die glitzernden Lüster ziehen alle Blicke auf sich und die Stimmung ist bestens – im traditionellen Hotel Stefanie wird Ihre Weihnachtsfeier einfach magisch. Ein kaiserlicher Charakter erwartet Sie in den festlichen Veranstaltungsräumen des Hotelrestaurants Stefanie. Besonders beeindruckend ist der imperiale Festsaal mit seinen hohen Decken, den historischen Details und seiner äußerst geschmackvollen Ausstattung. Je nach Raumstellung sind im Festsaal unvergessliche Weihnachtsfeiern mit bis zu 176 Personen möglich.

Ausgesprochen gemütlich wird es in der Bibliothek, während der stilvolle Konferenzsaal mit seiner idealen Kombination aus klassischer Eleganz und zeitgemäßer Ausstattung überzeugt. Die festlich gedeckten Tische, der ausgezeichnete Service und die gehobene, traditionelle Wiener Küche runden Ihre Weihnachts- oder Jahresabschlussfeier im Hotel Stefanie perfekt ab.

Details zu den Weihnachtsfeiern-Angeboten: <https://www.hotelstefanie.wien/tagen-feiern/elegante-weihnachtsfeier-wien.html>
Das Hotel Erzherzog Rainer mit dem Restaurant Wiener Wirtschaft verfügt über eine

attraktive Kombination aus gut ausgestatteten und vor allem gemütlichen Veranstaltungsräumen, Tageslicht, elegant-gemütlichem Ambiente, leichter Erreichbarkeit, zentraler und verkehrsgünstiger Lage, gepflegter und bodenständiger, der Wiener Gasthausküche verpflichteter Gastronomie. Das beliebte Stadtwirtschafts Wiener Wirtschaft im 4. Bezirk bietet Ihnen einen perfekten Rahmen für Ihr Fest oder Ihre Firmenfeier. Im traditionsreichen Schick Hotel Erzherzog Rainer stehen Ihnen gleich zwei Räumlichkeiten zum Festefeiern in Wien zur Verfügung: der Raum „Serviette“ und das Restaurant Wiener Wirtschaft. ■■

Details zu den Angeboten: www.schick-hotels.com

Werbung



23 x in Österreich

weichberger

MOBILITY. UND ALLES LÄUFT BESSER



Wir haben den passenden
JOB
für DICH
bewerbung@weichberger.at
www.weichberger.at



REIFEN . FELGEN . SERVICE

Mit Highspeed zum Erfolg: A1 Business Internet.



A1 Business

Der Weg zum Erfolg ist leichter mit einem zuverlässigen Partner, weil es im Arbeitsalltag wichtiger denn je ist, stabil und verlässlich verbunden zu sein.

A1 Business Internet 80

max. **80** Mbit/s
↓ Download-Speed

max. **25** Mbit/s
↑ Upload-Speed

4 Monatsentgelte gratis

nur € **45^{90*}** monatlich

Zahlt sich aus für Ihr Business:
A1 Payment.

A1 Payment Classic

Gratis Installation

4 Monatsentgelte gratis

nur € **14,99*** monatlich



Mehr Infos unter
A1.net/business-aktion

A1. Aus Verantwortung für Ihr Business.

*** Zzgl. jährliches Entgelt € 29,08**

Aktionsbedingungen A1 Business Internet (BIA) & A1 Payment gültig ab 11.09.2023 bis auf Widerruf. Bei Bestellung von BIA und/oder A1 Payment entfällt das monatliche Entgelt in den ersten vier Monaten, anschließend wird für BIA ab € 29,90 und für A1 Payment ab € 14,99 verrechnet. Herstellung des Internetanschlusses und Terminals kostenlos bei einer Bindung von jeweils 36 Monaten. A1 Payment: beim stationären Bezahl-Terminal wird ein Internetanschluss vorausgesetzt. Ausgenommen Payment FLEX. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Entgelte exklusive USt.

mehr wien zum leben.

wienholding

Ein Unternehmen der StADt WiEn

mehr dynamik für die zukunft.



Der HAFEN WIEN bringt Güter auf Kurs.

Mit dem Hafen Wien gehört eine der wichtigsten Logistkdrehscheiben der Stadt zur Wien Holding. Hier werden Güter aller Art über die Straße, die Bahn und das Schiff in beliebiger Kombination umgeschlagen. Der Hafen Wien ist ein starker Motor für Wiens Wirtschaft.

www.wienholding.at

